

Geschäftsbericht  
Envivas  
Krankenversicherung AG



[envivas.de](http://envivas.de)

# 2017

## Kennzahlen der letzten drei Geschäftsjahre

|   |        |           | Veränderung<br><sup>2</sup> zum Vorjahr in % |           |           |
|---|--------|-----------|--|-----------|-----------|
|   |        | 2017      |  | 2016      | 2015      |
| <b>Beiträge</b>   |        |           |  |           |           |
| gebuchte Bruttobeiträge                                   | Mio. € | 110,7     | 5,75   | 104,7     | 97,5      |
| Einmalbeiträge  | Mio. € | 17,4      | 134,87                                       | 7,4       | 12,4      |
| <b>Leistungsausgaben für unsere Kunden</b>                |        |           |  |           |           |
| Aufwendungen für Versicherungsfälle brutto                | Mio. € | 66,3      | 7,62   | 61,6      | 62,1      |
| <b>Versicherungstechnische Rückstellungen</b>             |        |           |  |           |           |
| Alterungsrückstellung                                     | Mio. € | 146,5     | 27,12  | 115,2     | 95,6      |
| Zuführung zur Alterungsrückstellung                       | Mio. € | 31,2      | 59,70  | 19,6      | 23,6      |
| Zuführung zur e.a. RfB                                    | Mio. € | 16,7      | -12,25                                       | 19,1      | 10,5      |
| Zuführung zur e.u. RfB                                    | Mio. € | 0,2       | 138,69                                       | 0,1       | 0,1       |
| <b>Kapitalanlagen</b>                                     |        |           |  |           |           |
| Bestand   | Mio. € | 240,1     | 17,85  | 203,7     | 171,9     |
| Laufende Erträge aus Kapitalanlagen                       | Mio. € | 6,2       | 8,96   | 5,7       | 5,2       |
| Eigenkapital (ohne Bilanzgewinn)                          | Mio. € | 14,6      | 0  | 14,6      | 14,6      |
| <b>Kennzahlen des PKV-Verbands<sup>2</sup></b>            |        |           |  |           |           |
| Kennzahlen zur Sicherheit und Finanzierbarkeit in %       |        |           |  |           |           |
| Eigenkapitalquote   |        | 13,2      | -5,57  | 14,0      | 15,1      |
| RfB-Quote   |        | 40,0      | -6,73  | 42,9      | 34,1      |
| RfB-Zuführungsquote                                       |        | 15,2      | -17,11                                       | 18,3      | 10,8      |
| RfB-Entnahmeanteile (Verwendungszweck: Einmalbeiträge)    |        | 100,0     | 0  | 100,0     | 100,0     |
| Überschussverwendungsquote                                |        | 85,5      | -0,42  | 85,9      | 81,4      |
| <b>Kennzahlen zum Erfolg und zur Leistung in %</b>        |        |           |  |           |           |
| Versicherungsgeschäftliche Ergebnisquote <sup>3</sup>     |        | 20,4      | -9,60  | 22,6      | 15,8      |
| Schadenquote <sup>3</sup>                                 |        | 69,4      | 2,24   | 67,8      | 72,7      |
| Verwaltungskostenquote                                    |        | 3,3       | 15,79  | 2,9       | 3,5       |
| Abschlusskostenquote                                      |        | 6,9       | 2,82   | 6,7       | 8,1       |
| Nettoverzinsung   |        | 2,9       | -1,72  | 2,9       | 3,6       |
| <b>Kennzahlen zum Bestand und zur Bestandsentwicklung</b> |        |           |  |           |           |
| Versicherte Personen                                      |        | 1.540.779 | 5,02   | 1.467.148 | 1.389.062 |
| Wachstumsrate (verd. Bruttobeiträge) in %                 |        | 5,9       |  | 7,6       | 6,4       |
| Wachstumsrate (Personen, gesamt) in %                     |        | 5,0       |  | 5,6       | 6,8       |

<sup>1</sup> Der PKV-Kennzahlenkatalog ist ein Expertensystem für die versicherungsbetriebswirtschaftliche Analyse und Bewertung von Unternehmen der privaten Krankenversicherung (PKV). Dieser Katalog wurde 1996 vom PKV-Verband offiziell verabschiedet und publiziert. Eine kurze Erläuterung der Kennzahlen finden Sie im Glossar

<sup>2</sup> Kennzahlen des PKV-Verbands (ohne Versichertenbestand); absolute Veränderung zum Vorjahr in Prozentpunkten

<sup>3</sup> nach neuer Definition mit Übertragungswerte und seit 2014 mit Ermittlung des durchschnittlichen unternehmensindividuellen Rechnungszins (duRz)

Aus rechentechnischen Gründen können in den Tabellen und Texten Rundungsdifferenzen auftreten.

# Inhalt

|  |           |
|--|-----------|
| Aufsichtsrat.....  | 1         |
| Bericht des Aufsichtsrats .....  | 3         |
| Die Techniker Krankenkasse - Partner der Envivas.....                              | 4         |
| <b>Lagebericht .....</b>   | <b>5</b>  |
| Gesamtwirtschaftliche Lage.....  | 6         |
| Finanzmärkte .....   | 7         |
| Versicherungswirtschaft.....   | 8         |
| Wichtige Ereignisse.....   | 11        |
| Geschäftsentwicklung.....  | 14        |
| Unsere Mitarbeiter .....   | 17        |
| Produkte, Entwicklungen und Chancen .....  | 18        |
| Organisation .....   | 20        |
| Risiken der zukünftigen Entwicklung und deren Steuerung .....                      | 21        |
| Ausblick.....  | 40        |
| <b>Jahresabschluss 2017 .....</b>  | <b>42</b> |
| Jahresbilanz zum 31. Dezember 2017 - Aktiva.....                                   | 43        |
| Jahresbilanz zum 31. Dezember 2017 - Passiva .....                                 | 45        |
| Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2017 ..... | 48        |
| <b>Anhang .....</b>  | <b>51</b> |
| Allgemeine Angaben.....  | 52        |
| Bilanzierungs-, Bewertungs- und Ermittlungsmethoden.....                           | 53        |
| Erläuterungen zur Bilanz – Aktiva.....   | 57        |
| Erläuterungen zur Bilanz – Passiva .....   | 60        |
| Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung .....                                | 62        |
| Sonstige Angaben .....   | 64        |
| <b>Bestätigungsvermerk .....</b>   | <b>67</b> |
| <b>Glossar .....</b>   | <b>75</b> |
| Übersicht der PKV-Kennzahlen.....  | 76        |
| Impressum .....  | 77        |

## Aufsichtsrat

### **Dr. Rainer Sommer**

Vorsitzender

Mitglied des Vorstands der Generali Deutschland AG

### **Claudia Andersch**

Stellvertretende Vorsitzende bis 31.07.2017

Mitglied des Vorstands der Generali Deutschland AG (bis 07.09.2017)

### **Francesco Ranut**

Business Transformation Manager der Generali Deutschland AG

(seit 01.08.2017)

### **Nasier Nasir**

Ehemaliger Business Transformation Manager der Generali Deutschland AG

(bis 31.07.2017)

### **Vincenzo Reina**

Country Functional Head Strategy & Smart Insurance Transformation der Generali Deutschland AG

(seit 01.08.2017)

## Vorstand

### **Dr. Jochen Petin**

Vorsitzender des Vorstands

Aktuariat  
Anlagenmanagement  
Personal  
Recht  
Compliance  
Strategisches Leistungs- und Gesundheitsmanagement  
Vertrieb und Kunde  
Vertriebsbetreuung

### **Dr. Mirko Tillmann**

Mitglied des Vorstands

Betriebsorganisation, Prozesse und Projekte  
EnvivasService  
KundenService  
LeistungsService  
Center of Business Excellence Health  
VertriebsService

### **Dr. Torsten Utecht**

Mitglied des Vorstands, bis 30.04.2017

Unternehmenscontrolling  
Rechnungswesen  
Steuern  
Datenschutz  
Konzernrevision  
Risikomanagement

### **Stefan Lehmann**

Mitglied des Vorstands, seit 01.05.2017 (Resorts bis 30.04.2017 Dr. Torsten Utecht)

Unternehmenscontrolling  
Rechnungswesen  
Steuern  
Datenschutz  
Konzernrevision  
Risikomanagement

## Bericht des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat hat die Tätigkeit des Vorstands der Gesellschaft während des Geschäftsjahres laufend überwacht. Er wurde in zwei Sitzungen, die in München stattfanden, und in regelmäßigen Abständen schriftlich eingehend über die Lage und Entwicklung des Unternehmens sowie über wesentliche Vorgänge unterrichtet. Dabei ließ er sich insbesondere über den Stand und die Fortentwicklung der strategischen Kooperation mit der Techniker Krankenkasse berichten.

Der Vorstand unterrichtete den Aufsichtsrat umfassend über die Geschäftspolitik, die Unternehmensplanung, den Geschäftsverlauf, das Compliance-Management, die Risikolage und das Risikomanagement sowie über den Stand der wesentlichen Aktivitäten der Gesellschaft zur Sicherung und Verbesserung der Wirtschaftlichkeit. Außerdem stand der Aufsichtsratsvorsitzende in engem Kontakt mit dem Vorsitzenden des Vorstands und informierte sich regelmäßig über die Entscheidungen der Geschäftsführung.

Die Prüfung gemäß § 317 des Handelsgesetzbuchs wurde durch die Ernst & Young GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft vorgenommen. Der Bestätigungsvermerk ist uneingeschränkt erteilt. Alle Aufsichtsratsmitglieder haben den Bericht des Abschlussprüfers unverzüglich erhalten. Der Bericht ist in der Bilanzsitzung des Aufsichtsrats von den Wirtschaftsprüfern erläutert und mit dem Aufsichtsrat ausführlich erörtert worden. Den Lagebericht für das Geschäftsjahr 2017 und den Jahresabschluss hat der Aufsichtsrat geprüft. Er hat den Jahresabschluss gebilligt, der damit festgestellt ist.

Frau Andersch hat ihr Aufsichtsratsmandat mit Ablauf des 31.07.2017 niedergelegt. Zum gleichen Zeitpunkt hat auch Herr Nasir sein Amt niedergelegt. Beiden dankt die Gesellschaft für ihre Tätigkeit im Aufsichtsrat. Herrn Dr. Utecht, der im Geschäftsjahr als Mitglied des Vorstands ausgeschieden ist, gilt ebenfalls der Dank der Gesellschaft. Auch möchten wir für die hervorragenden Leistungen des vergangenen Geschäftsjahres unsere besondere Anerkennung und Dank den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie dem Vorstand aussprechen. Wir wünschen dem Vorstand und mit ihm allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern weiterhin viel Erfolg.

Köln, den 7. März 2018

Der Aufsichtsrat

Dr. Rainer Sommer

Francesco Ranut

Vincenzo Reina

Vorsitzender

## Die Techniker Krankenkasse - Partner der Envivas

Die Techniker Krankenkasse (TK) ist der starke Partner der Envivas Krankenversicherung. Unsere Tarife ergänzen die Leistungen der TK und richten sich dabei ganz nach den Bedürfnissen der TK-Versicherten.

### TK wächst weiter

Mit über 10 Millionen Versicherten ist die TK die größte gesetzliche Krankenkasse in Deutschland. Über 13.900 Mitarbeiter sind für die TK tätig, hinzukommen über 7.700 ehrenamtliche Berater in Betrieben und Hochschulen.

### Strategie der TK

Qualitätsorientierung und Digitalisierung sind Schlüsselbegriffe in der Strategie der TK. Das sehr hohe Anspruchsniveau im Kundenservice ist für die Zusammenarbeit der Envivas mit der TK die Messlatte der Gestaltung gemeinsamer Serviceerbringung. Auf dem Feld der Digitalisierung wird die TK durch zukunftsorientierte digital unterstützte Prozesse vom Angebot bis zur laufenden Betreuung durch die Envivas unterstützt.

### Auszeichnungen der TK

Die TK erhält in Kassenvergleichen regelmäßig Bestnoten: Bereits zum elften Mal in Folge hat das Magazin „Focus Money“ die TK als „Deutschlands beste Krankenkasse“ ausgezeichnet (Ausgabe 7/2017). In dem Krankenversicherungsvergleich kam neben der Finanzstärke das gesamte Leistungsportfolio der Kassen auf den Prüfstand - von den Versorgungsangeboten über die Service-Qualität bis zu den Wahlтарifen und Zusatzversicherungen. Die Techniker erreichte in sechs von zehn Kategorien die Bestnote "Hervorragend".

Bereits zum dritten Mal wurde der TK durch den TÜV SÜD die ServiceExcellence für einen herausragenden Service bestätigt. Bewertet wurden Servicekultur und -zuverlässigkeit, die Kundenzufriedenheit, Qualifikation und Zufriedenheit der Mitarbeiter sowie der Umgang mit Beschwerden. Bereits seit 2008 lässt die TK ihren Kundenservice von den unabhängigen Testern des TÜV SÜD jährlich prüfen und konnte seitdem ihre Servicequalität kontinuierlich steigern. 2014 hat sich die TK erstmals nach TÜV-Standard "ServiceExcellence" bewerten lassen.

\_\_\_\_\_ Lagebericht



## Gesamtwirtschaftliche Lage

In Deutschland hat sich das Wachstum des Bruttoinlandsprodukts im abgelaufenen Jahr deutlich beschleunigt. Es stieg von 1,9% im Jahr 2016 auf 2,5% im Jahr 2017 an. Ursächlich für diese Beschleunigung war einerseits die robuste Weltkonjunktur, die sich in kräftig steigenden Exporten niederschlug. Andererseits profitierte die gesamtwirtschaftliche Wertschöpfung von steigenden Konsumausgaben angesichts eines sich weiter verbessernden Arbeitsmarktes sowie einer fortgesetzten Belebung der Investitionstätigkeit. Die deutsche Konjunktur verlief damit weitgehend im Einklang mit der gesamteuropäischen Entwicklung. Auch hier beschleunigte sich das Wachstum von 1,8% im Jahre 2016 auf 2,3% im Jahr 2017. Das positive internationale Umfeld trug dazu ebenso bei wie die durch den weiteren Beschäftigungsaufbau geförderte private Nachfrage. Das Konsumentenvertrauen erreichte sein höchstes Niveau seit dem Jahr 2001, und auch der Einkaufsmanagerindex für den Euroraum – ein vielbeachteter Konjunkturindikator – stieg auf den höchsten Wert seit 2011.

Wie in Deutschland nahm auch auf europäischer Ebene die Investitionstätigkeit zu, was nicht zuletzt auf die extrem expansive Geldpolitik der Europäischen Zentralbank (EZB) zurückzuführen ist. Bereits im Dezember 2016 beschloss die Zentralbank, ihr Ankaufprogramm für Wertpapiere bis Ende 2017 zu verlängern, allerdings ab April 2017 nicht mehr wie zuvor im Wert von 80 Mrd. €, sondern nur noch von 60 Mrd. € pro Monat. Im Oktober 2017 kündigte die EZB eine weitere Reduzierung ihres Ankaufprogramms ab Januar 2018 auf 30 Mrd. € pro Monat an. Allerdings gab sie gleichzeitig bekannt, die fällig werdenden Papiere noch für einen längeren Zeitraum ersetzen zu wollen. Hauptbegründung für diese expansive Geldpolitik ist eine – gemessen am EZB-Ziel von rund 2% – zu geringe Inflationsrate. Nach einer vorübergehenden Beschleunigung der Preissteigerungsrate auf 2% im Februar 2017 ging die Inflationsrate auf 1,3% zur Mitte des Jahres zurück und lag zuletzt bei 1,4% gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat.

Bemerkenswert an der konjunkturellen Beschleunigung im Jahr 2017 war auch ihre Widerstandsfähigkeit gegenüber europäischen politischen Krisen. Dagegen ließ sich ein negativer konjunktureller Einfluss aufgrund anhaltender politischer Unsicherheit im Rahmen der Brexit-Verhandlungen für Großbritannien konstatieren. Die Gespräche der ersten Phase endeten im Dezember 2017 mit einem Kompromiss bezüglich der weiteren finanziellen Verpflichtungen Großbritanniens gegenüber der EU, der Rechte der im Vereinigten Königreich lebenden EU-Ausländer und der mit dem Brexit entstehenden EU-Außengrenze in Irland. Damit konnten die Gespräche in die zweite Phase zu den zukünftigen Handelsbeziehungen eintreten.

Die US-Konjunktur startete aufgrund von Sondereffekten schwächer in das Jahr 2017, beschleunigte sich jedoch über das Sommerhalbjahr deutlich. Insgesamt wurde eine Zuwachsrate des Bruttoinlandsprodukts von 2,2% erreicht. Obwohl in den USA der Konjunkturzyklus schon weiter fortgeschritten erscheint, blieb die Inflationsrate in den Sommerquartalen vergleichsweise gering und lag auch im Dezember 2017 bei moderaten 2,1% gegenüber dem Vorjahr. Dennoch hat die amerikanische Zentralbank an ihrem Zinserhöhungszyklus festgehalten und in drei Schritten ihren Leitzins auf 1,25% bis 1,5% erhöht. Zudem hat sie begonnen, ihren zuvor erworbenen Wertpapierbestand graduell abzubauen und somit den Weg zu einer Normalisierung der Geldbasis eingeschlagen.

## Finanzmärkte

Die Entwicklung an den Finanzmärkten wurde im vergangenen Jahr maßgeblich von den Erwartungen hinsichtlich der Geldpolitik im Kontext einer starken Konjunktur bestimmt. Politische Faktoren, wie die Wahlen in den Niederlanden sowie in Frankreich, die katalanischen Unabhängigkeitsbestrebungen, aber auch internationale Spannungen, wie die zwischen den USA und Nordkorea, hatten keinen nachhaltigen Einfluss.

Im Spannungsfeld dieser Faktoren bewegte sich die Rendite 10-jähriger Bundesanleihen wie auch US-Staatsanleihen volatil seitwärts über das Jahr. Zur Mitte des Jahres erreichte die 10-jährige Bundesanleihe einen Höchstwert von 0,60%. Ursache hierfür war eine Rede von EZB-Präsident Draghi, in der er die Überwindung der Deflationssorgen und den Beginn einer Periode der Inflation diagnostizierte. Angesichts der guten Konjunktur sowie anhaltender Unterstützung durch die EZB engte sich der Renditeunterschied südeuropäischer Staatsanleihen gegenüber Bundesanleihen weiter ein.

Während die europäischen Aktienmärkte eine von Konsolidierungsphasen unterbrochene Aufwärtsbewegung aufwiesen und das Jahr mit einem Plus von 10,1% (MSCI EMU) beendeten, war die Tendenz an den US-Aktienmärkten deutlich positiver. Die Perspektive einer geldpolitischen Kurswende der EZB sowie politische Unsicherheiten bremsten die europäischen Märkte. Demgegenüber unterstützte die Erwartung einer nur sehr vorsichtig die Leitzinsen anhebenden US-Notenbank Federal Reserve (Fed) die amerikanischen Märkte. In dieser Gemengelage verlor der US-Dollar über das Jahr an Wert gegenüber dem Euro, und die US-Aktien stiegen mit 19,4% (S&P 500) deutlich stärker als die europäischen Werte.

# Versicherungswirtschaft

Trotz herausfordernder Marktbedingungen im Jahr 2017 dürfte die Geschäftsentwicklung der deutschen Versicherungswirtschaft unserer Einschätzung nach insgesamt einen leichten Anstieg erfahren haben. Dies resultiert unter anderem aus der positiven Lage der privaten Haushalte in Deutschland, einem steigenden verfügbaren Einkommen, der guten Arbeitsmarktlage und einer anhaltend hohen Konsum- und Versicherungsnachfrage. Hinsichtlich der Beitragsentwicklung sehen wir jedoch einige Verschiebungstendenzen innerhalb der einzelnen Sparten und gehen von einem gegenüber dem Vorjahresniveau weitestgehend stabilen Geschäftsvolumen in der Lebensversicherung aus, das von einem moderaten Anstieg in der Schaden- und Unfallversicherung sowie in der privaten Krankenversicherung begleitet werden könnte.

Das Marktumfeld blieb auch im Geschäftsjahr 2017 nach wie vor durch enorme Herausforderungen – insbesondere durch das anhaltende Niedrigzinsumfeld und die zusätzlichen Belastungen der Margen durch den hohen Regulierungsdruck – geprägt. Vor diesem Hintergrund sowie mit Blick auf den hohen Wettbewerbsdruck rückt die Profitabilität immer stärker in den Fokus und soll unter anderem durch Produktinnovationen sowie weitere Optimierungen im Pricing und beim Kostenmanagement sichergestellt werden. Die aktuell stark zunehmende Bedeutung der risikoadjustierten Profitabilität des Geschäfts könnte in den nächsten Jahren einige Wachstumsgrenzen sowie gegebenenfalls Konsolidierungen auf dem Markt nach sich ziehen.

## Solvency II

Am 1. Januar 2016 ist Solvency II in Kraft getreten und hat das europäische Versicherungsaufsichtssystem grundlegend reformiert. Die neuen Regeln auf EU-Ebene haben Änderungen für Versicherer, Aufsichtsbehörden und Kunden mit sich gebracht, indem sie den Versicherungsschutz weiter stärken, eine einheitliche Aufsichtspraxis gewährleisten sowie einheitliche Wettbewerbsstandards im europäischen Versicherungssektor geschaffen haben.

Das neue Aufsichtssystem Solvency II ist in drei Säulen unterteilt: Die erste Säule verlangt von Versicherungsunternehmen eine risiko- bzw. marktwertorientierte Bewertung ihrer Kapitalanlagen und Leistungsverpflichtungen. Damit orientieren sich die Kapitalanforderungen konsequent an den eingegangenen Risiken. Die zweite Säule umfasst qualitative Anforderungen an das Governance-System, die unternehmens-eigene Risiko- und Solvabilitätsbeurteilung (ORSA) und beinhaltet daneben die Qualifikationsanforderungen bestimmter Personengruppen bis hin zu Vorschriften für die Ausgliederung von Funktionen und Tätigkeiten. Säule drei erweitert die Berichtspflichten von Versicherern durch einen jährlich zu veröffentlichenden Bericht über die Solvabilität und Finanzlage (Solvency and Financial Condition Report, SFCR), einen mindestens alle drei Jahre zu erstellenden Bericht an die Aufsichtsbehörde (Regular Supervisory Report, RSR) sowie die umfassende quartärlche und jährliche quantitative Berichterstattung an die Aufsichtsbehörde über die entsprechenden Berichtsformate QRT (Quantitative Reporting Templates).

Gut ein Jahr nach dem Inkrafttreten von Solvency II haben die Versicherungsunternehmen im Mai 2017 erstmals ihre Solvenzberichte (SFCR) veröffentlicht. Laut dem Gesamtverband der deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) haben sich die Solvenzquoten in der Versicherungsbranche seit Inkrafttreten von Solvency II grundsätzlich stabil auf Vorjahresniveau gezeigt. Für den nachhaltigen Erfolg des neuen Aufsichtsregimes sind seine konsequente Umsetzung unter Nutzung der vorhandenen Spielräume, die praktische Anwendung der Erkenntnisse als Steuerungsimpulse sowie die Nutzung der mit der Zeit gewonnenen Erfahrungen zur Verbesserung der Funktionsfähigkeit des neuen Regelwerks entscheidend. Eine Überprüfung von Kernelementen durch die EU-Kommission soll 2018 erfolgen, der GDV plädiert für eine regulatorische Atempause.

## **Infrastruktur-Investitionen**

Im Niedrigzinsumfeld wird deutlich, dass Garantieverprechen an Kunden mit einem Anlageportfolio, das sich ausschließlich aus Staatsanleihen zusammensetzt, nicht ausreichend erfüllt werden können. So nimmt die Bedeutung eines aktiven Managements und einer breiten Streuung des Portfolios stetig und signifikant zu. Die Politik ist dabei gefordert, entsprechende Rahmenbedingungen für neue Investitionsmöglichkeiten zu schaffen und diese in einem stabilen rechtlichen Gerüst zu verankern. Gute Beispiele hierfür sind die Bereiche Infrastruktur und erneuerbare Energien. Diese Formen der Anlage passen mit ihren relativ planbaren Rückflüssen und langen Laufzeiten der Projekte vom Grundsatz her sehr gut zu den langfristig orientierten Geschäftsmodellen der Versicherer.

Die Generali in Deutschland unterstützt daher die branchenweite Diskussion um eine angemessene Einbindung des privaten Kapitals bei Infrastrukturprojekten. Einem verstärkten Engagement der Versicherer in Infrastruktur stehen aber immer noch verschiedene aufsichtsrechtliche und praktische Hindernisse entgegen, wie z.B. die hohe Eigenmittelunterlegung unter Solvency II und das vergleichsweise geringe Angebot an tatsächlichen Infrastrukturprojekten. Zudem erfordert diese für die Versicherungsunternehmen relativ neue Assetklasse entsprechendes Know-how mit Blick auf die Investmententscheidungen, so dass hierbei zunächst die jeweiligen Analysekompetenzen gefördert werden müssen.

## **Digitalisierung/Big Data**

Die zunehmende Digitalisierung und – damit verbunden – die Möglichkeit, eine Vielzahl von Daten zu sammeln und aufzubereiten, eröffnen der Versicherungsbranche und ihren Kunden zahlreiche neue Perspektiven: Dazu zählen vor allem der Bereich der Prävention sowie die risikogerechte Tarifierung.

Gerade bei Lebensversicherungen und Krankenversicherungen eröffnet eine kundenorientierte Datenauswertung neue Möglichkeiten für die Versicherten. So können gemessene Gesundheitsdaten – zum Beispiel durch ein Handy oder ein Armband – rechtzeitig Gefahrenpotenziale aufzeigen und ermöglichen es dadurch, einem Krankheitsfall frühzeitig vorzubeugen. Dies verschafft dem Kunden einen deutlichen Zusatznutzen.

Darüber hinaus bieten „Big Data“, „maschinelles Lernen“ und „Advanced Analytics“ neue Möglichkeiten, Versicherten angemessene und auf ihre Bedürfnisse zugeschnittene Policen anzubieten. Durch ein freiwillig dokumentiertes Gesundheits- oder Fahrverhalten können den Kunden attraktivere und maßgeschneiderte Angebote unterbreitet werden. Insgesamt wird die Branche mit der erweiterten Datenanalyse ein individuelleres Verhältnis zu ihren Kunden bekommen, ohne vom Kollektivgedanken in der Versicherung Abschied zu nehmen, und sich – neben der Aufgabe als Versicherer – mehr und mehr zum Full-Service-Anbieter wandeln. Die Generali in Deutschland hat diesen Trend bereits im Rahmen ihrer Smart-Insurance-Offensive aufgegriffen und die Produkte Generali Vitality, Generali Mobility und Generali Domocity erfolgreich am Markt eingeführt. Wir haben damit einen fundamentalen Wandel in der Branche eingeleitet und uns als Vorreiter der digitalen Transformation positioniert.

Der Umgang mit den personenbezogenen Daten ist dabei sowohl durch die geltenden Datenschutzbestimmungen als auch durch die branchenweite Umsetzung des Code of Conduct des GDV geregelt. Auch die Generali in Deutschland hat sich den Grundsätzen und einheitlichen Standards für die Rechtssicherheit und Transparenz bezüglich der Datenverwendung verpflichtet.

## **Versicherbarkeit von Terrorgefahr**

Die Entwicklung des internationalen Terrorismus macht eine Auseinandersetzung mit diesem Thema aus versicherungstechnischer Sicht notwendig, auch wenn die rein monetären Folgen in der medialen Auf-

merksamkeit naturgemäß hinter dem mit den Anschlägen bezweckten Schrecken durch Tod und Verletzungen zurücktreten.

Die Absicherung gegen eintretende Gesundheitsbeschädigungen oder Tod, die unseren Kunden beim Abschluss unterschiedlichster Versicherungen empfohlen wird, greift in der Regel auch bei Terroranschlägen – außerhalb definierter Kriegs- und Krisengebiete. Zur Absicherung der finanziellen Folgen von Terrorakten gegen Gebäude und Einrichtungen (Materialschäden, Umsatzausfall bei Stillstand) bietet die Generali in Deutschland ebenfalls entsprechende Lösungen an. Im Bereich von gewerblichen Großrisiken mit einem Volumen von mehr als 25 Mio. € erfolgt die Absicherung generell über die nach dem 11. September 2001 in Deutschland geschaffene Branchenlösung „EXTREMUS Versicherungs-AG.“

### **EU-Vertriebsrichtlinie beschlossen**

Das Europäische Parlament hat Ende November 2015 die „Insurance Distribution Directive“ (IDD) verabschiedet, die erhöhte Transparenzanforderungen und neue Regeln für die Weiterbildung der Versicherungsvermittler mit sich bringt. Aus unserer Sicht und aus Sicht des GDV bildet die Richtlinie eine gute Grundlage für eine stabile und europaweit einheitliche Basis, die einen fairen Versicherungsvertrieb und eine verbesserte Beratung der Kunden gewährleistet.

Als einen wichtigen Schritt auf dem Weg der Umsetzung der Richtlinie in nationales Recht hat das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie am 23.10.2017 einen Entwurf für eine Verordnung zur Umsetzung der IDD vorgestellt. Der Fokus liegt hier unter anderem auf der Konkretisierung der Weiterbildungsmaßnahmen der Versicherungsvermittler.

Der Verordnungsentwurf durchläuft aktuell die einzelnen Schritte des Gesetzgebungsverfahrens, so dass er innerhalb der Bundesregierung abgestimmt und vom Bundestag sowie Bundesrat verabschiedet werden muss.

## Wichtige Ereignisse

### Generali in Deutschland beschleunigt die Umsetzung der Unternehmensstrategie („SSY-toLead“)

Nachdem die strategische Neuausrichtung im Kontext der SSY-Strategie erfolgreich gelungen ist, hat die Generali Deutschland AG Ende September 2017 den Zukunftsplan mit der Strategie Simpler, Smarter, For You, To Lead für die Generali in Deutschland vorgestellt.

Folgende Punkte sind mit dieser Strategie verbunden:

- Ausbau der Vertriebs-Partnerschaft mit Deutschlands führendem Finanzvertrieb DVAG durch Integration des Exklusivvertrieb Generali (EVG) im Rahmen einer neuen, exklusiven Vertriebsvereinbarung für Produkte der Marke Generali.
- Stärkung der Marke Generali im exklusiven Vertriebskanal sowie weitere Investitionen in das Digitalgeschäft der marktführenden CosmosDirekt.
- Die Generali Lebensversicherung wird in 2018 das Neugeschäft einstellen.
- Umsetzung eines „One Company“-Ansatzes: Die Verschlinkung operativer Abläufe führt zur Maximierung von Effektivität und Effizienz.

Mit dem „One Company“-Ansatz wird die Generali Deutschland die bestehenden zehn Einheiten für Produktentwicklungen im Konzern in einer einzigen leistungsstarken und innovativen Produktentwicklungseinheit für alle Unternehmen und Marken zusammenführen. Diese vereint alle technischen und produktspezifischen Kompetenzen für die Produktsegmente Komposit, Kranken und Leben. Im Ergebnis entsteht ein einfaches und innovatives Produktangebot, das auf Vertriebskanäle und Marken angepasst werden kann.

Die Generali Deutschland AG hat eine Vereinbarung mit der Deutschen Vermögensberatung (DVAG), dem langjährigen Vertriebspartner der AachenMünchener, geschlossen. Als Ergebnis der Vereinbarung wird die Generali Deutschland ihre Kernmarke dank des exklusiven Vertriebs durch die DVAG stärken. Die Marken AachenMünchener und Central werden in die Kernmarke Generali überführt.

Mit einem Anteil von 40 Prozent ist die Generali Deutschland Großaktionär der DVAG. Mitte 2018 wird die DVAG – vorbehaltlich der behördlichen Genehmigungen – das Vertriebsnetz des Exklusivvertriebs Generali (EVG) aufnehmen. Das EVG-Vertriebsnetzwerk besteht aktuell aus rund 2.800 Vermittlern. Derzeit erwirtschaftet die DVAG rund 50 Prozent des Neugeschäfts der Generali in Deutschland. Sie trägt maßgeblich zur führenden Marktposition der Generali bei profitablen Produkten, wie fondsgebundenen Lebensversicherungen, sowie zu einer Entwicklung in der Sachversicherung mit hervorragender Combined Ratio bei.

Darüber hinaus wird die Generali Deutschland AG in den Ausbau des Onlinevertriebs des mit 1,8 Mio. Kunden marktführenden Direktversicherers CosmosDirekt investieren. CosmosDirekt ist ebenfalls bereits Marktführer bei Produkten zur Absicherung biometrischer Risiken und hat sein Angebot in den Segmenten Komposit, Kranken und Rechtsschutz weiter ausgebaut. Damit ist das Unternehmen der erste Direktversicherer, der ein solch breites Produktportfolio anbietet, das speziell auf die Generation der „Millennials“ ausgerichtet ist. Gleichzeitig wird der neue, mobile Zugang für Kunden ausgebaut.

Im Maklergeschäft verfolgt die Generali die Strategie profitablen Wachstums und einer weiter fortschreitenden Digitalisierung. Innerhalb dieses strategischen Rahmens wird das Kompositgeschäft mit geringer Ertragskraft saniert.

Die Generali Lebensversicherung wird das Neugeschäft in 2018 einstellen. Dieser Schritt sichert die Ansprüche der Kunden für alle bestehenden Lebensversicherungsverträge und reduziert zugleich substantiell das Risiko fallender Zinsen. Diese Maßnahme schließt eine zukünftige Veräußerung des Generali Leben-Portfolios nicht aus.

### **Smart-Insurance-Offensive**

Im Jahr 2017 hat die Generali in Deutschland ihre Smart-Insurance-Offensive vorangetrieben und im Bereich Generali Domocity weitere Kooperationen angestoßen, die insbesondere dem Schutz der eigenen vier Wände dienen: So kooperiert CosmosDirekt seit Anfang April mit Nest Labs, einem Unternehmen der Google-Holding Alphabet. Beim Abschluss einer Hausratversicherung im „Comfort-Tarif mit Smart Device“ erhalten Kunden einen Preisnachlass von 50 Prozent auf den intelligenten Rauch- und Kohlenmonoxid-Melder „Nest Protect“. Auch die AachenMünchener hat ihre erfolgreiche VERMÖGENSSICHERUNGSPOLICE (VSP) um eine innovative Smart-Insurance-Lösung erweitert. Kunden können ihren Hausratschutz seit Ende April um ein Smart-Home-Gerätepaket von Devolo ergänzen.

Die Generali Deutschland ist am 5. Dezember 2017 für ihre Smart Insurance-Offensive ausgezeichnet worden: Die Central, der Krankenversicherer der Generali, hat den Branchenpreis „Digitaler Versicherungs-Leuchtturm 2017“ des Süddeutschen Zeitung Verlags und Google Deutschland gewonnen. Die Jury prämierte das Disease Management-Programm für Versicherte mit Typ 2 Diabetes, bei dem Patienten von zu Hause aus über einen Zeitraum von zwölf Monaten telemedizinisch betreut werden.

Auch das Generali Vitality-Programm und -Angebot wurde im Geschäftsjahr 2017 erweitert: Die Dialog Lebensversicherungs-AG bietet ihren Maklern und freien Vertrieben seit Februar 2017 biometrische Produkte in Kombination mit Generali Vitality an – zunächst in Verbindung mit Risikolebensversicherungen, seit Ende Juni 2017 auch in Kombination mit Berufsunfähigkeitsstarifen.

Seit Anfang Oktober können Vitality-Mitglieder von Amazon-Gutscheinen als Belohnung für ihre gesunde Lebensweise profitieren. Außerdem erhalten Mitglieder Vergünstigungen auf gesunde Lebensmittel beim neuen Online-Lebensmittelpartner AllyouneedFresh und werden darüber hinaus für jeden Einkauf mit Vitality-Punkten belohnt. Damit werden gesunde Lebens- und Essgewohnheiten der Vitality-Mitglieder noch effektiver gefördert.

### **The Human Safety Net**

Der gesellschaftliche und demografische Wandel gehört zu den wesentlichen Herausforderungen, mit denen Gemeinschaften auf der ganzen Welt konfrontiert sind. Mit „The Human Safety Net“ (THSN) stellt sich die internationale Generali Group diesen Herausforderungen. Die Einführung des THSN in Deutschland am 7. Juni 2017 war der Auftakt für eine Konzerninitiative, die darauf abzielt, das menschliche Potenzial freizusetzen und Menschen zu ermutigen, anderen Menschen im Sinne einer globalen Bewegung zu helfen. „The Human Safety Net“ gliedert sich in mehrere Programmbereiche – zwei davon starteten in Deutschland: Um Kindern bessere Bildungs-, Gesundheits- und Lebenschancen zu eröffnen, unterstützt „THSN for Families“ benachteiligte Eltern dabei, sich zu treffen, zu lernen und bestmöglich im Sinne ihrer Kinder zu handeln. „THSN for Refugee Start Ups“ unterstützt geflüchtete Menschen bei Existenzgründungen und fördert dadurch die Integration von Flüchtlingen in Gesellschaft und Arbeitswelt.

Der Auftakt der weltweiten Initiative „The Human Safety Net“ durch die internationale Generali Group fand am 4. Oktober 2017 in Venedig statt. In diesem Zusammenhang werden auch die Gebäude der Procuratie Vecchie, historischer Hauptsitz der Generali am Markusplatz in Venedig, umfangreich restauriert. Ziel des neuen Leuchtturmprojekts ist es, Menschen am Rande der Gesellschaft weltweit Hilfe zukommen zu lassen. „The Human Safety Net“ ist offen für Netzwerke und Partnerschaften mit einzelnen Personen wie auch Organisationen, die die gleichen Ziele verfolgen.

## **Veränderungen im Vorstandsteam der Generali Deutschland AG**

Der Aufsichtsrat der Generali Deutschland AG hat Stefan Lehmann mit Wirkung zum 1. April 2017 zum Vorstandsmitglied bestellt. Stefan Lehmann, seit 2004 in unterschiedlichen Führungsfunktionen der Generali Gruppe und zuletzt Country Functional Head Controlling der Generali Deutschland AG, wurde zum Chief Financial Officer (CFO) in Deutschland berufen. Dr. Torsten Utecht, bisheriger CFO, hat die Gruppe zum 1. April 2017 verlassen.

Mit Wirkung zum 1. August 2017 hat der Aufsichtsrat der Generali Deutschland AG Dr. Robert Wehn als neuen Country Chief HR Officer in den Vorstand berufen. Dr. Robert Wehn ist seit 1996 für verschiedene Konzernunternehmen der Generali in Deutschland tätig gewesen, zuletzt als Vorsitzender der Geschäftsführung der Generali Deutschland Services GmbH. Ulrich C. Nießen, bisheriger Country Chief HR Officer, ist zum 31. Juli 2017 aus dem Vorstand der Generali Deutschland AG ausgeschieden.

Darüber hinaus hat die Generali Deutschland AG am 8. September 2017 weitere zukunftsweisende Änderungen in ihrem Vorstand vorgenommen:

Mit Christoph Schmallenbach als Chief Business Officer Exklusivvertrieb und Dr. David Stachon als Chief Business Officer Digital und Unabhängige Vertriebe sind erstmals auch zwei Vertriebsressorts im Vorstand der Generali Deutschland AG vertreten. Christoph Schmallenbach ist seit 1991 in verschiedenen leitenden Positionen innerhalb der Generali in Deutschland tätig und wird in Personalunion auch weiterhin Vorstandsvorsitzender der AachenMünchener bleiben. Dr. David Stachon ist seit Juni 2016 Vorstandsvorsitzender der CosmosDirekt-Versicherungen und wird in Personalunion diese Funktion auch weiterhin wahrnehmen.

Peter Heise hat das Ressort Leben als Chief Insurance Officer Life der Generali Deutschland AG übernommen. Er ist seit vielen Jahren bei der AachenMünchener und bleibt dort weiterhin Vorstandsmitglied für das Ressort Lebensversicherungen. Ulrich Rieger trat als Chief Insurance Officer P&C der Generali Deutschland AG an. Ulrich Rieger ist seit Juli 2009 Vorstandsmitglied der AachenMünchener und verantwortet dort auch weiterhin das Ressort Kompositversicherungen. Ferner ist er Vorstandsmitglied der AD-VOCARD Rechtsschutzversicherung.

Das neu geschaffene Ressort des Chief Insurance Officer Health der Generali Deutschland AG wurde mit Dr. Jochen Petin besetzt, der seit 1999 für die Generali in Deutschland tätig ist und auch Vorstandsvorsitzender der Central Krankenversicherung sowie der Envivas Krankenversicherung ist und weiterhin bleibt.

Claudia Andersch, bisherige Chief Insurance Officer, hat den Vorstand der Generali Deutschland AG zum 7. September 2017 auf eigenen Wunsch verlassen.

Milan Novotný wurde mit Wirkung zum 1. Oktober 2017 neuer Chief Risk Officer der Generali Deutschland AG und hat diese Funktion von Dr. Nora Gürtler übernommen, die zum 1. Oktober 2017 zum neuen Group Head Internal Audit der internationalen Generali Group ernannt wurde. Milan Novotný war zuvor für die internationale Generali Group tätig und seit Oktober 2013 Chief Risk Officer der Generali CEE Holding in Prag.

Dr. Rainer Sommer (Chief Operating Officer) wird sein Ressort in der bisherigen Konstellation weiterführen.



## Geschäftsentwicklung

Als exklusiver Partner der Techniker Krankenkasse bieten wir passgenaue Zusatzversicherungen für Versicherte der TK.

### Geschäftliches Betätigungsfeld

Unser geschäftliches Betätigungsfeld umfasst die nachfolgenden in der Sparte betriebenen Versicherungsarten:

- Krankheitskostenzusatzversicherung
- Krankentagegeldversicherung
- Krankenhaustagegeldversicherung
- Geförderte Pflegeversicherung
- Pflegezusatzversicherung
- Auslandsreisekrankenversicherung

### Versichertenbestand erhöht

Das Bestandswachstum der vergangenen Jahre setzte sich weiter fort. Die Zahl der Versicherten (inklusive Auslandsreisekrankenversicherte) erhöhte sich dabei auf 1.540.779 Personen und überstieg damit die 1,5 Millionen-Marke (Vj. 1.467.148 Versicherte). Der Nettozuwachs betrug 73.631 Personen (Vj. 78.086 Personen). Der Großteil dieser Entwicklung entstammt dem Zuwachs in Auslandsreisekrankenversicherungen, die im Geschäftsjahr um 69.872 Personen wuchs (+6,6%). Der Bestand an Versicherten in der Krankheitskostenzusatzversicherung verzeichnete ein Nettowachstum von 3.011 Personen, die Pflegezusatzversicherung konnte im Bestand um 1.398 Personen erweitert werden. Wesentliche Zugangskanäle waren dabei das Internet, Telefonieaktivitäten sowie die Service- und Vertriebsseinheiten der Techniker Krankenkasse. Mit dieser Geschäftsentwicklung zählen wir weiterhin zu den bedeutendsten Zusatzversicherern im GKV-Kooperationsmarkt.

### Beitragseinnahmen weiter gesteigert

Die Beitragseinnahmen (brutto) erhöhten sich im Geschäftsjahr weiter auf 110,7 Mio. € (Vj. 104,7 Mio. €). Diese Entwicklung ist im Wesentlichen auf den erfreulichen Ausbau des Versichertenbestands zurückzuführen. Dazu trug vor allem die Krankheitskostenzusatzversicherung mit einem Beitragsanstieg von 4,3 Mio. € bei. Der übrige Anstieg verteilt sich mit 1,0 Mio. € auf die Pflegezusatzversicherung sowie mit 0,8 Mio. € auf die Auslandsreisekrankenversicherung.

### Neugeschäft leicht gestiegen

Das eingelöste Neugeschäft der Volumentarife verbesserte sich leicht von 5,0 Mio. € Jahressollbeitrag (JSB) auf 5,3 Mio. € JSB. Das Neugeschäft der Auslandsreisekrankenarife liegt ebenfalls leicht über Vorjahresniveau.

## **Verbessertes Kapitalanlageergebnis**

Der Kapitalanlagenbestand erhöhte sich im Berichtsjahr um 17,8% auf 240,1 Mio. € (Vj. 203,7 Mio. €). Dabei haben wir unsere sicherheitsorientierte Kapitalanlagepolitik im Jahr 2017 weiter fortgesetzt. Das verbesserte Nettoergebnis aus Kapitalanlagen in Höhe von 6,3 Mio. € (Vj. 5,5 Mio. €) ist sowohl auf Effekte im laufenden Kapitalanlageergebnis i.H.v. 6,1 Mio. € (Vj. 5,6 Mio. €) als auch auf das außerordentliche Kapitalanlageergebnis i.H.v. 0,3 Mio. € (Vj. -0,1 Mio. €) zurückzuführen. Letzteres stammt maßgeblich aus Veräußerungsgewinnen aus dem Abbau von US-Dollar-Investments als Reaktion auf die Erwartung steigender Hedgingkosten. Die Nettoverzinsung bleibt mit 2,9% auf dem Niveau des Vorjahres, da das außerordentliche Ergebnis den Effekt aus der anhaltenden Niedrigverzinsung weitgehend kompensiert.

Ergänzende Informationen finden sich im Kapitel „Risiken der zukünftigen Entwicklung und deren Steuerung“.

## **Leistungen für Kunden**

Für Versicherungsfälle einschließlich Regulierungsaufwendungen und Rückstellungen für Schadenzahlungen wurden im Geschäftsjahr brutto 66,3 Mio. € aufgewendet (Vj. 61,6 Mio. €), was gegenüber dem Vorjahr einen deutlichen Anstieg um 7,6% bedeutet. Die Schadenquote betrug 69,4% (Vj. 67,8%). Der Anstieg ist unter anderem auf einige Hochkostenfälle in der Auslandsreisekrankenversicherung zurückzuführen. Die Schadenregulierungskosten liegen auf Vorjahresniveau, während die Schadenrückstellung gegenüber Vorjahr erhöht werden musste.

## **Versicherungstechnische Rückstellungen ausgebaut**

Die Alterungsrückstellung für die Versicherten wurde um 27,1% auf 146,5 Mio. € ausgebaut (Vj. 115,2 Mio. €). Die Rückstellung für erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung ging trotz des deutlich erhöhten Einsatzes von Limitierungsmitteln zum Bilanzstichtag nur geringfügig auf 44,2 Mio. € zurück (Vj. 44,8 Mio. €). Es wurden 17,3 Mio. € zur Limitierung von Beitragsanpassungen entnommen (Vj. 7,3 Mio. €) und 16,7 Mio. € aus dem laufenden Geschäftsergebnis zugeführt (Vj. 19,1 Mio. €). Die RfB-Quote sank aufgrund der erhöhten Beitragseinnahmen auf 39,9% (Vj. 42,9%).

## **Betriebskosten für den Versicherungsbetrieb gestiegen**

Die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb betrugen 11,3 Mio. € (Vj. 10,0 Mio. €). Sie setzen sich zusammen aus den Abschlussaufwendungen in Höhe von 7,6 Mio. € (Vj. 7,0 Mio. €) und den Verwaltungsaufwendungen in Höhe von 3,6 Mio. € (Vj. 3,0 Mio. €). Die gestiegenen Abschluss- und Verwaltungsaufwendungen resultieren unter anderem aus einem erhöhten Dienstleistungsaufwand der Konzerngesellschaften. Die Abschlusskostenquote bzw. die Verwaltungskostenquote stiegen auf 6,9% (Vj. 6,7%) bzw. 3,3% (Vj. 2,9%).

## **Rückversicherungsergebnis**

Das Rückversicherungsergebnis war im Vorjahr von gezahlten Leistungen des Rückversicherers positiv beeinflusst und fiel daher mit -0,6 Mio. € außerordentlich gut aus. Im Geschäftsjahr ohne diesen Sondereffekt betrug das Ergebnis -1,5 Mio. €.

## **Gesamtergebnis**

Das versicherungsgeschäftliche Ergebnis verringerte sich auf 22,6 Mio. € (Vj. 23,6 Mio. €). Hierbei wirkten insbesondere die gestiegenen Aufwendungen für Versicherungsleistungen und die erhöhten Betriebskosten dem soliden Beitragszuwachs entgegen, so dass die versicherungsgeschäftliche Ergebnisquote von 22,6% im Vorjahr auf immer noch marktüberdurchschnittliche 20,4% in 2017 gesunken ist. Der Rohüberschuss vor Steuern betrug 22,3 Mio. € (Vj. 24,4 Mio. €). Aus dem Rohüberschuss wurden 16,7 Mio. € (Vj.

19,1 Mio. € der Rückstellung für Beitragsrückerstattung zugeführt. Die Überschussverwendungsquote betrug 85,5% (Vj. 85,9%). Nach Steuern verblieb ein Jahresüberschuss von 3,0 Mio. € (Vj. 3,2 Mio. €).

## Unsere Mitarbeiter

Wir beschäftigen keine eigenen Mitarbeiter. In Funktionsausgliederungs- und Dienstleistungsverträgen wurden sämtliche Arbeiten den Konzernunternehmen der Generali in Deutschland, das heißt im Wesentlichen der Central Krankenversicherung AG, übertragen. Die erbrachten Leistungen wurden nach dem Vollkostenprinzip erstattet.

Unser Dank gilt allen für die Envivas tätigen Mitarbeitern der Generali in Deutschland und den Kolleginnen und Kollegen der Techniker Krankenkasse, die mit ihrem Einsatz, ihrer Leidenschaft und Kompetenz zum Erfolg des Unternehmens beigetragen haben.

## Produkte, Entwicklungen und Chancen

Zahlreiche Top-Ergebnisse für unsere Zusatzversicherungen in unabhängigen Vergleichen bestätigen erneut die hohe Qualität unserer Produkte. Zum vierten Mal in Folge wurde die Envivas mit dem Zertifikat „ServiceExcellence“ ausgezeichnet.

### Envivas freut sich über 1,5 Millionen Kunden

1,5 Millionen Kunden vertrauen inzwischen der Envivas. Entscheidend für diesen Erfolg ist die Kooperation mit der Techniker: Seit mehr als 13 Jahren kümmern sich die private und die gesetzliche Krankenversicherung gemeinsam um die Gesundheit ihrer Kunden. 2004 wurde die Envivas gegründet, um den Kunden der Techniker exklusiv maßgeschneiderte Zusatzleistungen anbieten zu können. Durch Zahnbehandlungen, Arztbesuche oder Reiserücktransporte sind die Kunden der Envivas jederzeit abgesichert. „Es macht uns richtig stolz, dass so viele Menschen auf die Envivas bauen und sich uns beim Thema Gesundheit zusammen mit der Techniker anvertrauen“, sagt Dr. Jochen Petin, Chief Insurance Officer Health der Generali Deutschland.

Wie viel wir in dieser Zeit geleistet haben, zeigen die folgenden Zahlen:

- Über 700.000 Mal hat die Envivas Erstattungen für Zahnersatz, Zahnfüllungen und Zahnbehandlungen geleistet.
- Mehr als 300.000 Mal haben wir die Behandlung durch einen Heilpraktiker erstattet.
- Insgesamt wurden fast 100.000 Brillengläser und Brillengestelle von der Envivas bezuschusst.
- Mit der Auslandsreise-Krankenversicherung für Langzeitreisen (TravelXL) waren unsere Kunden bislang an fast 1 Mio. Tagen im Ausland bestens abgesichert.
- 696 Mal haben wir dafür gesorgt, dass unsere Kunden sicher aus dem Ausland zurück nach Hause geflogen werden konnten.

Das Highlight der Kampagne ist ein Film zum Reiserücktransport bei der Auslandsreisekrankenversicherung. Der Film sowie weitere Informationen zur Kampagne sind auf folgender Website zu finden: [www.envivas.de/danke](http://www.envivas.de/danke)

### Kooperation Cosmos, Techniker Krankenkasse und Envivas

Eine „Win-Win-Win-Situation“ für alle: die CosmosDirekt, Deutschlands größter Direktversicherer, die Techniker Krankenkasse (TK), mit knapp zehn Millionen Versicherten die führende deutsche Gesetzliche Krankenversicherung, und die Envivas, der Generali-Kooperationspartner der TK für Krankenzusatzversicherungen, arbeiten seit Herbst 2017 eng zusammen, um gemeinsam neue Kunden zu gewinnen und damit die Kundenbindung deutlich zu stärken. Die Kooperation bietet allen Beteiligten Vorteile. Die CosmosDirekt kann ihr Versicherungsportfolio erweitern, indem sie ihre Kompetenz im Direktvertrieb auch für Krankenzusatzversicherungen nutzt. Konkret vermittelt die CosmosDirekt zwei Zahnzusatzversicherungstarife der Envivas, bei denen für TK-Versicherte günstigere Beiträge gelten. Durch gemeinsame Werbemaßnahmen soll darüber hinaus das Neugeschäft in den Leben- und Komposit-Sparten weiter angekurbelt und die Kundenbindung mit einer höheren Mehrvertragsquote gesteigert werden. Die Envivas profitiert wiederum von neuen Kunden, die über CosmosDirekt ihre Versicherungsangebote nutzen. Und die TK gewinnt neue Mitglieder, die über CosmosDirekt an sie vermittelt werden.

### Neugestaltung der Pflegeversicherung

Aufgrund des Zweiten Pflegestärkungsgesetzes (PSG II) sind zum 1. Januar 2017 umfangreiche Änderungen in der Pflegeversicherung in Kraft getreten. Mit dem Gesetz wird insbesondere ein neuer Pflegege-

bedürftigkeitsbegriff eingeführt. Die Einstufung der Pflegebedürftigen erfolgt danach nicht mehr wie bisher in drei Pflegestufen und die sog. „Pflegestufe 0“ (eingeschränkte Alltagskompetenz), sondern in wesentlich differenziertere fünf Pflegegrade. Seit Beginn des Jahres werden körperliche, geistige und psychische Einschränkungen gleichermaßen erfasst und bewertet. Schwerpunkt der Begutachtung ist der Grad der Selbstständigkeit des Versicherten, also in welchem Maße er noch in der Lage ist, seinen Alltag zu bewältigen. Aus einer Gesamtbewertung ergibt sich dann die Einstufung in einen der fünf Pflegegrade.

Für uns als Kranken- bzw. Pflegeversicherer ergab sich aus der Gesetzesänderung die Notwendigkeit, unsere bestehenden Pflegezusatztarife an die neuen Rahmenbedingungen anzupassen und die Leistungszusagen in die neue Pflegegradsystematik zu überführen. Die Versicherten verfügen damit auch nach der Umstellung über einen bedarfsgerechten und aktuellen Versicherungsschutz.

### **TÜV SÜD zertifiziert erneut Servicequalität**

Im Berichtsjahr wurde die Envivas zum vierten Mal in Folge vom TÜV SÜD mit dem Zertifikat "Service-Excellence" ausgezeichnet. Das Siegel zertifiziert besondere Leistungen im Bereich Servicequalität. Auch in diesem Jahr konnten wir die definierten Serviceziele und Reaktionszeiten (Servicelevel, SLAs) im operativen Betrieb auf hohem Niveau stabil halten. In allen vier getesteten Kategorien – Servicekultur, Servicezuverlässigkeit, Umgang mit Reklamationen und Beschwerden sowie Qualifikation der Mitarbeiter – erreichte die Envivas Werte zwischen 95 und 99 Prozent.

### **Neue innovative Website und Envivas auf Facebook**

Seit März 2016 ist unser neuer Internetauftritt online. Bei der Entwicklung standen die Wünsche und Bedürfnisse der Kunden im Mittelpunkt. Unsere Website zeigt deshalb alle relevanten Informationen möglichst schnell, einfach und transparent. Dazu gehört auch, dass die neue Website responsiv ist. Das merkt jeder, der auf verschiedenen Geräten unterwegs ist. Denn egal ob Desktop, Tablet oder Smartphone: der Auftritt passt sich optisch und inhaltlich immer perfekt an. Ein weiterer Vorteil: Ab sofort lässt sich jeder Tarif der Envivas auch mobil beantragen.

Zudem hat die Envivas seit November eine eigene Facebook-Seite, auf der User wichtige News und Updates rund um das Thema Gesundheit erhalten.

### **Ergebnisse bei Produktvergleichen**

Die Stiftung Warentest vergab für den Auslandsreise-Krankenversicherungstarif TravelPlus die Note „sehr gut“ in der Einzel- und die Note „gut“ in der Familienversicherung (TravelXN bzw. TravelXF). Das Magazin Focus-Money zeichnete in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Finanz-Service Institut (DFSI) beide Tarife des TravelPlus mit der Note „sehr gut“ aus. Das unabhängige Analyse- und Beratungsunternehmen Franke und Bornberg erkor den gleichen Tarif mit der Note FFF „hervorragend“ zum Testsieger und zeichnete die Zahnzusatzversicherung nach Tarif Zahn90 mit „sehr gut“ aus. Das unabhängige, professionelle Informationsportal Verbraucherfinanzen-Deutschland.de vergab mit einem „A+“ die Bestnote für den Tarif Zahn90. Laut Focus-Money und DFSI gehört der Zahn90 zu den besten sechs Tarifen mit Alterungsrückstellungen. Darüber hinaus erhielt der Pflege-Bahr-Tarif PflegeAktiv sowohl in der Kategorie „Leistung“ als auch in der Kategorie „Preis-Leistung“ das Goldsiegel von Witte Financial Services.

## Organisation

Wir sind ein Unternehmen der Generali Deutschland AG, München. Dem Finanzdienstleistungsverbund der Generali in Deutschland gehören zahlreiche Unternehmen an, darunter die AachenMünchener Versicherungen, Generali Versicherungen, CosmosDirekt Versicherungen, Deutsche Bausparkasse Badenia, Dialog Lebensversicherung, Central Krankenversicherung und ADVOCARD Rechtsschutzversicherung. Die Generali Deutschland AG gehört zu 100% zur weltweit tätigen Assicurazioni Generali S.p.A., Triest, einer der größten Versicherungsgruppen in Europa.

## Verwaltung

Seit Januar 2004 bieten wir exklusiv für Versicherte der Techniker Krankenkasse Zusatzversicherungen an, die den Versicherungsschutz der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) ergänzen. Hierzu haben wir mit der Techniker Krankenkasse eine Kooperationsvereinbarung getroffen. Die Techniker Krankenkasse ist zudem als Versicherungsvermittlerin der Envivas bei der Industrie- und Handelskammer Hamburg registriert. Unsere Geschäftsfunktionen werden im Rahmen von Funktionsausgliederungs- und Dienstleistungsverträgen im Wesentlichen durch die Central Krankenversicherung AG, Köln, ausgeübt.

## Beteiligungen

Nach § 18 Aktiengesetz gehört die Envivas in den Konzernverbund der Generali Deutschland AG. Zum Bilanzstichtag hielt die Generali Deutschland AG das Grundkapital der Envivas zu 100% selbst.

## Mitgliedschaften in Verbänden

Wir sind Mitglied der folgenden Verbände:

- Verband der privaten Krankenversicherung, Köln
- Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft, Berlin

# Risiken der zukünftigen Entwicklung und deren Steuerung

## Ziele und Aufgaben des Risikomanagements

Unsere Geschäftsstrategie und die daraus abgeleitete Risikostrategie ermöglichen es uns, den Fokus auf unsere Kernkompetenzen – Übernahme und Steuerung von Risiken – zu legen. Darauf basierend steuern wir als Unternehmen eines bedeutenden Finanzdienstleistungskonzerns mit dem Schwerpunkt Versicherungsgeschäft vielfältige Risiken innerhalb der Generali in Deutschland. Diese sind durch das Versicherungs- und Finanzdienstleistungsgeschäft bestimmt. Daneben existieren Risiken aus dem allgemeinen Geschäftsbetrieb. Wir verfolgen dabei das Ziel, die Anforderungen aller Anspruchsgruppen zu berücksichtigen; so gewährleisten wir den nachhaltigen Erfolg unseres Unternehmens und der Generali in Deutschland. Die wesentlichen Elemente des Risikomanagements sind:

- Identifikation und Bewertung der Risiken
- Entscheidung über die Risikotragfähigkeit des Unternehmens
- Entscheidung über die mögliche Reduzierung und/oder Begrenzung der Risiken
- Überwachung der Risiken und Berichterstattung über die Risiken

Auf der Grundlage dieses Risikomanagementansatzes überwachen wir laufend die Risikoexponierung und leiten konkrete Maßnahmen entsprechend den Beschlüssen ein, um die nachhaltige Risikotragfähigkeit sicherzustellen und eine Gefährdung sowie eine Entwicklungsbeeinträchtigung unserer Gesellschaft als auch der Generali in Deutschland auszuschließen.

## Governance-System

Kernbestandteile des Governance-Systems sind das Risikomanagementsystem und das Interne Kontrollsystem (IKS) sowie angemessene Regelungen zum Outsourcing. Daneben werden Vorstand und Aufsichtsrat innerhalb der Organisationsstruktur des Unternehmens bestimmte Leitungs- und Überwachungsfunktionen zugewiesen.

Die Einrichtung der vier unabhängigen Schlüsselfunktionen im Governance-System

- Risikomanagement-Funktion (RMF),
- Compliance-Funktion (CF),
- Interne Revisionsfunktion (IRF) und
- Versicherungsmathematische Funktion (VMF)

folgt einer Leitliniensystematik, die durch den Gesamtvorstand verabschiedet wurde und einem jährlichen Aktualisierungsprozess unterliegt. Die Risikomanagementfunktion ist zentral im Vorstandsressort Risikomanagement bei der Generali Deutschland AG eingerichtet. Der Ressortvorstand Risikomanagement ist Inhaber dieser Funktion und Chief Risk Officer (CRO) der Generali in Deutschland. Der CRO agiert unabhängig vom operativen Geschäft und verantwortet die Einrichtung und den Betrieb des Risikomanagementsystems. Grundsätze, Ziele und wesentliche Vorgaben des Risikomanagements sowie des internen Kontrollsystems werden in spezifischen Leitlinien definiert.

## Vorstand

Der gesamte Vorstand ist für die Einrichtung und Aufrechterhaltung einer ordnungsgemäßen sowie wirksamen Geschäftsorganisation des Unternehmens, der laufenden Überwachung des Risikoprofils sowie für die Einrichtung eines Frühwarnsystems verantwortlich. Der Vorstand wird regelmäßig über die unternehmensspezifischen Risiken sowie über deren Auswirkungen und die ergriffenen bzw. geplanten Maß-



nahmen zu deren Steuerung informiert. Im Hinblick auf das Risikomanagement ist der Vorstand insbesondere verantwortlich für:

- Einrichtung einer ordnungsgemäßen und wirksamen MaGo-konformen Geschäftsorganisation (unter Berücksichtigung der aufsichtsrechtlichen Mindestanforderungen an die Geschäftsorganisation von Versicherungsunternehmen, MaGo)
- Einrichtung eines angemessenen und wirksamen Risikomanagements sowie eines internen Kontrollsystems
- Entwicklung einer angemessenen Risikokultur
- Festlegung von Aufgaben, Verantwortlichkeiten und Berichtslinien
- Festlegung ablauforganisatorischer Regelungen
- Festlegung einheitlicher schriftlicher Leitlinien für das Risikomanagement unter Berücksichtigung der internen und externen Anforderungen
- Bestimmung der Geschäfts- und Risikostrategie
- Festlegung der Risikotoleranz und die Überwachung der Einhaltung der Risikotragfähigkeit
- Festlegung wesentlicher risikostrategischer Vorgaben
- Laufende Überwachung des Risikoprofils und die Einrichtung eines Frühwarnsystems
- Behandlung wesentlicher risikorelevanter Ad-hoc-Themen

#### Aufsichtsrat

Der Aufsichtsrat überwacht den Vorstand in seiner Geschäftsführung und berät ihn, u.a. im Hinblick auf die Risikostrategie und das Risikomanagement. Er wird durch regelmäßige schriftliche Berichterstattung des Vorstands über das Risikomanagement sowie über wesentliche Risiken und deren Steuerung informiert.

#### Risikomanagementsystem

Das Risikomanagementsystem muss so gestaltet sein, dass die Identifikation, Messung, Überwachung, Steuerung und Berichterstattung der eingegangenen und potenziellen Risiken jederzeit möglich ist. Darüber hinaus wird die Integration des Risikomanagementsystems in die Entscheidungsprozesse gefordert.

Gegenstand des Risikomanagementsystems sind alle erkennbaren internen und externen Risiken, denen ein Versicherungsunternehmen ausgesetzt ist. Diese lassen sich unterteilen in Risiken, die in die Berechnung der Solvenzkapitalanforderung einfließen sowie weitere, die bei dieser Berechnung nicht oder nicht vollständig erfasst werden. Das Risikomanagementsystem deckt insbesondere die folgenden Bereiche ab:

- Zeichnung von Versicherungsrisiken und die Bildung von Rückstellungen
- Aktiv-Passiv-Management
- Kapitalanlagen, insbesondere Derivate und Instrumente von vergleichbarer Komplexität
- Steuerung des Liquiditäts- und des Konzentrationsrisikos
- Steuerung operationeller Risiken
- Unterstützung bei der Definition des aus Risikomanagementsicht angemessenen Rückversicherungs-Programms

Die Umsetzung des Risikomanagementsystems erfolgt über die Gremienstruktur sowie über Vorgaben und Strategien, die die Risikoneigung sowie den konkreten Umgang mit einzelnen Risiken festlegen. Die zentralen Gremien sind das „Country Risk Committee“ sowie die segmentspezifischen Risk Management Committees, die bei der Generali Deutschland AG angesiedelt sind.

In unserem Unternehmen finden regelmäßig „Risk Management Committees“ mit Fokus auf unternehmensspezifischen Themen mit Risikorelevanz während der Vorstandssitzungen statt.

Der strukturierte Prozess zur Risikoidentifikation und -klassifikation mündet in der Risikokonferenz und findet jährlich unter Teilnahme des Vorstands sowie weiterer Führungskräfte statt. Themen sind Risikominierungsmaßnahmen, die Entwicklung der Risikosituation sowie potenzielle neue Risiken.

### Internes Kontrollsystem

Das interne Kontrollsystem (IKS) ist gemäß dem VAG der zweite Kernbestandteil des Governance-Systems gemäß Solvency II. Nach § 29 VAG umfasst das IKS zum einen die Kontroll- und Überwachungsinstrumente der operativen Arbeitsprozesse, Arbeitsprozesse in Form von Leitlinien, Arbeitsanweisungen und Verantwortlichkeiten und zum anderen die Überwachungsaufgaben der Governance-Funktionen in den ihnen zugewiesenen Bereichen.

Das IKS folgt der Systematik der „Three Lines of Defense“ (Verteidigungslinien) und spiegelt operative und verantwortungsspezifische Aspekte wider. In diesem Zusammenhang bilden die operativen Managementkontrollen die erste Ebene der „Three Lines of Defense“, Risikomanagement-Funktion, Compliance-Funktion und die versicherungsmathematische Funktion befinden sich auf der zweiten Ebene, und die unabhängige Überwachung durch die Interne Revisionsfunktion stellt die dritte Ebene dar. Bei den Three Lines of Defense handelt es sich um eine Systematik, die drei Arten von Überwachungsfunktionen unterschiedlichen Unternehmensebenen zuordnet. Die drei Kontrollinstanzen stehen in Interaktion mit dem Management und dem Aufsichtsrat.

### Schlüsselfunktionen

Die Hauptaufgaben der jeweiligen Schlüsselfunktionen sind im Folgenden genannt.

#### *Risikomanagement-Funktion*

- Steuerung des Risikomanagementsystems und Kontrolle des übergreifenden Risikoprofils
- Implementierung des Risikomanagementsystems innerhalb des vorgegebenen Rahmens: Risk Appetite Framework, Limitsystem, unternehmensspezifische Risikostrategien und lokale Leitlinien, Definition und Implementierung der Risikomanagementprozesse und Aktivitäten
- Koordination der Risikomanagementaktivitäten
- Etablierung von Prozessen zur Risikokontrolle, für Frühwarnaufgaben sowie Risikoberichterstattung
- Aufgaben im Rahmen der unternehmenseigenen Risiko- und Solvabilitätsbeurteilung
- Beratungsaufgaben bei Themen mit Bezug zum Risikomanagement
- Aufgaben im Rahmen des Partiellen Internen Modells
- Aufgaben im Rahmen des ORSA-Prozesses

#### *Compliance-Funktion*

- Beratung des Vorstands in Bezug auf die Einhaltung der für den Betrieb des Versicherungsgeschäfts geltenden Gesetze und Vorschriften
- Beobachtung des Rechtsumfelds sowie Beurteilung rechtlicher Änderungen
- Identifizierung und Beurteilung des Risikos der Verletzung rechtlicher und regulatorischer Vorgaben (Compliance-Risiko)
- Implementierung von Maßnahmen zur Minderung des Compliance-Risikos einschließlich Schulungen und Beratung der Risiko- und Projektverantwortlichen
- Indikatorenbasierte Überwachung des Compliance-Risikos sowie Prüfungs- und Folgeaktivitäten
- Betrugsprävention und Investigation von Compliance Verstößen

### *Versicherungsmathematische Funktion*

- Koordination der Berechnung der versicherungstechnischen Rückstellungen nach Solvency II und Bewertung der Angemessenheit und der Qualität der Daten, die deren Berechnung zu Grunde liegen
- Gewährleistung der Angemessenheit der verwendeten Methoden und Basismodelle sowie der bei der Berechnung der versicherungstechnischen Rückstellungen getroffenen Annahmen
- Formulierung einer Stellungnahme zur generellen Zeichnungs- und Annahmepolitik und zur Angemessenheit der Rückversicherungsvereinbarungen

### *Interne Revisionsfunktion*

- Durchführung von systematischen, risikoorientierten und zielgerichteten Prüfungen
- Bewertung der Funktionalität des internen Kontrollsystems sowie der Elemente des Governance-Systems
- Bewertung des Abdeckungsgrades von operationellen Risiken nach der Durchführung von Kontrollen (Residualrisiken)
- Bewertung der Angemessenheit, Zweckmäßig- und Funktionsfähigkeit der Kontrollen
- Untersuchung von Prozessschwächen
- Beratung des Managements bezüglich zu ergreifender Maßnahmen zur Stärkung des IKS
- Ex-ante Einschätzung einzelner Kontrollelemente und von geplanten Kontrollsystemen im Rahmen von projektbegleitenden Prüfungen
- Unterstützung bei der Verhinderung bzw. der Aufklärung von Compliance-(Verdachts-) fällen und bedarfsweise Durchführung eigenständiger Ermittlungen

### Risiko- und Solvabilitätsbeurteilung

§ 27 VAG fordert die Durchführung einer unternehmenseigenen Risiko- und Solvabilitätsbeurteilung (Own Risk and Solvency Assessment, ORSA)<sup>1</sup> sowie eine entsprechende Berichterstattung. Dies beinhaltet mindestens einmal jährlich eine Beurteilung des vollständigen Risikoprofils zum gewählten Stichtag sowie in der Mittelfristplanung. Insbesondere muss überprüft werden, inwieweit die vorhandenen Eigenmittel ausreichen, um alle Risiken, d.h. sowohl quantifizierbare als auch qualitativ beurteilte Risiken, zu bedecken. Die Ergebnisse der mit einem Partiellen Internen Modell bzw. der Standardformel durchgeführten Berechnungen sind auf wesentliche Abweichungen vom tatsächlichen Risikoprofil der Gesellschaft zu untersuchen. Des Weiteren ist die Signifikanz der Abweichung zwischen dem Risikoprofil und den der Berechnung der Solvenzkapitalanforderung zu Grunde liegenden Annahmen zu beurteilen und zu kommentieren.

Durch den ORSA-Prozess in der Generali in Deutschland wird der Vorstand bei der Sicherstellung eines effektiven Risikomanagementsystems und der Operationalisierung der Risikostrategie unterstützt. Im ORSA-Bericht werden die wesentlichen Ergebnisse des ORSA-Prozesses beschrieben und der Aufsichtsbehörde übermittelt. Neben dem turnusmäßigen ORSA wird bei wesentlichen Änderungen des Risikoprofils ein nicht regelmäßiger ORSA durchgeführt.

Der ORSA-Prozess wird als Teil des strategischen Planungsprozesses durch die Risikomanagement-Funktion durchgeführt. Der Prozess umfasst die Planung der Solvency II-Quoten sowie Risikobetrachtungen und mündet in den ORSA-Bericht. Seine Ergebnisse sind ein wesentlicher Bestandteil der Unternehmenssteuerung.

---

<sup>1</sup> Im Folgenden wird der Begriff „ORSA“ verwendet.

## Struktur des ORSA-Prozesses

### *Erhebung der Risikosituation*

Die Erhebung der Risikosituation erfolgt durch die Identifikation und Bewertung aller quantifizierbaren und nicht quantifizierbaren Risiken sowie durch Beschreibung entsprechender Maßnahmen zur Risikominde- rung bzw. Risikosteuerung.

Die Identifikation der Risiken, die nicht explizit durch das Partielle Interne Modell bzw. die Standardformel berücksichtigt werden oder eine weitere qualitative Betrachtung erfordern, erfolgt durch Expertenschät- zungen und folgt dem etablierten Prozess der Risikoidentifikation und Risikokontrolle. Im Rahmen der Risikoinventur werden seitens der Generali Deutschland AG Interviews mit allen Führungskräften mit gruppenübergreifender Verantwortung (sog. „Functional Heads geführt“), um eine Einschätzung der Risi- kolage der Generali in Deutschland zu erhalten. Die in der sog. Konzernrisikoliste zusammengefassten Ergebnisse dieser Gespräche werden in der Konzernrisikokonferenz vorgestellt und erörtert. Im Nach- gang erfolgt - ggf. unter Berücksichtigung weiterer Interviews mit Risikoverantwortlichen der Generali Deutschland AG - die Risikokonferenz der Gesellschaft, in der die unternehmensindividuelle Risikoein- schätzung vorgestellt und erörtert wird. Die Konzernrisikoliste wird vierteljährlich überprüft, umfasst Maß- nahmen sowie deren Überwachung und deckt wesentliche operationelle Risiken und qualitativ bewertete Risiken (strategische Risiken, Reputationsrisiko, Ansteckungsrisiko und Emerging Risks) ab.

Wenn neue Risiken identifiziert werden und/oder sich das Risikoprofil wesentlich verändert, wird ein Ad- hoc-Meldeprozess ausgelöst. Liegt eine entsprechende Risikoindikation z.B. durch Meldung eines opera- tiven Bereiches (Risikoverantwortliche) vor, entscheidet der CRO über die Notwendigkeit eines Ad-hoc- ORSA und informiert im Bedarfsfall das Group Risk Management der Assicurazioni Generali S.p.A. Emp- fänger von Ad-hoc- ORSA-Berichten sind grundsätzlich der Vorstand und Aufsichtsrat der Gesellschaft, der Vorstand und Aufsichtsrat der Generali Deutschland AG, Functional Heads sowie die BaFin.

Die Identifikation von Geschäftsprozessrisiken findet im Rahmen der regulären Geschäftsprozesse und unmittelbar durch die Risikoverantwortlichen statt. Liegt der potenzielle Schaden eines identifizierten Risi- kos oberhalb einer definierten Wesentlichkeitsschwelle, wird das Risiko in die laufende Beobachtung durch das Risikomanagement aufgenommen.

### *Quantitative Bewertung der Solvabilität*

Die Bestimmung der Eigenmittel und des SCR für quantifizierbare Risiken erfolgt zum Ende eines jeden Jahres. Zu Vergleichszwecken wird die Solvenzsituation der Gesellschaft neben der Berechnung mit dem Partiellen Internen Modell auch mit der Standardformel ermittelt. Das SCR wird sowohl auf Ebene einzel- ner Risikokategorien als auch auf Gesamtunternehmensebene berechnet und den vorhandenen Eigen- mitteln gegenübergestellt.

Im Rahmen des strategischen Planungsprozesses werden die Eigenmittel, die Kapitalanforderung und die Solvabilitätsquoten über drei Jahre projiziert.

### *Beurteilung der Gesamtsolvabilität*

Die Beurteilung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs umfasst – im Gegensatz zur quantitativen Bewertung mit Hilfe des Partiellen Internen Modells bzw. der Standardformel – eine Berücksichtigung des vollständigen Risikoprofils der Gesellschaft. Im Ergebnis bestimmt das Unternehmen den für die Unternehmenssteue- rung relevanten Bedarf an Eigenmitteln, der für die dauerhafte Bedeckung aller unternehmensspezifischen Risiken erforderlich ist.

### *Unternehmenssteuerung*

Die Ergebnisse des ORSA sind ein integraler Bestandteil der Managemententscheidungen, u.a. im Kapi- talanlagenmanagement und der Produktentwicklung, der Unternehmensteuerung sowie im strategischen

Planungsprozess und darauf aufbauend bei der kurz- und langfristigen Kapitalplanung. Aktivitäten bzw. Ergebnisse des ORSA sind ein regelmäßiger Tagesordnungspunkt in allen Risikomanagement-Gremien der Generali in Deutschland.

Die Zertifizierung eines Partiellen Internen Modells setzte voraus, dass das Management dieses versteht und seine Ergebnisse in alle relevanten Entscheidungsprozesse integriert. Die Umsetzung dieses sog. Use-Tests stellt einen Eckpfeiler des ORSA dar, da die mit dem Partiellen Internen Modell bestimmte Solvenzquote eine Messgröße zur Beurteilung der Risikosituation ist.

Das Risikomanagement überprüft regelmäßig das Risikoprofil, die Umsetzung der Risikostrategie sowie die identifizierten Risiken und überwacht die für die Risikotragfähigkeit festgelegten Limite. Mögliche Limitverletzungen werden analysiert, ggf. werden entsprechende Maßnahmen eingeleitet und deren Wirksamkeit fortlaufend kontrolliert. Auf dieser Basis werden Vorstand und Aufsichtsrat regelmäßig über die Risikoexposition sowie über die implementierten Maßnahmen informiert.

#### *Beschreibung und Beurteilung des Governance- und Risikomanagement-Systems*

Im Rahmen des ORSA werden ferner das Governance- und das Risikomanagementsystem beschrieben und beurteilt. Dies umfasst insbesondere die Bereiche Risikoidentifikation, Risikobewertungsmethoden und Risikosteuerungsmaßnahmen. Das Governance-System wird auf Vollständigkeit und Richtigkeit und auf die Berücksichtigung der ORSA-Ergebnisse bei strategischen Entscheidungen untersucht. Im Rahmen des ORSA wurden das Governance- und Risikomanagementsystem überprüft und als angemessen bewertet.

#### *Berichterstattung*

Der ORSA-Bericht wird jährlich zum Ende des Geschäftsjahres erstellt und durch den Vorstand erörtert, überprüft und verabschiedet. Bei wesentlichen Änderungen des Risikoprofils (z.B. infolge wesentlicher Änderungen in der Geschäftstätigkeit oder außergewöhnlicher Ereignisse) erfolgt ein nicht-regelmäßiger ORSA, dessen zugehöriger Bericht der Aufsichtsbehörde übermittelt wird.

Zusätzlich zum jährlichen ORSA-Bericht werden Risikozwischenmitteilungen zu den Quartalsstichtagen erstellt. Diese enthalten aktuelle Solvabilitätsberechnungen sowie die Ergebnisse der qualitativen Risikoberichterstattung.

Durch den ORSA-Bericht wird der Vorstand über die Risiken in Bezug auf die Vermögenswerte und Verpflichtungen, über nicht bilanzwirksame Ansprüche und Verpflichtungen, über deren quantitative und qualitative Bewertung sowie die Gesamtrisikolage des Unternehmens informiert. Dies dient u.a. der Unterstützung des Managements bei der Entscheidungsfindung und bei der Integration der Risikostrategie in das operative Geschäft.

## **Outsourcing**

Unter Outsourcing ist die Ausgliederung von Funktionen oder Prozessen an ein anderes Unternehmen zu verstehen. Dabei kann es sich um konzerninterne oder konzernexterne Unternehmen handeln. Alle Aktivitäten und Prozesse mit Ausnahme von Leitungsaufgaben der Geschäftsleitung können ausgegliedert werden. Es muss dabei sichergestellt sein, dass die Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsorganisation, die Qualität des Governance-Systems sowie die Prüfungs- und Kontrollrechte der Aufsichtsbehörde nicht beeinträchtigt sind. Das bedeutet, dass – auch unter Berücksichtigung der Leitlinien der internationalen Gruppe und der gesetzlichen Rahmenbedingungen – die vier Schlüsselfunktionen ausgegliedert werden können.

Allgemein dürfen Ausgliederungen nur auf der Grundlage einer Risikoanalyse und unter Einbeziehung der maßgeblichen Geschäftsbereiche erfolgen. Bei internem Outsourcing kann die Risikoanalyse aufgrund der

höheren Möglichkeit der Einflussnahme auf den Dienstleister weniger detailliert ausfallen. Durch das Outsourcing darf sich die Risikosituation im Unternehmen jedoch nicht verschlechtern.

In der Generali in Deutschland finden die regulatorischen Anforderungen in der Ausgestaltung der Dienstleistungsverträge ihre Berücksichtigung. Die Verträge spezifizieren die Leistungserbringung, z.B. durch Service Level Agreements, enthalten ausreichende Weisungs- und Kontrollrechte für die ausgliedernden Versicherungsunternehmen sowie Kontrollrechte für die interne Revision und die Aufsichtsbehörden. Dies betrifft ebenso die Weiterverlagerung von Funktionen und Dienstleistungen an gruppenfremde Dienstleistungsgesellschaften, wie z.B. in Teilbereichen der IT.

In der Generali in Deutschland übernehmen die Generali Deutschland AG sowie zentralisierte nationale und internationale Dienstleistungsgesellschaften der internationalen Generali Gruppe bestimmte Funktionen und Dienstleistungen, u.a. IT, Rechnungswesen, Steuern, Controlling, Kapitalanlagemanagement, Risikomanagement, Interne Revision. Kritische und wichtige Funktionen und Prozesse gemäß Solvency II sind in der Generali in Deutschland neben der Generali Deutschland AG, ausschließlich an konzerninterne Dienstleister ausgelagert. Diese Gesellschaften sind vollständig in die Strukturen der Schlüsselfunktionen der Generali in Deutschland eingebunden.

Einige Kapitalanlageprozesse sind, soweit es sich um dispositive Prozesse und Prozesse zur Portfolioverwaltung handelt, an die internationalen Gesellschaften Generali Investment Europe S.p.A. und Generali Real Estate S.p.A. ausgegliedert, die beide auch über Zweigniederlassungen in Deutschland verfügen. Diese Gesellschaften unterliegen direkt dem Governance-System der Assicurazioni Generali S.p.A., sodass die Anwendung einheitlicher Grundsätze sichergestellt ist. Zusätzlich sind diese Unternehmen in den Prozess zur Risikoberichterstattung der Generali in Deutschland eingebunden. Entsprechende Funktionen bzw. Prozesse des Rechnungswesen sowie des Kapitalanlage-Controlling betreffend, werden in der Generali Deutschland AG betrieben.

Die Prozesse der Informationstechnologie sind auf die Generali Deutschland Informatik Services GmbH (GDIS) ausgegliedert, die wiederum die IT-Infrastruktur auf die internationale Gesellschaft Generali Shared Services S.c.a.r.l. (GSS) ausgegliedert hat.

Zur Einbindung in das Governance-System und zur regelmäßigen Sicherstellung der Leistungserbringung benennen die Dienstleister fachliche Ansprechpartner. Die ausgliedernden Gesellschaften benennen ihrerseits für alle ausgegliederten Prozesse interne Verantwortliche, sog. Ausgliederungsbeauftragte. Diese überwachen die jeweilige entsprechende Leistungserbringung durch den Dienstleister und stellen dem Vorstand bei Bedarf Informationen über den ausgegliederten Prozess sowie dessen Funktionsfähigkeit und die Wirksamkeit der Kontrollen zur Verfügung. Grundsätzlich findet für die ausgegliederten Funktionen und Prozesse ein regelmäßiges Monitoring und Reporting auf der Basis von Service Level Agreements und bestimmten Key Performance Indicators statt.

Die Verantwortung für Risiken in ausgegliederten Prozessen oder Funktionen und die Funktionsfähigkeit sowie Wirksamkeit des IKS in diesen Prozessen obliegt weiterhin dem ausgliedernden Versicherungsunternehmen. Das zentrale Risikomanagement umfasst auch das Risikomanagement der konzerninternen Dienstleister und die mit der Dienstleistungserbringung verbundenen Risiken. Dabei wird über regelmäßige Risikoberichte sichergestellt, dass Risiken, die durch Outsourcing entstehen können, wirksam begrenzt und überwacht werden. Basierend auf diesen Informationen werden regelmäßig bestimmte Kontroll- und Überwachungsmaßnahmen in den ausgliedernden Unternehmen durchgeführt.

## **Risikostrategie**

Die Risikostrategie basiert auf der Geschäftsstrategie und dokumentiert die Risikoneigung des Unternehmens durch die Vorgabe einer „weichen Toleranzstufe“ (Soft Tolerance) sowie den Umgang mit den iden-

tifizierten und bewerteten Risiken. Der potenzielle Einfluss von Risiken auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wird dargestellt sowie daraus resultierende Leitlinien für deren Handhabung. Dabei werden Risikoerwägungen und der Kapitalbedarf in den Management- und Entscheidungsfindungsprozess einbezogen. Die Risikostrategie ist so gestaltet, dass sie von den Verantwortlichen für die operative Steuerung der Risiken umgesetzt werden kann.

Die Geschäftsleitung überprüft sowohl die Geschäftsstrategie als auch die Risikostrategie mindestens einmal im Jahr. Bei substantiellen Veränderungen des Gesamtrisikoprofils, bspw. bei Aufnahme neuer Geschäftsfelder, Einführung neuer Kapitalmarkt-, Versicherungs- oder Rückversicherungsprodukte, Auswirkungen von Veränderungen in der Risikoeinschätzung oder Änderung der Konzerngeschäftsstrategie, können Änderungen der Risikostrategie – auch unterjährig – erforderlich werden. Die Risikostrategie wird von der Geschäftsleitung verabschiedet, dem Aufsichtsrat berichtet und je nach Bedarf mit diesem erörtert.

### Risikotragfähigkeitskonzept und Risk Appetite Framework

Der Begriff Risikotragfähigkeit beschreibt die Fähigkeit eines Versicherungsunternehmens, Verluste mit Hilfe der vorhandenen Risikodeckungsmasse, d.h. der ökonomischen Eigenmittel, zu kompensieren, ohne dass daraus eine Gefahr für die Existenz des Unternehmens resultiert. Zur Sicherstellung einer hinreichenden Risikotragfähigkeit aller Versicherungsgesellschaften im Konzern hat die Assicurazioni Generali S.p.A. ein Risikotragfähigkeitskonzept, das sog. Group Risk Appetite Framework (RAF), etabliert.

Ziel ist die Festlegung des Risikoappetits und der Risikopräferenzen. Dies erfolgt über die Definition von quantitativen Indikatoren zur Begrenzung der Risikoübernahme und über die Etablierung von Prozessen zur Integration des Risikoappetits in die Entscheidungsprozesse unter Berücksichtigung der drei Hauptdimensionen Kapitalausstattung, Liquidität und Ertrag. Die internationale Gruppe definiert Limite (Toleranzstufen), die lokal ausgestaltet werden, und überwacht diese auf Gruppen- und auf lokaler Ebene. Diese Limite werden in „harter“ sowie in „weicher“ Ausprägung festgelegt, wobei die Verletzung harter Limite umgehend dezidierte Risikominderungsmaßnahmen auslöst. Bei Verletzung eines weichen Limits erfolgt eine sukzessive Umsetzung von Risikominderungsmaßnahmen in Kombination mit einer engen Überwachung des betroffenen Unternehmens.

### Risikostrategische Elemente

Wesentliche risikostrategische Elemente unserer Geschäftsstrategie sind:

- Fokussierung auf die exklusive Partnerschaft mit der Techniker Krankenkasse zur nachhaltigen Stärkung unserer Wettbewerbsposition
- Ausrichtung auf Privatkundengeschäft zur Begrenzung von Risiken durch Diversifikation
- Konzentration auf den deutschen Markt zur Reduzierung bzw. Vermeidung von Rechts- und Währungsrisiken
- Bündelung von Know-how und Nutzung von Skaleneffekten zur Reduzierung und Absicherung von operationellen Risiken

### Solvenzkapitalanforderung

Die Solvenzkapitalanforderung von Versicherungsunternehmen kann auf der Basis einer Standardformel oder einem internen Risikomodell ermittelt werden. Hierbei handelt es sich um Modelle zur internen Messung und Steuerung von Risiken und der Risikotragfähigkeit. Dabei sind mindestens die folgenden Risiken zu berücksichtigen:

- versicherungstechnisches Risiko Nicht-Leben
- versicherungstechnisches Risiko Leben

- versicherungstechnisches Risiko Kranken
- Marktrisiko
- Kreditrisiko
- Operationelles Risiko

Die modellierbaren Risiken werden abgebildet und das benötigte Risikokapital mittels des Risikomaßes Value-at-Risk (VaR) über einen einjährigen Horizont zu einem Sicherheitsniveau von 99,5% bestimmt.

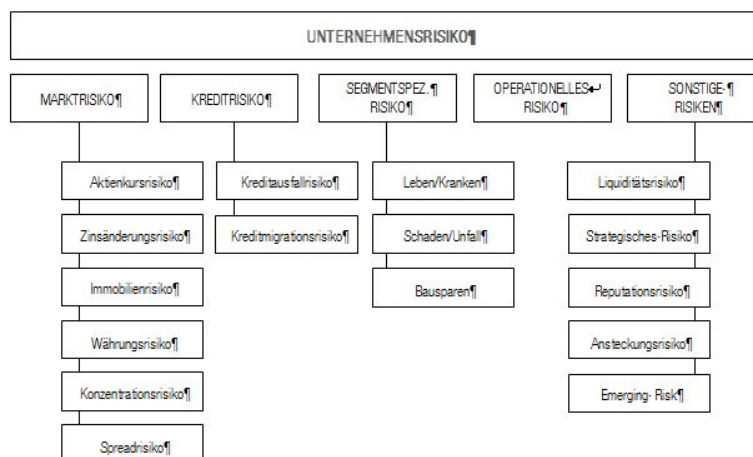
Die Standardformel ist in der Anlage des VAG beschrieben und enthält eine normierte Vorgehensweise zur Ermittlung des Solvenzkapitals. Dem Internen Modell und der Standardformel liegt eine ökonomische Sichtweise zugrunde. Im Gegensatz zur Standardformel ist das Interne Modell auf die individuellen Gegebenheiten eines Versicherungsunternehmens zugeschnitten.

Als Risikokapitalmodell setzen wir in der Generali in Deutschland ein Internes Modell zur wert- und risiko-orientierten Steuerung ein. Da das operationelle Risiko hierbei gemäß Standardformel ermittelt wird, handelt es sich um ein Partielles Internes Modell. Regelmäßig erstellte Szenariobetrachtungen ergänzen diese Risikobewertung.

Das Partielle Interne Risikomodelle zur Verwendung unter Solvency II wurde durch die für die internationale Generali Gruppe als Aufsichtsbehörde für den Zertifizierungsprozess zuständige IVASS (Istituto per la Vigilanza sulle Assicurazioni, italienische Aufsichtsbehörde für das Versicherungswesen) zertifiziert.

## Risikoprofil

Das nachfolgende Schaubild beschreibt die in der internationalen Generali Gruppe definierten und für die Generali in Deutschland ebenfalls relevanten Risikoklassen und -arten:



### Marktrisiko

Das Marktrisiko bezeichnet das Risiko eines Verlustes oder einer nachteiligen Veränderung der Vermögens- und Finanzlage, das sich direkt oder indirekt aus Schwankungen in der Höhe und in der Volatilität der Marktpreise für die Vermögenswerte ergibt. Marktrisiken bestehen aus Aktienkurs-, Zinsänderungs-, Immobilien-, Währungs- und Konzentrationsrisiken.

Wir stehen als Versicherungsunternehmen der zentralen Herausforderung gegenüber, für unsere Kunden eine angemessene Rendite bei gleichzeitig begrenztem Risiko zu erwirtschaften. Unsere sicherheitsorientierte Anlagepolitik ist an der Risikotragfähigkeit der Envivas ausgerichtet. Diese Strategie werden wir



auch in Zukunft weiter verfolgen, um eine attraktive Verzinsung unter Berücksichtigung der aktuell schwierigen Zinssituation zu erzielen.

Unsere Kapitalanlagestrategie setzt daher darauf, die Kapitalanlagen breit zu mischen und zu streuen: Wir nutzen Diversifikationseffekte und reduzieren Kapitalanlagerisiken, so dass mögliche negative Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage begrenzt werden können. Voraussetzung dafür ist, dass trotz der weiterhin schwelenden Staatsschuldenkrise das Finanzsystem insgesamt stabil bleibt und sich diese nicht zu einer allgemeinen Systemkrise entwickelt.

Die Risikoaufschläge für europäische Staatstitel sind im Jahr 2017 leicht gestiegen. Externe Effekte wie z.B. die Terroranschläge in Frankreich sowie die Brexit-Krise haben jedoch nicht zu einer Kapitalflucht aus Europa geführt und auch nicht zu Risikoaufschlägen für die europäische Exportwirtschaft. Zusätzlich haben die Lockerungsmaßnahmen der EZB einen stärkeren Anstieg der Risikoaufschläge abgefedert.

#### *Aktienkursrisiko*

Es erfolgten bei der Envivas keine Investments in Aktien.

#### *Zinsänderungsrisiko*

Das Zinsänderungsrisiko bezeichnet das Risiko gleichartiger Wertveränderungen von zinssensitiven Aktiv- und Passivpositionen. Ursache ist die unterschiedliche Duration von Forderungen und Verbindlichkeiten. Eine Maßnahme zur Risikoreduktion ist im Wesentlichen die Verlängerung der Portfolioduration auf der Aktivseite.

Das Zinsniveau in Europa war 2017 im Wesentlichen durch die Entscheidungen der EZB und FED getrieben. Während die FED den Ausstieg aus den niedrigen Zinsen massiv vorantrieb war die EZB zögerlicher und somit erhöhte sich das Zinsdifferential zwischen Europa und den USA. In den letzten zwei Quartalen 2017 vollzog die EZB allerdings eine Änderung ihrer Politik hin zu einem langsamen Ausstieg aus der expansiven Geldpolitik. Somit ist für das gesamte Jahr 2017 ein leichter Anstieg der Zinsen zu verzeichnen.

Das Zinstief bei risikoarmen Anleihen und die erhebliche Einengung der Kreditspreads wirken im Bereich der Krankenversicherung belastend. Zwar erlauben die regulatorischen Gegebenheiten, Maßnahmen zu ergreifen, um die Höhe der Auswirkungen durch Prämienanpassungen zu begrenzen. Allerdings würde die Prämienanpassung die Wettbewerbsposition im Markt verschlechtern.

Um die Reduktion der Portfolioverzinsung als Folge des Niedrigzinsumfeldes abzumildern, wurde die Anlagepolitik angepasst. Hierzu zählen der Ausbau und die breite Streuung unserer Bestände bei Unternehmensanleihen sowie eine Verlängerung der durchschnittlichen Laufzeit des Rentenbestands. Durch diese Portfoliozusammensetzung können wir die Abhängigkeit vom Zins- und Kapitalmarktumfeld zukünftig weiter reduzieren. Aufgrund der im Jahresverlauf zwar leicht gestiegenen, aber weiterhin auf niedrigem Niveau verbleibenden Zinsen im weiterhin andauernden Niedrigzinsumfeld kommt es gruppenweit jedoch insgesamt zu einer Belastung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage.

#### *Immobilienrisiko*

Im Kapitalanlageportfolio der Envivas sind keine direkten oder indirekten Immobilieninvestments enthalten.

#### *Währungsrisiko*

Im Vergleich zu den in Euro denominierten Kapitalanlagen ist unser Fremdwährungsexposure nicht von primärer Bedeutung. Es wird zudem aktiv überwacht und gesteuert, so dass hieraus keine materielle Risikoposition resultiert. Die Steuerung des Risikos aus Fremdwährungsexposure besteht im Wesentlichen in der permanenten Sicherung des überwiegenden Teils dieses Risikos aus Devisentermingeschäften. Insgesamt liegen die "offenen" Fremdwährungs-Positionen bei 0,03% der gesamten Assets.

### *Konzentrationsrisiko*

Das Konzentrationsrisiko bezeichnet das Risiko, das sich dadurch ergibt, dass das Unternehmen einzelne oder stark korrelierte Risiken eingeht, die ein bedeutendes Schaden- oder Ausfallpotenzial haben. Diese können in der Kapitalanlage, der Versicherungstechnik oder in Form von Aktiv-/Passivkonzentrationen auftreten.

Die Enivas richtet sich auf das Erstversicherungsgeschäft mit Privatkunden aus. Durch ein entsprechend großes und diversifiziertes Portfolio existieren keine erhöhten Exponierungen gegenüber einzelnen Kunden.

Unsere Kapitalanlagen mischen und streuen wir und beachten dabei die Einzellimite, die internen Grenzen unserer Kapitalanlagerichtlinie und auch die aufsichtsrechtlichen Grenzen. Aufgrund unserer umfangreichen Kapitalanlagetätigkeit sind dennoch größervolumige Exposures gegenüber bestimmten Branchen, Staaten oder Regionen unvermeidbar. Da wir beispielsweise Teile unserer Kapitalanlagen – wie branchenüblich – bei Banken und Finanzdienstleistungsunternehmen investieren, sind wir gegenüber diesen entsprechend exponiert. Für diese Risiken nehmen wir regelmäßig Bonitätseinschätzungen vor und berichten darüber im Rahmen der Performance- und Risikoberichte.

### *Kreditrisiko*

Das Kreditrisiko bezeichnet das Risiko, das sich aufgrund eines Ausfalls oder aufgrund einer Veränderung der Bonität oder deren Bewertung (Kreditspread) von Wertpapieremittenten, Versicherungsnehmern, Rückversicherern und anderen Schuldern ergibt, gegenüber denen das Unternehmen Forderungen hat.

### *Kapitalanlagen*

Im Berichtsjahr haben sich die Kreditmärkte weiter beruhigt mit der Folge deutlich verringerter Kreditspreads. Das niedrige Zinsniveau ist weiterhin positiv für die Bestandsbewertung, gleichzeitig haben sich die Konditionen für die Neuanlage nur leicht verbessert. Wir gehen davon aus, dass sich die Kreditmärkte 2018 weiter stabilisieren und gleichzeitig die Zinsen der europäischen Kernländer leicht ansteigen werden.

Das Ende der Quantitative Easing in den USA und gleichzeitig die Beibehaltung der Maßnahmen durch die EZB führte insgesamt zu einem Ansteigen des Zinsdifferentials und damit der Hedgingkosten. Vor diesem Hintergrund wurde im Jahr 2017 das Engagement in festverzinslichen Anlagen in den USA deutlich reduziert. Nach wie vor ist das verbliebene Währungsrisiko dabei größtenteils durch Derivateinsatz eliminiert. Bedingt durch die robuste europäische Wirtschaftsleistung ist diese Maßnahme ohne wesentlich negative Auswirkungen auf das Kapitalanlageergebnis unseres Unternehmens möglich gewesen.

Wir orientieren uns bei der Neuanlage von Kapitalanlagen am Grundsatz der unternehmerischen Vorsicht und unter Einbezug einer Adäquanz zu den vorhandenen Eigenmitteln. Der Schwerpunkt liegt dabei auf dem weiteren Ausbau von Staatsanleihen sowie von europäischen Unternehmensanleihen. Zudem wurde, um sinkende Erträge auszugleichen, in längere Laufzeiten investiert. Angesichts des vergleichbar geringen Angebots ausreichend attraktiver Anlagen in Europa, wollen wir die Diversifikation in alternative Anlagen fortsetzen. Unter der Voraussetzung, dass es nicht zu einer Systemkrise kommt, und aufgrund unseres aktiven Risikomanagements sowie unter Berücksichtigung der Diversifikationsgrade unserer Investmentportfolien sehen wir allein in Bezug auf das Kreditrisiko keine Gefährdung unserer Risikotragfähigkeit.

Wir überwachen und managen unsere Kreditrisiken, um jederzeit unsere Verbindlichkeiten vollständig und fristgerecht begleichen zu können. Durch die von uns verfolgte Kapitalanlagepolitik und unter Berücksichtigung der Ergebnisse der Standardformel sehen wir derzeit keine Kapitalanlagerisiken, welche die Risikotragfähigkeit in bestandsgefährdender Art und Weise beeinträchtigen würden. Bei einer erneuten Ver-

schärfung der Staatsschuldenkrise sind jedoch negative Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Envivas und der Generali in Deutschland zu erwarten.

#### *Forderungsausfallrisiko (Versicherungsnehmer und Versicherungsvermittler)*

Der Vertrieb der Produkte der Envivas erfolgt im Wesentlichen durch den Kooperationspartner Techniker Krankenkasse und durch die Envivas selbst. Hieraus entsteht kein Forderungsausfallrisiko gegenüber Versicherungsvermittlern. Das Forderungsausfallrisiko gegenüber Versicherungsnehmern ist für die Envivas von untergeordneter Bedeutung. Wir begegnen diesem Risiko durch ein effizientes und konsequentes Mahnwesen.

#### *Ausfallrisiko (Rückversicherung)*

Da Rückversicherungsbeziehungen nur in geringem Umfang und konzernintern bestehen, ist das Ausfallrisiko aus Rückversicherungsgeschäft von untergeordneter Bedeutung.

#### Segmentspezifisches Risiko

Zur Überwachung der segmentspezifischen Risiken überprüfen wir fortlaufend die Schaden- und Risikoverläufe sowie die Rechnungsgrundlagen der Beiträge und versicherungstechnischen Rückstellungen. Unser Aktuariat gewährleistet die sachgerechte Tarifierung der Produkte und bestimmt angemessene versicherungstechnische Rückstellungen. Daneben beachten wir unsere internen Zeichnungsrichtlinien und die gesetzlichen Vorgaben. Um Risiken neuer Produkte vorab auf ihre Auswirkung auf das Gesamtrisiko zu untersuchen, wurde in der GD Gruppe der Product Approval Process (PAP) etabliert.

Trotz risikoadäquater Steuerung des Versicherungsgeschäfts können weitere ungeplante Risiken auftreten, die wir erkennen und begrenzen müssen. Darunter fallen unter anderem Risiken aus Kumulereignissen und Katastrophenschäden, die - soweit sie nicht über das Kollektiv ausgeglichen werden können - durch Rückversicherung abgedeckt werden.

Die segmentspezifischen Risiken der Krankenversicherung umfassen biometrische Risiken, Kosten- und Stornorisiko sowie das Leistungsrisiko. Die Risiken bestehen in einer Abweichung der tatsächlichen Werte von den in der Kalkulation berücksichtigten Ansätzen bezüglich Anzahl, Zeitpunkt und Höhe der Versicherungsfälle oder der Kosten- und Stornosituation.

Die biometrischen Risiken (Sterblichkeits-, Langlebigkeits-, Invaliditäts- und Pflegerisiko) und das Leistungsrisiko bestehen darin, dass Tod, Invalidität, Krankheit und Behandlungskosten für Kollektive von Versicherungsnehmern nicht mit Sicherheit vorhersehbar sind. Das Kostenrisiko resultiert daraus, dass die kalkulierten Kosten die tatsächlichen Kosten unter Umständen nicht decken.

Die von uns bei Vertragsbeginn festgelegten Rechnungsgrundlagen zur Ermittlung der Rückstellungen können sich dadurch als unzutreffend herausstellen. Unser Verantwortlicher Aktuar hat bestätigt, dass die Sicherheitsmargen in diesen Rechnungsgrundlagen angemessen und ausreichend sind. Darüber hinaus überprüfen wir im Rahmen der Gewinnerlegung jährlich für den gesamten Bestand, ob Kosten- und biometrische Annahmen auskömmlich sind.

Das Leistungsrisiko der Krankenversicherung ergibt sich daraus, dass aus den zukünftigen Prämien und den vorhandenen Rückstellungen die vertraglich zugesagten Leistungen nicht gedeckt werden können. Die Höhe der Leistungen hängt davon ab, wie häufig die Versicherung in Anspruch genommen wird und wie sich die Krankheitskosten entwickeln. Insbesondere medizinischer Fortschritt kann dazu führen, dass die Versicherungsleistungen ansteigen.

Das Stornorisiko in der Krankenversicherung resultiert aus einer Abweichung des tatsächlichen Stornos von dem in den Rechnungsgrundlagen verwendeten kalkulatorischen Storno. Diese Abweichung kann zu

einer Erhöhung der in der Kalkulation vorgesehenen Deckungsrückstellung führen. Wir beobachten die Stornoentwicklung laufend, um die Veränderungen im Fall von Abweichungen von den Annahmen bei anstehenden Beitragsanpassungen in der Kalkulation berücksichtigen zu können.

#### *Rechnungszins*

Unter dem Eindruck eines Kapitalmarktes mit niedrigen Zinsen hat die Deutsche Aktuarvereinigung e.V. (DAV) am 23. Mai 2016 den Fachgrundsatz „Aktuarielle Festlegung eines angemessenen Rechnungszinses für eine Beobachtungseinheit“ als Richtlinie verabschiedet. Dieses Verfahren zur Bestimmung des Rechnungszinses setzt auf den Ergebnissen des Verfahrens zur Überprüfung der Angemessenheit des Rechnungszinses auf, welches den Höchstrechnungszins des Unternehmens „Aktuarieller Unternehmenszins“ (AUZ) ergibt.

Die Envivas hat ein Verfahren zu Festlegung des Rechnungszinses für die jeweilige Beobachtungseinheit, die aus Tarif und Personengruppe besteht, entsprechend der DAV-Richtlinie eingeführt. Als Ergebnis dieser Berechnungen wird die Envivas 2018 den Rechnungszins für die betroffenen Tarife und Personengruppen entsprechend senken.

#### *Beitragsanpassung*

Für die nach Art der Lebensversicherung betriebene Krankenversicherung ist langfristig risikomindernd, dass die Beiträge geprüft und gegebenenfalls angepasst werden müssen, wenn die tatsächlichen Versicherungsleistungen oder Sterblichkeiten von den in der Kalkulation verwendeten Annahmen um mehr als einen vorgegebenen Schwellenwert abweichen. Die jährliche Überprüfung der verwendeten Sterbetafeln und erforderlichen Versicherungsleistungen für die nach Art der Lebensversicherung kalkulierten Tarife ist gesetzlich vorgeschrieben (basierend auf § 155 VAG). Falls die Abweichung als nicht nur vorübergehend anzusehen ist, werden sämtliche Rechnungsgrundlagen der Beobachtungseinheit überprüft. Erforderliche Beitragsanpassungen erfolgen somit für alle Rechnungsgrundlagen sowohl für das Neugeschäft wie auch, mit Zustimmung eines unabhängigen Treuhänders, für den Bestand. Für die nach Art der Schadenversicherung kalkulierten Tarife, für die das ordentliche Kündigungsrecht des Versicherers vertraglich ausgeschlossen ist, gelten in der Regel bedingungsgemäß zu § 155 VAG vergleichbare Beitragsanpassungsklauseln und somit die obigen Ausführungen für die nach Art der Lebensversicherung kalkulierten Tarife entsprechend. Andernfalls werden in analoger Vorgehensweise die kalkulierten Versicherungsleistungen jährlich überprüft und bei nicht ausreichenden Ansätzen alle Rechnungsgrundlagen überprüft und die erforderlichen Beitragsanpassungen auf der Grundlage von § 203 VVG mit Zustimmung eines unabhängigen Treuhänders vorgenommen.

Steigende Prämien sind für die Krankenversicherung jedoch verbunden mit dem Risiko einer Verringerung des Neugeschäfts, negativen Auswirkungen auf die Wettbewerbssituation und Reputationsverlusten mit Auswirkungen auch auf andere Konzernunternehmen. Da dem Versicherungsnehmer im Fall einer Beitragsanpassung ein außerordentliches Kündigungsrecht zusteht, ist eine Belastung des Bestands durch die Zunahme von Kündigungen oder die Möglichkeit des Tarifwechsels möglich. Für die Envivas ist die Gefahr von steigenden Beiträgen aktuell gering. Mittels eines intensiven Leistungscontrollings überwachen wir das potenzielle Risiko kontinuierlich.

#### *Treuhänder Diskussion*

Bei dem Potsdamer Urteil, das eine Beitragsanpassung wegen fehlender Unabhängigkeit des Treuhänders als unwirksam erklärt hat, handelt es sich um einen Einzelfall. Das seitens des Gerichts angeführte Kriterium, dass ein Treuhänder höchstens 30 % seines Einkommens von einem Unternehmen erhalten darf, wird sowohl in der Branche als auch seitens der BaFin als untauglich eingeschätzt. Ein im Auftrag des PKV-Verbandes erstelltes Rechtsgutachten widerspricht der Einschätzung des Potsdamer Gerichts. Ein Szenario, dass das Potsdamer Urteil bestätigen und damit fast alle vergangenen Beitragsanpassungen der meisten PKV-Unternehmen als unwirksam erklären würde, wird aus Sicht der Central als sehr unwahrscheinlich eingeschätzt.

## Operationelles Risiko

Das operationelle Risiko bezeichnet das Risiko von Verlusten aufgrund von unzulänglichen oder fehlgeschlagenen internen Prozessen sowie aus mitarbeiter-, systembedingten oder externen Vorfällen. Das operationelle Risiko umfasst zudem Rechtsrisiken, nach unserer Definition jedoch nicht strategische Risiken und Reputationsrisiken.

Operationelle Risiken sind ein unvermeidlicher Bestandteil der täglichen Geschäftstätigkeit. Da sich operationelle Risiken nur bedingt von quantitativen Methoden erfassen und risikogerecht mit Kapital unterlegen lassen, steuern und begrenzen wir diese Risiken durch unser integriertes Internes Kontrollsystem (IKS). Dieses Instrumentarium optimieren wir laufend und entwickeln es beständig weiter.

### *Rechtliche Risiken*

Gesetzliche und aufsichtsrechtliche Vorgaben können erhebliche Auswirkungen auf unsere Gesellschaft sowie die Generali in Deutschland haben. Wir beobachten kontinuierlich die aktuelle Rechtsprechung und Gesetzgebung auf nationaler und europäischer Ebene. Dadurch ist es uns möglich, die Rechtsrisiken – einschließlich der zivil- und handelsrechtlichen sowie bilanz-, steuer- und aufsichtsrechtlichen Risiken – zu steuern. Das Rechtsmonitoring, unterstützt durch eine aktive Verbands- und Gremienarbeit, erfolgt sowohl durch die einzelnen Fachbereiche auf Unternehmensebene als auch fachbereichsübergreifend, insbesondere jedoch durch die Bereiche Konzern-Recht, Compliance, Steuern, Rechnungswesen und Datenschutz. Darüber hinaus sind die Vorstände bzw. Geschäftsführer und Mitarbeiter an den Code of Conduct gebunden, der verbindliche Verhaltensregeln statuiert und damit die Grundlage für eine korrekte Geschäftstätigkeit zur Wahrung der Integrität der Generali in Deutschland bildet.

### *Risiken aus Stör- und Notfällen*

Schwerwiegende Ereignisse wie der Ausfall einer größeren Anzahl von Mitarbeitern oder einzelnen Gebäuden sowie der IT-Systeme können wesentliche operative Geschäftsprozesse gefährden: Die mögliche Auswirkung dieses Risikos stufen wir als hoch ein, da neben den wirtschaftlichen Aspekten insbesondere die Reputation unseres Unternehmens gefährdet werden könnte.

Im Rahmen einer Notfallplanung treffen wir Vorsorge für Störfälle, Notfälle und Krisen, welche die Aufrechterhaltung unserer wichtigsten Unternehmensprozesse und –systeme gefährden könnten, z.B. durch ein umfangreiches Business Continuity Management (BCM) mit einer Festlegung von Ausweichlokationen sowie der Bestimmung von Wiederanlaufklassen geschäftskritischer Prozesse, einschließlich der Prozesse, die an dienstleistende Unternehmen ausgelagert sind. Ziel der Notfallplanung ist es, die Geschäftstätigkeit mit Hilfe von definierten Verfahren aufrechtzuerhalten und Personen, Sachwerte sowie Vermögen zu schützen.

Im Jahr 2017 wurde das regelmäßige Approval der Maßnahmen aus dem Business Continuity Management (BCM) auf der durch jedes VU aktualisierten Business Impact Analyse durchgeführt. Sämtliche BCM-Pläne (Wiederanlaufpläne, Notfallpläne, Krisenhandbuch) sind somit auf einem aktuellen Stand verfügbar.

### *Sicherheitsrisiken im IT-Bereich*

Die Generali Deutschland Informatik Services GmbH (GDIS) und soweit es sich um IT-Infrastruktur handelt die Generali Shared Services S.c.a.r.l. (GSS) sind für die Aufgaben im Bereich der IT-Systeme der Generali in Deutschland zuständig (Auftragsdatenverarbeitung). Beide Gesellschaften sind in das RMS eingebunden, sie verfügen über effiziente Instrumente, IT-Risiken frühzeitig konzernweit zu erkennen und zu steuern.

Die eingesetzten Verfahren, beispielsweise zum Schutz vor Computerviren, Cyber-Attacken und Hacker-Angriffen, verhinderten auch im Geschäftsjahr 2017 nennenswerte Störungen. Vereinzelt Angriffe konn-

ten in angemessener Zeit abgewehrt werden. Die zunehmenden Attacken sind ein branchenübergreifendes Risiko in den heute stark vernetzten Informationssystemen und digitalen Portalen. Wir sind uns bewusst, diesem Risiko mit der größtmöglichen Management-Attention zu begegnen. Auch der Gesetzgeber hat auf diese Bedrohungslage in den letzten Jahren reagiert. So wurde das IT Sicherheitsgesetz für die Versicherungsbranche zum BSI-Gesetz am 28.05.2017 in Kraft gesetzt. Um die Anforderungen der EU-DSGVO zum 25.05.2018 zu erfüllen, wurde ein entsprechendes Umsetzungsprojekt in 2017 gestartet.

#### *Maßnahmen der GDIS zur Verbesserung der Risikosituation in der IT-Sicherheit*

Zentraler Mittelpunkt zur Gewährleistung und Verbesserung der IT-Sicherheit und der hieraus resultierenden Risiken ist das integrierte IT-Sicherheits-Managementsystem (ISMS). Im Jahr 2017 wurde dieses System insbesondere in den Bereichen Governance und Compliance ausgebaut. Basis für diesen umfangreichen Ausbau waren und sind Vorgaben, insbesondere durch:

- das Generali Internal Regulation System (GIRS)
- die neue europäische Datenschutzgrundverordnung (EU-DSGVO) und
- das neue IT-Sicherheitsgesetz.

Es wurde die zentrale Funktionseinheit „lokales IT-Risiko- und IT-Sicherheitsmanagement“ eingerichtet, welche für alle Unternehmen der Generali Deutschland Gruppe die zentralen Vorgaben, Methoden und deren Durchführung regelt.

Kernstück dieser Organisation ist die IT-Sicherheitskonferenz, die im monatlichen Rhythmus oder zusätzlich auf Anforderung, die IT-Sicherheitslage der GD Gruppe analysiert, bewertet und entsprechende Maßnahmen im Bereich IT-Sicherheit initiiert. Über die jeweiligen Ergebnisse dieser Konferenz wird für das Management ein monatlicher IT-Sicherheitsstatus-Bericht erstellt. Maßnahmen-Schwerpunkt im Jahr 2017 waren Ziele im Bereich der Prävention. Neben der Etablierung eines Melde- und Warnsystems zum Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnologie, welches auch die Anforderungen des neuen IT-Sicherheitsgesetzes erfüllt, wurden Arbeiten zur Etablierung eines Systems zur automatischen Erkennung von Sicherheitsangriffen und dem dazu gehörigen „Security Operating Center“ aufgenommen.

Mit der Einführung von Systemen zur Abwehr von „Denial-of-Service-Angriffen“ und einer substanziellen Verbesserung des Virenschutzes im Bereich E-Mail durch Einführung des so genannten „Sandbox-Verfahrens“, konnte die Schwelle zur Erkennung und Abwehr von Viren- bzw. Malware-Angriffen signifikant verbessert werden.

In 2018 werden die begonnenen Maßnahmen weiter fortgeführt bzw. noch ausgebaut. Auslöser hierfür sind das auf 3 Jahre angelegte „Cyber Security Transformation Program“ der internationalen Gruppe und eine in 2018 neu zu erarbeitende Richtlinie der Aufsichtsbehörde BaFin (Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht).

#### *Betrugsrisiko*

Wie alle Wirtschaftsunternehmen unterliegen wir der Gefahr, durch interne sowie externe wirtschaftskriminelle Handlungen Vermögens- beziehungsweise Reputationsverluste zu erleiden. Um einer nachhaltigen Schädigung des Unternehmens präventiv entgegenwirken und betrügerische Handlungen aufklären zu können, verbessern wir unser diesbezügliches Internes Kontrollsystem kontinuierlich und unternehmensübergreifend weiter.

## Sonstige Risiken

### *Liquiditätsrisiko*

Das Liquiditätsrisiko bezeichnet die Gefahr, gegenwärtigen und zukünftigen Zahlungsverpflichtungen, insbesondere aus Versicherungsverträgen und aus Großschadenergebnissen, nicht zeitgerecht oder nicht in voller Höhe nachkommen zu können. Dem Liquiditätsrisiko begegnen wir durch eine konzernweite und unternehmensindividuelle unterjährige sowie mehrjährige Liquiditätsplanung. Dabei verfolgen wir das Ziel, die vorhandene Liquidität an den Verpflichtungen auszurichten, um jederzeit die uneingeschränkte Zahlungsfähigkeit zu gewährleisten. Dies gilt ebenso für Produkte der kurzfristigen Geldanlage. Die Zahlungsverpflichtungen leiten wir aus bekannten Verpflichtungen gegenüber unseren Kunden ab, um so die Fälligkeitsstruktur der Kapitalanlagen und die Geldmittel an den Liquiditätsbedarfen auszurichten. Dabei berücksichtigen wir einen Sicherheitsaufschlag.

Obwohl wir als Privatkunden- und Erstversicherer die zukünftigen Leistungszahlungen gut prognostizieren können, ist es dennoch nicht möglich, die Höhe und den Zeitpunkt dieser Zahlungen mit Sicherheit vorherzusagen. Aufgrund dieses Restrisikos haben wir unsere Kapitalanlagen konservativ mit dem Fokus auf hohe Liquidität und Qualität ausgerichtet. Wesentliche Teile unserer Anlagen können im Bedarfsfall zeitnah veräußert werden, wodurch auch unerwartete Liquiditätsbedarfe immer gedeckt werden können. Für die Enivas sehen wir derzeit kein materielles Liquiditätsrisiko.

### *Strategisches Risiko*

Strategische Risiken entstehen, wenn sich Veränderungen im Unternehmensumfeld (inklusive Gesetzesänderung und Rechtsprechung) und/oder interne Entscheidungen nachteilig auf die zukünftige Wettbewerbsposition des Unternehmens oder der Generali in Deutschland auswirken können.

### *HERAUSFORDERUNGEN IN DER BRANCHE*

Die aktuellen Herausforderungen in der Versicherungsbranche

- anspruchsvolles regulatorisches Umfeld,
- verschärfter Wettbewerbsdruck und
- extreme Niedrigzinsphase

haben einen nachhaltigen Einfluss auf die Geschäftsentwicklung und das Geschäftsmodell der gesamten Branche. Vor diesem Hintergrund hat die Generali Deutschland AG im Jahr 2015 das Programm zur strategischen Neuausrichtung der Generali in Deutschland nach dem Grundsatz „Simpler, Smarter for You“ aufgesetzt mit dem Ziel, die Wettbewerbsfähigkeit nachhaltig zu steigern, neue Wachstumsfelder zu erschließen, die Kosten deutlich zu senken sowie die Komplexität in Organisation und Governance zu reduzieren.

Die Kernpunkte des Strategieprogramms, u.a. eine einheitliche und schlankere organisatorische Aufstellung (Matrix-Organisation), die Neugestaltung des Produktportfolios in Leben, die Einführung von Smart-Insurance Produkten (Generali Vitality, Telematiktarife) für Kunden und Vermittler, das Vorantreiben der digitalen Transformation, Erweiterung des Angebots im Segment Industrieversicherung, Neuausrichtung im Maklergeschäft und die nachhaltige Steigerung der Kundenorientierung mittels dem Net Promoter System (NPS) sind erfolgreich implementiert worden.

Im September 2017 hat die Generali in Deutschland den nächsten Schritt ihrer Unternehmensstrategie („Simpler, Smarter for You to Lead“) kommuniziert, die den Fokus auf die Stärkung der operativen Performance sowie der Erhöhung der langfristigen Wertschöpfung legt. Folgende Punkte sind mit dieser Strategie verbunden:

- Ausbau der Vertriebs-Partnerschaft mit Deutschlands führendem Finanzvertrieb DVAG durch Integration des Exklusivvertrieb Generali (EVG) im Rahmen einer neuen, exklusiven Vertriebsvereinbarung für Produkte der Marke Generali.
- Stärkung der Marke „Generali“ im traditionellen Vertriebskanal sowie weitere Investitionen in das Digitalgeschäft der marktführenden CosmosDirekt.
- Die Generali Lebensversicherung wird in 2018 das Neugeschäft einstellen.
- Umsetzung eines „One Company“-Ansatzes: Die Verschlinkung operativer Abläufe führt zur Maximierung von Effektivität und Effizienz.

Ein Strategieprojekt dieser Größenordnung birgt naturgemäß Risiken bezüglich der planmäßigen Umsetzung und inhaltlichen Ausgestaltung. Dies betrifft insbesondere die Neudefinition von Schnittstellen, die Gestaltung von prozessualen Abläufen, die Erhaltung von Kompetenz und Know-how, die Angemessenheit der entsprechenden Restrukturierungsaufwendungen, die Bereitstellung angemessener Ressourcen sowie die Sicherstellung der operativen Stabilität. Wir begegnen den damit verbundenen Risiken durch vielfältige Maßnahmen. Diese umfassen eine vollständige Identifikation und ständige Überwachung der Risiken, eine enge Begleitung durch den Vorstand sowie ein stringentes Business Case Controlling in den verschiedenen Teilprojekten des Strategieprojektes.

#### *Politische Eingriffe in das Geschäftsmodell der privaten Krankenversicherung*

Ein strategisches Risiko besteht für die PKV grundsätzlich aufgrund von sich ändernden rechtlichen Rahmenbedingungen. Gesundheitsreformen können zu politischen Eingriffen in das Geschäftsmodell der PKV führen. Diese gegebenenfalls grundlegenden und für das Geschäftsmodell existenziellen Eingriffe stellen potenzielle neue Herausforderungen für die Branche dar. Um diesen Risiken zu begegnen, engagieren wir uns unter anderem durch intensive Zusammenarbeit mit unserem GKV-Kooperationspartner und gemeinsam mit dem PKV-Verband in den politischen Diskussionen für tragfähige und zukunftsgerichtete Lösungen.

#### *Kooperation*

Seit dem 1. Januar 2004 setzt die Envivas auf eine exklusive Kooperation mit der Techniker Krankenkasse als eine der führenden Krankenkassen in Deutschland und profitiert aus der erfolgreichen Zusammenarbeit. Dennoch beinhaltet eine solche Kooperation grundsätzlich ein strategisches Risiko. Diesem Risiko begegnen wir durch bedarfsgerechte Produkte, einem exzellenten Service sowie einem regelmäßigen und intensiven Dialog.

#### *Reputationsrisiko*

Das Reputationsrisiko bezeichnet das Risiko eines Unternehmens, einen Imageschaden bei Kunden, Geschäftspartnern, Aktionären sowie Aufsichtsbehörden und dadurch potenzielle Verluste zu erleiden. Unsere Produkt- und Unternehmensratings, die gezielte Kundenkommunikation und unser aktives Reputationsmanagement sind dabei entscheidende Faktoren, um Imageschäden für uns und die Generali in Deutschland präventiv entgegenzutreten.

Da theoretisch jede Aktivität unseres Unternehmens und der Generali in Deutschland zu Reputationsverlusten führen kann und Wechselwirkungen zwischen den einzelnen Risikokategorien bestehen, ist ein aktives Reputationsmanagement von großer Bedeutung. Die zentralen und lokalen Kommunikationseinheiten des Konzerns stehen in einem ständigen Austausch und beobachten sämtliche Aktivitäten der Generali in Deutschland im Hinblick auf mögliche Reputationsrisiken. Ziel ist es, Reputation und Image gegenüber allen relevanten Anspruchsgruppen kontinuierlich auszubauen. Insgesamt hat sich das Reputationsrisiko für die Versicherungsbranche erhöht, beispielsweise aufgrund eines erhöhten und verstärkt kritischen Medieninteresses an der Lebensversicherung, an Beitragsanpassungen in der privaten Krankenversicherung sowie an Vergütungsfragen der Vertriebe. Zunehmend werden auch einzelne Schaden-



fälle medial skandalisiert. Reputationsrisiken treten wir durch aktive, authentische und zielgruppengerechte Kommunikation auf allen Ebenen entgegen.

#### *Ansteckungsrisiko und Emerging Risk*

Das Ansteckungsrisiko umfasst das Risiko, das sich von anderen Risikokategorien in einer Konzerngesellschaft ableitet und sich auf die Unternehmen der Generali in Deutschland ausbreiten kann. Emerging Risks beziehen sich dagegen auf neue Risiken infolge von Veränderungen des internen oder externen Umfelds. Wesentliche Treiber der sich ändernden Risikolandschaft umfassen neue wirtschaftliche, technologische, gesellschaftspolitische und ökologische Entwicklungen; die wachsenden Interdependenzen zwischen diesen Bereichen können darüber hinaus zu einer verstärkten Anhäufung von Risiken führen. Risiken dieser Art können zu einem Anstieg der Risikoexposition bereits definierter Risikoarten führen oder die Definition neuer Risikokategorien erfordern, die zu einem Anstieg der Risikoexposition bereits definierter Risikoarten führen oder die Definition neuer Risikokategorien erfordern. Beide Risikoarten sind in den Risikomanagementprozess der Generali in Deutschland integriert und werden in den Risikokonferenzen systematisch beobachtet.

### **Gesamtsolvabilitätsbedarf und Risikolage**

Die Solvenzkapitalanforderung für die Envivas Krankenversicherung AG wird mithilfe der Standardformel berechnet.

Zusammenfassend kommen wir zu dem Schluss, dass die Ergebnisse der Standardformel den Gesamtsolvabilitätsbedarf unserer Gesellschaft in angemessener Weise wiedergeben. Die vorhandenen Eigenmittel reichten im Geschäftsjahr aus, um den nach dem Partiellen Internen Modell ermittelten Solvabilitätsbedarf zu decken. Basis sind die auf den Planungen des Geschäftsjahres aufgesetzten vierteljährlichen Fortschreibungen der Modellergebnisse. Aktuelle Werte zum Jahresende liegen noch nicht vor

Das Jahr 2017 war im Wesentlichen bestimmt durch das weiterhin niedrige Zinsniveau, das eine Belastung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage unserer Gesellschaft und der Generali in Deutschland darstellt. Unsere Kapitalausstattung ist dem Geschäftszweck angemessen, wir verfügen über ausreichende Mittel um unsere Verpflichtungen erfüllen zu können. Risikopotenziale für die weitere Geschäftsentwicklung resultierten aus der weiterhin fragilen Situation an den Kapitalmärkten, insbesondere vor dem Hintergrund der Schuldenprobleme einzelner Länder und einem langfristig anhaltenden Niedrigzinsumfeld. Wir verfügen über die notwendigen Instrumentarien, um den aktuellen und zukünftigen Herausforderungen zeitnah und angemessen zu begegnen. Unser gruppenweit etabliertes Risikomanagementsystem entwickeln wir kontinuierlich weiter. Damit ist es uns möglich, auf veränderte Rahmenbedingungen und adverse Entwicklungen flexibel zu reagieren.

Wir überprüfen regelmäßig das Risikoprofil, die Umsetzung der Risikostrategie sowie die identifizierten Risiken und überwachen die für die Risikotragfähigkeit festgelegten Limite. Mögliche Limitverletzungen analysieren wir, leiten gegebenenfalls entsprechende Maßnahmen ein und kontrollieren ihre Wirksamkeit. Auf dieser Basis werden Vorstand beziehungsweise Geschäftsführung und Aufsichtsorgane regelmäßig über die Risikoexposition sowie über die eingeleiteten Maßnahmen informiert.

### **Ausblick und Weiterentwicklung des Risikomanagements**

Zusammengefasst zeichnet sich aus den zum Bilanzstichtag identifizierten und aktuell bewerteten Risiken auf Basis der bestehenden Anforderungen nach unserer Ansicht aktuell keine bestandsgefährdende Entwicklung ab.

Die Generali in Deutschland hat im Geschäftsjahr 2017 die ab dem 1. Januar 2016 verbindlich geltenden Anforderungen unter Solvency II umfassend umgesetzt. Notwendige Anpassungen an das Governance-

System wurden vorgenommen. Erstmals wurden in 2017 für das Geschäftsjahr 2016 die im Rahmen der Säule III zu erstellenden Berichte über die Solvabilität und Finanzlage (Solvency and Financial Condition Report, SFCR) sowie die Berichterstattung an die Aufsichtsbehörde (Regular Supervisory Report, RSR) erstellt. Für die Weiterentwicklung des Risikomanagements im Jahr 2018 konzentrieren wir uns insbesondere auf die kontinuierliche Weiterentwicklung unseres Partiellen Internen Modells, um unter veränderten Rahmenbedingungen stets eine angemessene Abbildung unseres Risikoprofils zu gewährleisten.

# Ausblick

## Gesamtwirtschaftliche Erwartungen für 2018

Für das Jahr 2018 rechnen wir im Euroraum mit einer anhaltend positiven gesamtwirtschaftlichen Entwicklung. Positive Impulse werden einerseits von einem weiterhin robusten globalen Umfeld ausgehen. Aber auch die binnenwirtschaftlichen Komponenten dürften zum erwarteten Wachstum von 2,1% kräftig beitragen. Unterstützt von einer Beschäftigungsausweitung sehen wir eine weitere robuste Expansion des privaten Konsums, während die Investitionstätigkeit durch das weiter anhaltende Niedrigzinsumfeld gefördert wird. Gemäß Berechnungen der europäischen Kommission sollte die bisherige Unterauslastung der Produktionskapazitäten einer Normalsituation weichen, was das Umfeld für Lohnerhöhungen und in der Folge eher steigender Inflationsraten verbessert. Entsprechend sehen wir die Kerninflationsrate auf rund 1,5% steigen, wenngleich die Gesamtinflationsrate von erneuten Sondereffekten bei den Energiepreisen überlagert werden könnte. Auf dieser Basis erwarten wir, dass die EZB ihr angekündigtes Wertpapierankaufprogramm nach September 2018 nicht weiter verlängern wird. Mit ersten Erhöhungen in den Leitzinsen rechnen wir allerdings erst im Jahr 2019.

Für die USA erwarten wir ebenfalls ein Anhalten der robusten Konjunktorentwicklung mit einer Zuwachsrate des Bruttoinlandsprodukts von 2,4%. Die leichte Beschleunigung reflektiert vor allem die Effekte der Steuerreform, die eine Senkung der Körperschaftssteuer von derzeit 35% auf 20% vorsieht. Auch private Haushalte werden je nach Einkommensklasse deutlich entlastet. Demgegenüber dürfte die Staatverschuldung mittelfristig ansteigen. Hinsichtlich der Geldpolitik erwarten wir, dass die Fed 2018 weiterhin an einer geldpolitischen Normalisierung festhält und den Leitzins in drei Schritten auf 2,0% bis 2,25% anheben wird.

## Entwicklung an den Finanzmärkten

Politische Entwicklungen werden auch im Jahr 2018 das Geschehen an den Finanzmärkten beeinflussen. So steht in Italien eine Parlamentswahl an, die Europäische Union möchte sich auf weitere Integrationschritte verständigen und bis zum Herbst sollen die Brexit-Verhandlungen abgeschlossen werden. Darüber hinaus dürfte die Fed ihren Prozess der Leitzinsnormalisierung fortsetzen und die EZB ihr Anleiheankaufprogramm auslaufen lassen.

Gestützt von einem soliden bis starken Wachstum sowie insgesamt aufwärtsgerichteten Inflationsperspektiven dürften sich die Renditen auf beiden Seiten des Atlantiks im Jahresverlauf nach oben bewegen. Im Euroraum dürfte diese Bewegung besonders ausgeprägt sein, da die Märkte zusehends den Beginn von EZB-Leitzinsanhebungen einpreisen werden. Die Kupons werden durch die zu erwartenden Kursverluste voraussichtlich mehr als aufgezehrt, so dass mit negativen Gesamtrenditen zu rechnen ist.

An den internationalen Aktienmärkten rechnen wir auch im Jahr 2018 mit Kursanstiegen. Zwar stufen wir die Aktienmärkte derzeit als überbewertet ein, allerdings dürfte das gute gesamtwirtschaftliche Umfeld sowie die nach wie vor reichlich vorhandene Liquidität die Oberhand gewinnen. Angesichts der weniger angespannten Bewertung und des erst beginnenden Prozesses der geldpolitischen Normalisierung im Euroraum erachten wir das Kurssteigerungspotenzial für europäische Aktien als höher.

## Versicherungswirtschaft 2018: Trotz schwieriger Rahmenbedingungen stabile Entwicklung erwartet

Das gesamtwirtschaftliche und branchenspezifische Umfeld bleibt für die Versicherungswirtschaft auch im Geschäftsjahr 2018 sowohl mit Blick auf das Neugeschäft als auch die Profitabilität herausfordernd. So wird die Niedrigzinsphase aller Voraussicht nach weiter anhalten und regulatorische Anforderungen werden weiter zunehmen – hier sind unter anderem die Umsetzung der IDD-Richtlinie sowie die Weiterentwicklung der Rechnungslegungsstandards (z.B. IFRS 17) zu nennen. Auch die demografischen, gesell-

schaftlichen und kulturellen Veränderungen stellen die Versicherungswirtschaft vor neue Aufgaben. Das Wachstum im deutschen Versicherungsmarkt wird vor diesem Hintergrund aus Sicht der Generali insgesamt nur moderat verlaufen.

Für das Beitragsvolumen der privaten Krankenversicherung erwarten wir für das Jahr 2018 – unter anderem bedingt durch Beitragsanpassungen – ein leichtes Wachstum. Marktweit wird die Krankenzusatzversicherung ein wesentlicher Faktor für das Wachstum sein. In der Vollversicherung wird die Zahl der versicherten Personen weiter abnehmen.

### **Ausgang Bundestagswahl 2017**

Die Stärke der privaten Krankenversicherung hängt in hohem Maße von der politischen Weichenstellung nach der Bundestagswahl 2017 ab und steht unter dem Vorbehalt, dass das politische Umfeld nach der Regierungsbildung das Zwei-Säulen-Modell weiter unterstützt. Auch sonstige Veränderungen stellen ein Risiko dar. Veränderungen der Entlohnungssystematik für ärztliche Leistungen würden nach unserer Einschätzung ein von der Bevölkerungsmehrheit geschätztes System in Unruhe bringen, dessen Ausgang ungewiss ist.

### **Erfolgreiche Partnerschaft mit der TK**

Das Angebot von Vergünstigungen oder zusätzlichen Leistungen für Versicherte, die über das gesetzlich vorgeschriebene Spektrum der GKV hinausgehen, ist ein wichtiger Wettbewerbsfaktor für gesetzliche Krankenkassen. Ergänzend zur GKV ermöglichen private Zusatzversicherungen die Absicherung von individuellen und bedarfsgerechten Leistungen im Krankheitsfall und zur Vorsorge. Durch unsere mehr als zehnjährige exklusive Zusammenarbeit mit der Techniker Krankenkasse sind wir gut für den Wettbewerb gerüstet. Wir haben die Chancen, die sich aus der Möglichkeit der Kooperation von privaten Krankenversicherungen und gesetzlichen Krankenkassen ergeben, frühzeitig genutzt. Diese Kooperation haben wir aktiv fortgeführt und ausgebaut, wie die gemeinsame Entwicklung von Serviceangeboten und Prozessen zeigt. Das TÜV-Ergebnis mit der zum vierten Mal in Folge ausgezeichneten Zertifizierung „Service-Excellence“ bestätigt die Qualität unserer Arbeit. Diese erfolgreiche Zusammenarbeit und der qualitativ bereits sehr positiv bewertete Kundenservice sollen auch in Zukunft weiter fortgesetzt werden.

### **Wachstum über Marktniveau erwartet**

Eine anhaltende Stabilisierung der Finanzmärkte vorausgesetzt, gehen wir im nächsten Jahr von einem gegenüber dem Markt überdurchschnittlichen Wachstum unseres Unternehmens aus. Das Ergebnis aus Kapitalanlagen wird weiterhin durch das Niedrigzinsumfeld belastet werden. Die Enivas ist auf diese Situation vorbereitet und passt bei Bedarf ihre Anlagepolitik an. Im Bereich der Leistungsausgaben werden wir uns im Wesentlichen aufgrund des Bestandswachstums über Vorjahresniveau bewegen. Wir planen weitere Verbesserungen im Kundenservice und Erweiterungen im Produktportfolio. Unser Ziel ist es, die beste Wahl für TK-Versicherte im Bereich Zusatzversicherungen zu bleiben.

Insgesamt ist unser Unternehmen zukunftsfähig aufgestellt und wir gehen, sofern keine weiteren negativen Entwicklungen an den Kapitalmärkten das Ergebnis beeinflussen, für das Jahr 2018 von einer nachhaltig positiven Entwicklung der Ertragssituation und einem Jahresüberschuss auf Vorjahresniveau aus.

# \_\_\_\_\_ Jahresabschluss 2017

# Jahresbilanz zum 31. Dezember 2017 - Aktiva

| Aktiva  | Tsd. € | Tsd. €        | Tsd. €         | 2017<br>Tsd. € | 2016<br>Tsd. € |
|---|--------|---------------|----------------|----------------|----------------|
| <b>A. Immaterielle Vermögensgegenstände</b>   |        |               |                |                |                |
| I. Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte  |        |               | 0              |                | 0              |
| II. Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten |        |               | 0              |                | 0              |
| III. Geschäfts- oder Firmenwert   |        |               | 0              |                | 0              |
| IV. Geleistete Anzahlungen  |        |               | 0              |                | 0              |
|   |        |               |                | <b>0</b>       | <b>0</b>       |
| <b>B. Kapitalanlagen</b>  |        |               |                |                |                |
| I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken                                     |        |               | 0              |                | 0              |
| II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen   |        |               |                |                |                |
| 1. Anteile an verbundenen Unternehmen   |        | 0             |                |                | 0              |
| 2. Ausleihungen an verbundene Unternehmen   |        | 0             |                |                | 0              |
| 3. Beteiligungen  |        | 0             |                |                | 0              |
| 4. Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht  |        | 0             |                |                | 0              |
|   |        |               | <b>0</b>       |                | <b>0</b>       |
| III. Sonstige Kapitalanlagen  |        |               |                |                |                |
| 1. Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere  |        | 12.247        |                |                | 18.325         |
| 2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere   |        | 197.022       |                |                | 152.824        |
| 3. Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen  |        | 0             |                |                | 0              |
| 4. Sonstige Ausleihungen  |        |               |                |                |                |
| a) Namensschuldverschreibungen  | 28.533 |               |                |                | 29.300         |
| b) Schuldscheinforderungen und Darlehen   | 2.250  |               |                |                | 3.249          |
| c) Übrige Ausleihungen  | 0      |               |                |                | 0              |
|   |        | <b>30.783</b> |                |                | <b>32.549</b>  |
| 5. Einlagen bei Kreditinstituten  |        | 0             |                |                | 0              |
| 6. Andere Kapitalanlagen  |        | 0             |                |                | 0              |
|   |        |               | <b>240.052</b> |                | <b>203.698</b> |
| IV. Depotforderungen aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft  |        |               | 0              |                | 0              |
| davon an:   |        |               |                |                |                |
| verbundenen Unternehmen: 0 Tsd. € (Vj. 0 Tsd. €)  |        |               |                |                |                |
|   |        |               |                | <b>240.052</b> | <b>203.698</b> |
| <b>C. Forderungen</b>   |        |               |                |                |                |
| I. Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft:  |        |               |                |                |                |
| davon an:   |        |               |                |                |                |
| verbundenen Unternehmen: 0 Tsd. € (Vj. 0 Tsd. €)  |        |               |                |                |                |
| Beteiligungsunternehmen: 0 Tsd. € (Vj. 0 Tsd. €)  |        |               |                |                |                |

| Aktiva  | Tsd. € | Tsd. € | Tsd. € | 2017<br>Tsd. € | 2016<br>Tsd. € |
|---|--------|--------|--------|----------------|----------------|
| 1. Versicherungsnehmer  |        | 567    |        |                | 395            |
| 2. Versicherungsvermittler  |        | 0      |        |                | 0              |
| 3. Mitglieds- und Trägerunternehmen                                   |        | 0      |        |                | 0              |
|   |        |        | 567    |                | 395            |
| II. Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft          |        |        | 0      |                | 0              |
| davon an:   |        |        |        |                |                |
| verbundenen Unternehmen: 0 Tsd. € (Vj. 0 Tsd. €)                      |        |        |        |                |                |
| Beteiligungsunternehmen: 0 Tsd. € (Vj. 0 Tsd. €)                      |        |        |        |                |                |
| III. Eingefordertes, noch nicht eingezahltes Kapital                  |        |        | 0      |                | 0              |
| IV. Sonstige Forderungen  |        |        | 976    |                | 941            |
| davon an:   |        |        |        |                |                |
| verbundenen Unternehmen: 0 Tsd. € (Vj. 0 Tsd. €)                      |        |        |        |                |                |
| Beteiligungsunternehmen: 0 Tsd. € (Vj. 0 Tsd. €)                      |        |        |        |                |                |
|   |        |        |        | 1.543          | 1.336          |
| <b>D. Sonstige Vermögensgegenstände</b>                               |        |        |        |                |                |
| I. Sachanlagen und Vorräte  |        |        | 18     |                | 16             |
| II. Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand |        |        | 2.652  |                | 6.430          |
| III. Andere Vermögensgegenstände                                      |        |        | 4      |                | 0              |
|   |        |        |        | 2.674          | 6.446          |
| <b>E. Rechnungsabgrenzungsposten</b>                                  |        |        |        |                |                |
| I. Abgegrenzte Zinsen und Mieten                                      |        |        | 3.234  |                | 2.801          |
| II. Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten                               |        |        | 0      |                | 0              |
|   |        |        |        | 3.234          | 2.801          |
| <b>F. Aktive latente Steuern</b>                                      |        |        |        | 0              | 0              |
| <b>G. Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung</b>     |        |        |        | 0              | 0              |
| <b>H. Nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag</b>               |        |        |        | 0              | 0              |
| <b>Summe der Aktiva</b>   |        |        |        | 247.503        | 214.281        |

Ich bestätige hiermit entsprechend § 128 Absatz 5 VAG, dass die im Vermögensverzeichnis aufgeführten Vermögensanlagen den gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen gemäß angelegt und vorschriftsmäßig sichergestellt sind.

Köln, 19. Januar 2018

Treuhänder für das Sicherungsvermögen

Dr. Jürgen Linden

## Jahresbilanz zum 31. Dezember 2017 - Passiva

| Passiva   | Tsd. € | Tsd. €  | Tsd. €  | 2017<br>Tsd. € | 2016<br>Tsd. € |
|---|--------|---------|---------|----------------|----------------|
| <b>A. Eigenkapital</b>  |        |         |         |                |                |
| I. Eingefordertes Kapital   |        |         |         |                |                |
| 1. Gezeichnetes Kapital   |        | 1.023   |         |                | 1.023          |
| 2. abzüglich nicht eingeforderter ausstehender Einlagen                                 |        | 0       |         |                | 0              |
|   |        |         | 1.023   |                | 1.023          |
| II. Kapitalrücklage   |        |         | 2.538   |                | 2.538          |
| III. Gewinnrücklagen  |        |         |         |                |                |
| 1. Gesetzliche Rücklage   |        | 16      |         |                | 16             |
| 2. Rücklage für Anteile an einem herrschenden oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen |        | 0       |         |                | 0              |
| 3. Satzungsmäßige Rücklagen   |        | 0       |         |                | 0              |
| 4. Andere Gewinnrücklagen   |        | 11.031  |         |                | 11.031         |
|   |        |         | 11.047  |                | 11.047         |
| IV. Bilanzgewinn  |        |         | 3.000   |                | 3.200          |
|   |        |         |         | 17.608         | 17.808         |
| <b>B. Genusssrechtskapital</b>  |        |         |         | 0              | 0              |
| <b>C. Nachrangige Verbindlichkeiten</b>   |        |         |         | 0              | 0              |
| <b>D. Versicherungstechnische Rückstellungen</b>  |        |         |         |                |                |
| I. Beitragsüberträge  |        |         |         |                |                |
| 1. Bruttobetrag   |        | 5.712   |         |                | 5.485          |
| 2. davon ab:  |        |         |         |                |                |
| Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft                            |        | 0       |         |                | 0              |
|   |        |         | 5.712   |                | 5.485          |
| II. Deckungsrückstellung  |        |         |         |                |                |
| 1. Bruttobetrag   |        | 146.452 |         |                | 115.210        |
| 2. davon ab:  |        |         |         |                |                |
| Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft                            |        | 0       |         |                | 0              |
|   |        |         | 146.452 |                | 115.210        |
| III. Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle                        |        |         |         |                | 0              |
| 1. Bruttobetrag   |        | 15.895  |         |                | 14.386         |
| 2. davon ab:  |        |         |         |                |                |
| Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft                            |        | 0       |         |                | 0              |
|   |        |         | 15.895  |                | 14.386         |
| IV. Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung     |        |         |         |                |                |
| 1. erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung  |        |         |         |                |                |
| a) Bruttobetrag   | 44.233 |         |         |                | 44.784         |
| b) davon ab:  |        |         |         |                |                |
| Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft                            | 0      |         |         |                | 0              |
|   |        |         | 44.233  |                | 44.784         |



| Passiva   | Tsd. € | Tsd. € | Tsd. € | 2017<br>Tsd. € | 2016<br>Tsd. € |
|---|--------|--------|--------|----------------|----------------|
| 2. erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung  |        |        |        |                |                |
| a) Bruttobetrag   | 231    |        |        |                | 151            |
| b) davon ab:  |        |        |        |                |                |
| Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft                            | 0      |        |        |                | 0              |
|   |        | 231    |        |                | 151            |
|   |        |        | 44.464 |                | 44.935         |
| V. Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen                                      |        |        |        |                |                |
| 1. Bruttobetrag   |        | 97     |        |                | 76             |
| 2. davon ab:  |        |        |        |                |                |
| Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft                            |        | 0      |        |                | 0              |
|   |        |        | 97     |                | 76             |
|   |        |        |        | 212.620        | 180.093        |
| <b>E. Andere Rückstellungen</b>   |        |        |        |                |                |
| I. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen                            |        |        | 0      |                | 0              |
| II. Steuerrückstellungen  |        |        | 793    |                | 777            |
| III. Sonstige Rückstellungen  |        |        | 1.571  |                | 1.212          |
|   |        |        |        | 2.363          | 1.989          |
| <b>F. Depotverbindlichkeiten aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft</b> |        |        |        | 0              | 0              |
| davon gegenüber:  |        |        |        |                |                |
| verbundenen Unternehmen: 0 Tsd. € (Vj. 0 Tsd. €)  |        |        |        |                |                |
| <b>G. Andere Verbindlichkeiten</b>  |        |        |        |                |                |
| I. Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft gegenüber:    |        |        |        |                |                |
| davon gegenüber:  |        |        |        |                |                |
| verbundenen Unternehmen: 0 Tsd. € (Vj. 0 Tsd. €)  |        |        |        |                |                |
| Beteiligungsunternehmen: 0 Tsd. € (Vj. 0 Tsd. €)  |        |        |        |                |                |
| 1. Versicherungsnehmern   |        | 13.347 |        |                | 12.880         |
| 2. Versicherungsvermittlern   |        | 0      |        |                | 0              |
| 3. Mitglieds- und Trägerunternehmen   |        | 0      |        |                | 0              |
|   |        |        | 13.347 |                | 12.880         |
| II. Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft                      |        |        | 875    |                | 951            |
| davon gegenüber:  |        |        |        |                |                |
| verbundenen Unternehmen: 875 Tsd. € (Vj. 951 Tsd. €)                                    |        |        |        |                |                |
| Beteiligungsunternehmen: 0 Tsd. € (Vj. 0 Tsd. €)  |        |        |        |                |                |
| III. Anleihen   |        |        | 0      |                | 0              |
| davon konvertibel: 0 Tsd. € (Vj. 0 Tsd. €)  |        |        |        |                |                |
| IV. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten  |        |        | 0      |                | 0              |
| davon gegenüber:  |        |        |        |                |                |
| verbundenen Unternehmen: 0 Tsd. € (Vj. 0 Tsd. €)  |        |        |        |                |                |
| Beteiligungsunternehmen: 0 Tsd. € (Vj. 0 Tsd. €)  |        |        |        |                |                |
| V. Sonstige Verbindlichkeiten   |        |        | 686    |                | 555            |

| Passiva  | Tsd. € | Tsd. € | Tsd. € | 2017<br>Tsd. € | 2016<br>Tsd. € |
|--|--------|--------|--------|----------------|----------------|
| davon:   |        |        |        |                |                |
| aus Steuern: 0 Tsd. € (Vj. 0 Tsd. €)                       |        |        |        |                |                |
| im Rahmen der sozialen Sicherheit: 0 Tsd. € (Vj. 0 Tsd. €) |        |        |        |                |                |
| gegenüber:   |        |        |        |                |                |
| verbundenen Unternehmen: 31 Tsd. € (Vj. 28 Tsd. €)         |        |        |        |                |                |
| Beteiligungsunternehmen: 0 Tsd. € (Vj. 0 Tsd. €)           |        |        |        |                |                |
|  |        |        |        | 14.907         | 14.386         |
| <b>H. Rechnungsabgrenzungsposten</b>                       |        |        |        | 5              | 6              |
| <b>I. Passive latente Steuern</b>                          |        |        |        | 0              | 0              |
| <b>Summe der Passiva</b>                                   |        |        |        | <b>247.503</b> | <b>214.281</b> |

Die in der Jahresbilanz unter Passiva Position D.II.1 eingestellte Alterungsrückstellung (Deckungsrückstellung) in Höhe von € 146.452.044,42 ist gemäß den Vorschriften des § 156 Abs. 2 Nr. 1 VAG berechnet.

Die in der Jahresbilanz zunächst unter Passiva Position D.IV.2.a eingestellten und für die Alterungsrückstellung (Deckungsrückstellung) bestimmten Beträge in Höhe von € 231.156,07 sind gemäß den Vorschriften des § 156 Abs. 2 Nr. 1 VAG berechnet.

Köln, 17. Januar 2018

Der Verantwortliche Aktuar

Dr. Werner Goldmann

# Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2017

|  | Tsd. € | Tsd. €  | Tsd. €         | 2017<br>Tsd. € | 2016<br>Tsd. € |
|--|--------|---------|----------------|----------------|----------------|
| <b>I. Versicherungstechnische Rechnung</b>   |        |         |                |                |                |
| 1. Verdiente Beiträge für eigene Rechnung  |        |         |                |                |                |
| a) Gebuchte Bruttobeiträge   |        | 110.698 |                |                | 104.677        |
| b) Abgegebene Rückversicherungsbeiträge  |        | 2.447   |                |                | 2.172          |
|  |        |         | <b>108.251</b> |                | <b>102.505</b> |
| c) Veränderung der Bruttobeitragsüberträge   |        | -226    |                |                | -356           |
| d) Veränderung des Anteils der Rückversicherer<br>an den Bruttobeitragsüberträgen  |        | 0       |                |                | 0              |
|  |        |         | <b>-226</b>    |                | <b>-356</b>    |
|  |        |         |                | <b>108.025</b> | <b>102.150</b> |
| 2. Beiträge aus der Brutto-Rückstellung für Beitrags-<br>rückerstattung  |        |         |                | 17.367         | 7.394          |
| 3. Erträge aus Kapitalanlagen  |        |         |                |                |                |
| a) Erträge aus Beteiligungen   |        | 0       |                |                | 0              |
| davon: aus verbundenen Unternehmen 0 Tsd.<br>€ (Vj. 0 Tsd. €)  |        |         |                |                |                |
| b) Erträge aus anderen Kapitalanlagen  |        |         |                |                |                |
| davon: aus verbundenen Unternehmen 0 Tsd.<br>€ (Vj. 0 Tsd. €)  |        |         |                |                |                |
| aa) Erträge aus Grundstücken, grund-<br>stücksgleichen Rechten und Bauten<br>einschließlich der Bauten auf fremden<br>Grundstücken |        | 0       |                |                | 0              |
| bb) Erträge aus anderen Kapitalanlagen   |        | 6.245   |                |                | 5.731          |
|  |        |         | <b>6.245</b>   |                | <b>5.731</b>   |
| c) Erträge aus Zuschreibungen  |        | 0       |                |                | 0              |
| d) Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen   |        | 557     |                |                | 119            |
| e) Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinn-<br>abführungs- und Teilgewinnabführungsverträ-<br>gen                                 |        | 0       |                |                | 0              |
|  |        |         |                | <b>6.802</b>   | <b>5.850</b>   |
| 4. Sonstige versicherungstechnische Erträge für<br>eigene Rechnung   |        |         |                | 0              | 0              |
| 5. Aufwendungen für Versicherungsfälle für eigene<br>Rechnung  |        |         |                |                |                |
| a) Zahlungen für Versicherungsfälle  |        |         |                |                |                |
| aa) Bruttobetrag   |        | 64.675  |                |                | 62.303         |
| bb) Anteil der Rückversicherer   |        | 410     |                |                | 1.640          |
|  |        |         | <b>64.265</b>  |                | <b>60.663</b>  |
| b) Veränderung der Rückstellung für noch nicht<br>abgewickelte Versicherungsfälle  |        |         |                |                |                |
| aa) Bruttobetrag   |        | 1.583   |                |                | -737           |
| bb) Anteil der Rückversicherer   |        | 0       |                |                | 0              |
|  |        |         | <b>1.583</b>   |                | <b>-737</b>    |
|  |        |         |                | <b>65.848</b>  | <b>59.926</b>  |

|  |   |               |               |
|--|---|---------------|---------------|
| 6.   | Veränderung der übrigen versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen   |               |               |
| a)   | Deckungsrückstellung  |               |               |
| aa)  | Bruttobetrag  | 31.242        | 19.563        |
| bb)  | Anteil der Rückversicherer  | 0             | 0             |
|  |   | <b>31.242</b> | <b>19.563</b> |
| b)   | Sonstige versicherungstechnische Netto-Rückstellungen   | 21            | 20            |
|  |   |               | <b>31.263</b> |
|  |   |               | <b>19.583</b> |
| 7.   | Aufwendungen für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattungen für eigene Rechnung                 |               |               |
| a)   | erfolgsabhängige  | 16.744        | 19.080        |
| b)   | erfolgsunabhängige  | 152           | 64            |
|  |   |               | <b>16.896</b> |
|  |   |               | <b>19.144</b> |
| 8.   | Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb für eigene Rechnung   |               |               |
| a)   | Abschlussaufwendungen   | 7.646         | 7.019         |
| b)   | Verwaltungsaufwendungen   | 3.644         | 2.974         |
|  |   | <b>11.290</b> | <b>9.993</b>  |
| c)   | davon ab:   |               |               |
|  | erhaltene Provisionen und Gewinnbeteiligungen aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft                  | 530           | -25           |
|  |   |               | <b>10.760</b> |
|  |   |               | <b>10.017</b> |
| 9.   | Aufwendungen für Kapitalanlagen   |               |               |
| a)   | Aufwendungen für die Verwaltung der Kapitalanlagen, Zinsaufwendungen und sonstige Aufwendungen für die Kapitalanlagen | 187           | 165           |
| b)   | Abschreibungen auf Kapitalanlagen   | 13            | 2             |
|  | davon: außerplanmäßige Abschreibungen gemäß § 277 Abs. 3 Satz 1 HGB 0 Tsd. € (Vj. 0 Tsd. €)                           |               |               |
| c)   | Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen  | 252           | 218           |
| d)   | Aufwendungen aus Verlustübernahme   | 0             | 0             |
|  |   |               | <b>452</b>    |
|  |   |               | <b>385</b>    |
| 10.  | Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen für eigene Rechnung   |               | 0             |
|  |   |               | 13            |
| 11.  | Versicherungstechnisches Ergebnis für eigene Rechnung   |               | 6.976         |
|  |   |               | 6.326         |
| <b>II. Nichtversicherungstechnische Rechnung</b> |   |               |               |
| 1.   | Sonstige Erträge  | 186           | 818           |
| 2.   | Sonstige Aufwendungen   | 2.559         | 2.205         |
|  |   |               | <b>-2.373</b> |
|  |   |               | <b>-1.387</b> |
| 3.   | Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit  |               | 4.603         |
|  |   |               | 4.939         |
| 4.   | Außerordentliche Erträge  | 0             | 0             |
| 5.   | Außerordentliche Aufwendungen   | 0             | 0             |
| 6.   | Außerordentliches Ergebnis  |               | 0             |
|  |   |               | 0             |

|            |   |       |              |              |
|------------|---|-------|--------------|--------------|
| 7.         | Steuern vom Einkommen und vom Ertrag  | 1.581 |              | 1.699        |
|            | davon: Konzernumlage 0 Tsd. € (Vj. 0 Tsd. €)  |       |              |              |
|            | davon: latente Steuern 0 Tsd. € (Vj. 0 Tsd. €)  |       |              |              |
| 8.         | Sonstige Steuern  | 22    |              | 40           |
|            | davon: Konzernumlage 0 Tsd. € (Vj. 0 Tsd. €)  |       |              |              |
|            |   |       | <b>1.603</b> | <b>1.739</b> |
| 9.         | Erträge aus Verlustübernahme  |       | 0            | 0            |
| 10.        | Auf Grund einer Gewinngemeinschaft, eines Gewinnabführungs- oder eines Teilgewinnabführungsvertrages abgeführte Gewinne |       | 0            | 0            |
| 11.        | Jahresüberschuss  |       | 3.000        | 3.200        |
| 12.        | Gewinnvortrag aus dem Vorjahr   |       | 0            | 0            |
| 13.        | Entnahmen aus der Kapitalrücklage   |       | 0            | 0            |
| 14.        | Entnahmen aus Gewinnrücklagen   |       |              |              |
|            | a) aus der gesetzlichen Rücklage  | 0     |              | 0            |
|            | b) aus der Rücklage für Anteile an einem herrschenden oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen                         | 0     |              | 0            |
|            | c) aus satzungsmäßigen Rücklagen  | 0     |              | 0            |
|            | d) aus anderen Gewinnrücklagen  | 0     |              | 0            |
|            |   |       | <b>0</b>     | <b>0</b>     |
| 15.        | Entnahmen aus Genusssrechtskapital  |       | 0            | 0            |
| 16.        | Einstellungen in Gewinnrücklagen  |       |              |              |
|            | a) in die gesetzliche Rücklage  | 0     |              | 0            |
|            | b) in die Rücklage für Anteile an einem herrschenden oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen                          | 0     |              | 0            |
|            | c) in satzungsmäßige Rücklagen  | 0     |              | 0            |
|            | d) in andere Gewinnrücklagen  | 0     |              | 0            |
|            |   |       | <b>0</b>     | <b>0</b>     |
| 17.        | Wiederauffüllung des Genusssrechtskapitals  |       | 0            | 0            |
| <b>18.</b> | <b>Bilanzgewinn</b>   |       | <b>3.000</b> | <b>3.200</b> |

\_\_\_\_\_ Anhang

## Allgemeine Angaben

Die Envivas Krankenversicherung AG hat ihren Sitz in Köln und ist eingetragen im Handelsregister des Amtsgerichts Köln unter HRB 52059.

# Bilanzierungs-, Bewertungs- und Ermittlungsmethoden

## Maßgebliche Rechtsvorschriften

Jahresabschluss und Lagebericht für das Geschäftsjahr 2017 wurden nach den für Versicherungsunternehmen geltenden Vorschriften des Handelsgesetzbuchs (HGB), des Aktiengesetzes (AktG), des Versicherungsaufsichtsgesetzes (VAG) und der Verordnung über die Rechnungslegung von Versicherungsunternehmen (RechVersV) erstellt.

## Währungsumrechnung

Auf fremde Währung lautende Vermögensgegenstände, Verbindlichkeiten und nichtversicherungstechnische Rückstellungen wurden entsprechend § 256a HGB zum Devisenkassamittelkurs am Abschlussstichtag umgerechnet. Für die versicherungstechnischen Posten wurde hiervon abweichend der Devisenkassamittelkurs vom 31. Oktober 2017 verwendet. Entsprechend den gesetzlichen Vorschriften wurden bei Vermögensgegenständen und Verbindlichkeiten mit Restlaufzeiten von einem Jahr oder weniger § 253 Abs. 1 Satz 1, 2 HGB und § 252 Abs. 1 Nr. 4 Halbsatz 2 HGB nicht angewendet, so dass bei Posten die nicht Bestandteil einer Bewertungseinheit gemäß § 254 HGB sind, sämtliche fremdwährungsbedingten Wertänderungen erfolgswirksam erfasst wurden. Fremdwährungsbedingte Wertänderungen von Rückstellungen wurden unabhängig von der Laufzeit erfolgswirksam erfasst. Die Umrechnung der Zahlungen in Fremdwährung erfolgte mit dem entsprechenden Devisenkassakurs. Für alle Kapitalanlagen gilt, dass erfolgswirksam zu berücksichtigende Währungskursänderungen im Kapitalanlagenergebnis ausgewiesen wurden.

## Bilanzwertermittlung Aktiva

### Anteile oder Aktien an Investmentvermögen

Anteile oder Aktien an Investmentvermögen, die dazu bestimmt sind, dauernd dem Geschäftsbetrieb zu dienen, wurden gemäß § 341b Abs. 2 HGB i.V.m. § 253 Abs. 3 HGB nach den für das Anlagevermögen geltenden Vorschriften bewertet. Zur Feststellung, ob eine voraussichtlich dauerhafte Wertminderung der betreffenden Vermögensgegenstände vorliegt und somit eine außerplanmäßige Abschreibung nach § 253 Abs. 3 Satz 5 HGB vorzunehmen war, wurden zunächst die Zeitwerte der letzten sechs Monate herangezogen. Eine voraussichtlich dauerhafte Wertminderung ist grundsätzlich gegeben, wenn der Zeitwert der einzelnen Titel in diesem Zeitraum durchgehend weniger als 80% des Buchwertes zum Bewertungsstichtag betrug. Anteile an Investmentvermögen wurden dabei grundsätzlich als eigenständige Bewertungsobjekte betrachtet. Für Publikumsrentenfonds wurde grundsätzlich eine voraussichtlich dauerhafte Wertminderung angenommen, wenn der Zeitwert in den letzten sechs Monaten durchgehend weniger als 90% des Buchwertes betrug. Bei reinen Rentenspezialfonds wurden zur Feststellung einer voraussichtlich dauerhaften Wertminderung die im Fonds enthaltenen Rentenpapiere auf ihre Bonität hin überprüft. Im Rahmen der Bonitätsprüfung wurden neben der Kreditwürdigkeit des Emittenten gegebenenfalls bestehende Sicherheiten und zum Stichtag eingetretene oder erwartete Zinsausfälle berücksichtigt. Abschreibungen aufgrund einer dauerhaften Wertminderung erfolgten nur, wenn nicht mehr mit einer vollständigen Zahlung der vertraglichen Rückflüsse gerechnet wird. Sofern nach den obigen Kriterien eine Abschreibung erforderlich war, wurde grundsätzlich auf den Kurswert zum 31. Dezember 2017 abgeschrieben.

### Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, die dazu bestimmt sind, dauernd dem Geschäftsbetrieb zu dienen, wurden gemäß § 341b Abs. 2 HGB i.V.m. § 253 Abs. 3 HGB nach den für das Anlagevermögen geltenden Vorschriften bewertet. Zur Feststellung einer voraussichtlich dauerhaften Wertminderung gemäß § 253 Abs. 3 Satz 5 HGB wurden die Papiere auf ihre Bonität hin überprüft.



Im Rahmen der Bonitätsprüfung wurden neben der Kreditwürdigkeit des Emittenten gegebenenfalls bestehende Sicherheiten und zum Stichtag eingetretene oder erwartete Zinsausfälle berücksichtigt. Abschreibungen aufgrund einer dauerhaften Wertminderung erfolgten nur, wenn nicht mehr mit einer vollständigen Zahlung der vertraglichen Rückflüsse gerechnet wird. Bei über pari erworbenen Wertpapieren wurde das Agio über die Laufzeit amortisiert.

Zum Ende des Geschäftsjahres wurden Wertpapiere in Höhe von 191.725 Tsd. € dem Anlagevermögen zugeordnet. Diese Papiere dienen dauerhaft dem Geschäftsbetrieb. Die Bewertung dieser Papiere erfolgte nach den für das Anlagevermögen geltenden Vorschriften gemäß § 341b Abs. 2 HGB i.V.m. § 253 Abs. 3 HGB. Die durch diese Bewertungen vermiedenen Abschreibungen beliefen sich auf 995 Tsd. €.

#### Anteile oder Aktien an Investmentvermögen sowie Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

Anteile oder Aktien an Investmentvermögen sowie Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, die nicht dazu bestimmt sind, dauernd dem Geschäftsbetrieb zu dienen, wurden nach den für das Umlaufvermögen geltenden Vorschriften nach § 341b Abs. 2 HGB i.V.m. § 253 Abs. 4 HGB (strenges Niederstwertprinzip) bewertet.

#### Sonstige Ausleihungen

Andere Forderungen wurden mit den fortgeführten Anschaffungskosten unter Anwendung der Effektivzinsmethode nach § 341c Abs. 3 HGB angesetzt. Namensschuldverschreibungen wurden mit dem Nennwert nach § 341c Abs. 1 HGB angesetzt. Disagioträge wurden passivisch, Agioträge aktivisch abgegrenzt und unter Anwendung der Effektivzinsmethode über die Laufzeit verteilt. Zero-Namensschuldverschreibungen wurden zu Anschaffungskosten zuzüglich der laufzeitabhängigen Zinsamortisation bewertet. Zur Feststellung einer voraussichtlich dauerhaften Wertminderung gemäß § 253 Abs. 3 Satz 5 HGB wurden die Papiere auf ihre Bonität hin überprüft. Im Rahmen der Bonitätsprüfung wurden neben der Kreditwürdigkeit des Emittenten gegebenenfalls bestehende Sicherheiten und zum Stichtag eingetretene oder erwartete Zinsausfälle berücksichtigt. Abschreibungen aufgrund einer dauerhaften Wertminderung erfolgten nur, wenn nicht mehr mit einer vollständigen Zahlung der vertraglichen Rückflüsse gerechnet wird.

#### Forderungen an Versicherungsnehmer

Die Forderungen an Versicherungsnehmer wurden grundsätzlich zum Nennwert angesetzt. Die Forderungen wurden um Pauschal- bzw. Einzelwertberichtigungen gekürzt. Die Pauschalwertberichtigung wurde aufgrund von Erfahrungswerten der Vorjahre ermittelt.

#### Abrechnungsforderungen, Sonstige Forderungen und andere Vermögensgegenstände

Die sonstigen Forderungen und andere Vermögensgegenstände wurden mit dem Nennwert aktiviert.

#### Sachanlagen

Die Sachanlagen wurden gemäß § 253 Abs. 3 HGB mit ihren Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen, bewertet. Außerplanmäßige Abschreibungen auf den beizulegenden Wert erfolgten gemäß § 253 Abs. 3 Satz 5 HGB nur bei einer dauerhaften Wertminderung.

#### Laufende Guthaben bei Kreditinstituten

Die laufenden Guthaben bei Kreditinstituten wurden zum Nennwert angesetzt.

## Rechnungsabgrenzungsposten

Rechnungsabgrenzungsposten wurden zum Nennwert angesetzt.

## Latente Steuern

Die Gesellschaft könnte aktive latente Steuern ausweisen. Sie macht von dem Aktivierungswahlrecht gem. § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB keinen Gebrauch. Die latenten Steuern wurden unter Anwendung eines Steuersatzes von 32% ermittelt. Differenzen zwischen Handels- und Steuerbilanz, die zu passiven latenten Steuern führen würden, liegen nicht vor.

## Wertaufholung

Bei allen Vermögensgegenständen wurde das Wertaufholungsgebot gemäß § 253 Abs. 5 HGB beachtet.

## Bilanzwertermittlung Passiva

### Beitragsüberträge

Die Beitragsüberträge werden für die Reisekrankenversicherungsverträge gegen Einmalbeiträge gebildet. Die Berechnungen der übertragsfähigen Teile erfolgten einzelvertraglich entweder nach der 1/24-Methode oder auf den Tag zeitgenau pro rata temporis.

### Deckungsrückstellung

Die Deckungsrückstellung für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft wurde nach den in den technischen Berechnungsgrundlagen der jeweiligen Tarife angegebenen Formeln einzelvertraglich berechnet. Gemäß § 150 Abs. 1 VAG wurde ein Zuschreibungsbetrag aus überrechnungsmäßigen Zinserträgen ermittelt, von dem zum Bilanzstichtag der Anteil gemäß § 150 Abs. 2 VAG der Deckungsrückstellung und der verbleibende Anteil gemäß § 150 Abs. 4 VAG der Rückstellung für erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung zugeführt wurde. Der Vorhundertersatz nach § 150 Abs. 2 Satz 3 VAG beträgt im Geschäftsjahr 84 Prozent.

Aufgrund unterschiedlicher Termine bei Tarifeinführungen und bei Beitragsanpassungen kommt es zu unterschiedlichen Rechnungszinsen je nach Tarif/Personengruppe. Der durchschnittliche Rechnungszins liegt bei der Gesellschaft im Geschäftsjahr 2017 bei 2,079 Prozent (Vj. 2,550 Prozent).

### Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle

Die Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle des selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäfts wurde unter Beachtung des § 341g HGB ermittelt. Aufgrund des frühen Bilanztermins ist sie in entsprechender Anwendung des § 26 RechVersV anhand der Verhältnisse von Schadenleistungen im Geschäftsjahr und entsprechender Leistungen im Folgejahr im Durchschnitt der letzten zehn Geschäftsjahre für die einzelnen Versicherungsarten einschließlich eines Sicherheitszuschlags errechnet worden. Zusätzlich wurden auch kurzfristige Trends berücksichtigt. Die verrechneten Regressforderungen wurden einzeln festgestellt und mit einem Erfahrungssatz für voraussichtliche Ausfälle wertberichtigt.

#### Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung

Im Posten „Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung“ sind die Rückstellungen für Beitragsrückerstattungen nach § 341e Abs. 2 Nr. 2 des Handelsgesetzbuchs ausgewiesen.

#### Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen

Die Stornorückstellung wurde auf der Grundlage von Erfahrungswerten und unter Berücksichtigung von erwarteten Verlusten aus dem vorzeitigen Abgang der negativen Teile der Alterungsrückstellung ermittelt.

Für die tariflich zugesagten Leistungen des Tarifes PflegeXtra wird eine sonstige versicherungstechnische Rückstellung gebildet. Die Berechnung der Rückstellung erfolgt versicherungsmathematisch und einzelvertraglich unter Berücksichtigung eines Zinses von 3,5% und von Ausscheidewahrscheinlichkeiten.

#### Steuerrückstellungen und sonstige Rückstellungen

Die Rückstellungen haben eine Laufzeit von unter einem Jahr und wurden in Höhe des nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendigen Erfüllungsbetrags angesetzt.

#### Verbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten wurden mit den Erfüllungsbeträgen bewertet.

# Erläuterungen zur Bilanz – Aktiva

## Entwicklung der Aktivposten A., B. I. bis III. im Geschäftsjahr 2017

|  | Bilanzwerte<br>1.1.2017<br>Tsd. € | Zugänge<br>Tsd. € | Umbuchungen<br>Tsd. € | Abgänge<br>Tsd. € | Zuschreibungen<br>Tsd. € | Abschreibungen<br>Tsd. € | Bilanzwerte<br>31.12.2017<br>Tsd. € |
|--|-----------------------------------|-------------------|-----------------------|-------------------|--------------------------|--------------------------|-------------------------------------|
| <b>A. Immaterielle Vermögensgegenstände</b>  |                                   |                   |                       |                   |                          |                          |                                     |
| 1. Selbst gesch. gew. Schutzrechte und ähnl. Rechte u. Werte   | 0                                 | 0                 | 0                     | 0                 | 0                        | 0                        | 0                                   |
| 2. entgeltlich erworbene Konzessionen, gew. Schutzrechte u. ähnl. Rechte u. Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten | 0                                 | 0                 | 0                     | 0                 | 0                        | 0                        | 0                                   |
| 3. Geschäfts- oder Firmenwert  | 0                                 | 0                 | 0                     | 0                 | 0                        | 0                        | 0                                   |
| 4. geleistete Anzahlungen  | 0                                 | 0                 | 0                     | 0                 | 0                        | 0                        | 0                                   |
| <b>5. Summe A.</b>   | <b>0</b>                          | <b>0</b>          | <b>0</b>              | <b>0</b>          | <b>0</b>                 | <b>0</b>                 | <b>0</b>                            |
| <b>B. I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken</b>              | <b>0</b>                          | <b>0</b>          | <b>0</b>              | <b>0</b>          | <b>0</b>                 | <b>0</b>                 | <b>0</b>                            |
| <b>B. II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen</b>  |                                   |                   |                       |                   |                          |                          |                                     |
| 1. Anteile an verbundenen Unternehmen  | 0                                 | 0                 | 0                     | 0                 | 0                        | 0                        | 0                                   |
| 2. Ausleihungen an verbundene Unternehmen  | 0                                 | 0                 | 0                     | 0                 | 0                        | 0                        | 0                                   |
| 3. Beteiligungen   | 0                                 | 0                 | 0                     | 0                 | 0                        | 0                        | 0                                   |
| 4. Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht   | 0                                 | 0                 | 0                     | 0                 | 0                        | 0                        | 0                                   |
| <b>5. Summe B. II.</b>   | <b>0</b>                          | <b>0</b>          | <b>0</b>              | <b>0</b>          | <b>0</b>                 | <b>0</b>                 | <b>0</b>                            |
| <b>B. III. Sonstige Kapitalanlagen</b>   |                                   |                   |                       |                   |                          |                          |                                     |
| 1. Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere                             | 18.325                            | 68.033            | 0                     | 74.103            | 0                        | 7                        | 12.247                              |
| 2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere  | 152.824                           | 50.617            | 0                     | 6.414             | 0                        | 5                        | 197.022                             |
| 3. Hypotheken-, Grundschul- und Rentenschuldforderungen  | 0                                 | 0                 | 0                     | 0                 | 0                        | 0                        | 0                                   |
| 4. Sonstige Ausleihungen   |                                   |                   |                       |                   |                          |                          |                                     |
| a) Namensschuldverschreibungen   | 29.300                            | 233               | 0                     | 1.000             | 0                        | 0                        | 28.533                              |
| b) Schuldscheinforderungen und Darlehen  | 3.249                             | 1                 | 0                     | 1.000             | 0                        | 0                        | 2.250                               |
| c) Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine   | 0                                 | 0                 | 0                     | 0                 | 0                        | 0                        | 0                                   |
| d) übrige Ausleihungen   | 0                                 | 0                 | 0                     | 0                 | 0                        | 0                        | 0                                   |
| 5. Einlagen bei Kreditinstituten   | 0                                 | 0                 | 0                     | 0                 | 0                        | 0                        | 0                                   |
| 6. Andere Kapitalanlagen   | 0                                 | 0                 | 0                     | 0                 | 0                        | 0                        | 0                                   |
| <b>7. Summe B. III.</b>  | <b>203.698</b>                    | <b>118.884</b>    | <b>0</b>              | <b>82.517</b>     | <b>0</b>                 | <b>13</b>                | <b>240.052</b>                      |
| <b>insgesamt (außer A.)</b>  | <b>203.698</b>                    | <b>118.884</b>    | <b>0</b>              | <b>82.517</b>     | <b>0</b>                 | <b>13</b>                | <b>240.052</b>                      |

## Kapitalanlagen

### Zeitwerte

Die Zeitwerte der zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanzierten Ausleihungen, nicht börsengängige festverzinsliche Wertpapiere sowie der zum Nennwert bilanzierten Namensschuldverschreibungen wurden mittels der Discounted Cash Flow-Methode ermittelt. Als Grundlage der Bewertung dienten dabei Swapzinssätze unter Berücksichtigung der Restlaufzeit der Anlage, der Kreditqualität des Emittenten, des Liquiditätsrisikos sowie des emissionsabhängigen Kreditzu- oder -abschlags. Bei derivativen Bestandteilen beachteten wir darüber hinaus implizite Volatilitäten und Korrelationen.

Hinsichtlich der Inhaberschuldverschreibungen, Aktien und Investmentanteile richtete sich der Zeitwert der börsengängigen Titel nach den Börsenkursen zum Bewertungsstichtag und derjenige der Investmentvermögen nach den Rücknahmepreisen zum Bewertungsstichtag.

### Zeitwerte der Kapitalanlagen

|   | Buchwert <sup>1</sup><br>31.12.2017<br>Tsd. € | Zeitwert<br>31.12.2017<br>Tsd. € |
|---|---|----------------------------------|
| I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken | 0   | 0                                |
| II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen   |   |                                  |
| 1. Anteile an verbundenen Unternehmen   | 0   | 0                                |
| 2. Ausleihungen an verbundene Unternehmen   | 0   | 0                                |
| 3. Beteiligungen  | 0   | 0                                |
| 4. Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht                            | 0   | 0                                |
| <b>Summe II.</b>  | <b>0</b>                                      | <b>0</b>                         |
| III. Sonstige Kapitalanlagen  |   |                                  |
| 1. Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere      | 12.247  | 12.247                           |
| 2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere                                 | 197.022                                       | 218.373                          |
| 3. Hypotheken-, Grundschul- und Rentenschuldforderungen   | 0   | 0                                |
| 4. Sonstige Ausleihungen  | 30.778  | 34.837                           |
| a) Namensschuldverschreibungen  | 28.529  | 32.364                           |
| b) Schuldscheinforderungen  | 2.250   | 2.473                            |
| c) Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine  | 0   | 0                                |
| d) Übrige Ausleihungen  | 0   | 0                                |
| 5. Einlagen bei Kreditinstituten  | 0   | 0                                |
| 6. Andere Kapitaleinlagen   | 0   | 0                                |
| <b>Summe III.</b>   | <b>240.047</b>                                | <b>265.457</b>                   |
| IV. Depotforderungen aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft                          | 0   | 0                                |
| <b>Insgesamt</b>  | <b>240.047</b>                                | <b>265.457</b>                   |

<sup>1</sup> Bei den Buchwerten der zum Nennwert bilanzierten Namensschuldverschreibungen sind die Effekte aus Agio und Disagio berücksichtigt. Daraus resultiert eine Abweichung zu den in der Bilanz unter Aktiva B ausgewiesenen Werten.

Hinsichtlich der Abschreibungsmodalitäten wird auf die Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden verwiesen.

Folgende Finanzanlagen werden über ihrem beizulegenden Zeitwert ausgewiesen:

*Inhaberschuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen*

|  | Buchwert<br>31.12.2017<br>Tsd. € | Zeitwert<br>31.12.2017<br>Tsd. € |
|--|----------------------------------|----------------------------------|
| Staaten und staatsnahe Unternehmen Euroraum        | 12.216                           | 11.755                           |
| Staaten und staatsnahe Unternehmen Nicht- Euroraum | 0                                | 0                                |
| Unternehmen  | 17.259                           | 16.550                           |

Wir gehen davon aus, dass es sich lediglich um vorübergehende Wertminderungen handelt. Zu den Details unserer Bewertungsmethoden verweisen wir auf die Bilanzierungs-, Bewertungs- und Ermittlungsmethoden zu den jeweiligen Bilanzposten.

*Nominal-, Buch- und Zeitwert offener Derivatepositionen zum 31.Dezember*

|   | Nominalwert<br>31.12.2017<br>Tsd. € | Buchwert<br>31.12.2017<br>Tsd. € | Zeitwert<br>31.12.2017<br>Tsd. € |
|---|-------------------------------------|----------------------------------|----------------------------------|
| <b>Währungsabsicherung</b>                    |                                     |                                  |                                  |
| Forwards                                      | 0                                   | 0                                | 0                                |
| <b>Absicherung des Bondbestands</b>           |                                     |                                  |                                  |
| Zinsfutures                                   | 900                                 | 12                               | 12                               |
| <b>Ertragsmehrung und Erwerbsvorbereitung</b> |                                     |                                  |                                  |
| Aktioptionen                                  | 0                                   | 0                                | 0                                |

Die Derivatepositionen wurden in dem Bilanzposten Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere erfasst.

### Bewertungseinheiten

Von der Möglichkeit zur Bildung einer Bewertungseinheit nach § 254 HGB wurde im Geschäftsjahr kein Gebrauch gemacht.

Aus der Auflösung von Bewertungseinheiten aufgrund des Abgangs des Underlyings und der dazugehörigen Devisentermingeschäfte ergaben sich im Geschäftsjahr Währungskursgewinne von 12 Tsd. € bzw. Währungskursverluste von 2.649 Tsd. €, welche im Kapitalanlageergebnis enthalten sind.

### Forderungen

Die sonstigen Forderungen beinhalten im Wesentlichen Forderungen aus der Verwaltung von Kapitalanlagen SSW in Höhe von 314 Tsd. € (Vj. 0 Tsd. €) und Forderungen GEPV in Höhe von 583 Tsd. € (Vj. 532 Tsd. €).

## Erläuterungen zur Bilanz – Passiva

### Eigenkapital

|  | Gezeichnetes Kapital | Kapitalrücklage | Gewinnrücklagen             |                               |                     | Eigenkapital Gesamt |
|--|----------------------|-----------------|-----------------------------|-------------------------------|---------------------|---------------------|
|  | Tsd. €               | Tsd. €          | Gesetzliche Rücklage Tsd. € | Andere Gewinnrücklagen Tsd. € | Bilanzgewinn Tsd. € | Tsd. €              |
| Stand 1.1.2017   | 1.023                | 2.538           | 16                          | 11.031                        | 3.200               | 17.808              |
| Einstellungen aus dem Bilanzgewinn des Vorjahres           | 0                    | 0               | 0                           | 0                             | 0                   | 0                   |
| Gewinnverwendung   | 0                    | 0               | 0                           | 0                             | 3.200               | 3.200               |
| Einstellungen aus dem Jahresüberschuss des Geschäftsjahres | 0                    | 0               | 0                           | 0                             | 3.000               | 3.000               |
| Stand 31.12.2017   | 1.023                | 2.538           | 16                          | 11.031                        | 3.000               | 17.608              |

Das gezeichnete Kapital von 1.022.800 € bestand zum 31. Dezember 2017 aus 40.000 auf den Namen lautende Stückaktien, die von der Generali Deutschland AG gehalten wurden.

### Versicherungstechnische Rückstellungen

#### Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung

|   | Rückstellung für erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung |                  | Rückstellung für erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung |                                     |                  |
|---|--|------------------|--|-------------------------------------|------------------|
|   | Poolrelevante RiB aus der PPV Tsd. €                     | Sonstiges Tsd. € | Poolrelevante RiB aus der PPV Tsd. €                       | Betrag nach § 150 Abs. 4 VAG Tsd. € | Sonstiges Tsd. € |
| 1. Bilanzwerte Vorjahr  | 0  | 44.784           | 0  | 152                                 | 0                |
| 1.1 Umbuchung   | 0  | 0                | 0  | 0                                   | 0                |
| 2. Entnahme zur Verrechnung                                     | 0  | 17.295           | 0  | 72                                  | 0                |
| 2.1 Verrechnung mit Alterungsrückstellungen                     | 0  | 17.295           | 0  | 72                                  | 0                |
| 2.2 Verrechnung mit lfd. Beiträgen                              | 0  | 0                | 0  | 0                                   | 0                |
| 3. Entnahme zur Barausschüttung                                 | 0  | 0                | 0  | 0                                   | 0                |
| 4. Zuführung  | 0  | 16.744           | 0  | 152                                 | 0                |
| <b>5. Bilanzwerte Geschäftsjahr</b>                             | <b>0</b>   | <b>44.233</b>    | <b>0</b>   | <b>231</b>                          | <b>0</b>         |
| 6. Gesamter Betrag des Geschäftsjahres nach § 150 VAG 950 Tsd.€ |  |                  |  |                                     |                  |

### Andere Verbindlichkeiten

#### Sonstige Verbindlichkeiten

|                         | 31.12.2017<br>Tsd. € |
|-------------------------|----------------------|
| Steuerverbindlichkeiten | 0                    |
| Übrige                  | 686                  |
| <b>Summe</b>            | <b>686</b>           |

Verpflichtungen mit einer Restlaufzeit von mehr als 5 Jahren bestanden nicht.

### **Rechnungsabgrenzungsposten**

Der Posten enthält einen Unterschiedsbetrag gem. § 341c Abs. 2 S. 1 HGB in Höhe von 5 Tsd. € (Vj. 6 Tsd. €). Das zeitanteilig auf die Laufzeit verteilte Disagio auf Namensschuldverschreibungen ist hierunter ausgewiesen.



# Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

## Versicherungstechnische Rechnung

### Gebuchte Bruttobeiträge

|   | 2017<br>Tsd. € | 2016<br>Tsd. € |
|---|----------------|----------------|
| <b>Selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft</b> |                |                |
| aa) gebuchte Bruttobeiträge aus:                    |                |                |
| Einzelversicherungen                                | 110.698        | 104.677        |
| Gruppenversicherungen                               | 0              | 0              |
| bb) gebuchte Bruttobeiträge untergliedert nach:     |                |                |
| laufenden Beiträgen                                 | 96.477         | 91.243         |
| Einmalbeiträgen                                     | 14.221         | 13.434         |
| cc) gebuchte Bruttobeiträge aus:                    |                |                |
| Krankheitskostenversicherung                        | 0              | 0              |
| Krankentagegeldversicherung                         | 1.014          | 1.026          |
| Selbstständige Krankenhaustagegeldversicherung      | 138            | 141            |
| Sonstige selbstständige Teilversicherung            | 90.286         | 85.996         |
| Geförderte ergänzende Pflegevorsorgeversicherung    | 3.952          | 3.129          |
| Ergänzende Pflegezusatzversicherung                 | 1.087          | 951            |
| Auslandsreisekrankenversicherung                    | 14.221         | 13.434         |
| <b>Summe</b>  | <b>110.698</b> | <b>104.677</b> |
| - darin enthaltener Beitragszuschlag nach § 149 VAG | 0              | 0              |

### Rückversicherungssaldo

|   | 2017<br>Tsd. € | 2016<br>Tsd. € |
|---|----------------|----------------|
| Verdiente Beiträge des Rückversicherers   | -2.447         | -2.172         |
| - Anteile des Rückversicherers an den Bruttoaufwendungen für Versicherungsfälle       | 410            | 1.640          |
| - Anteile des Rückversicherers an den Bruttoaufwendungen für den Versicherungsbetrieb | 530            | -25            |
| <b>Zwischensumme</b>  | <b>-1.507</b>  | <b>-556</b>    |
| + Veränderung des Anteils der Rückversicherer an der Brutto-Deckungsrückstellung      | 0              | 0              |
| <b>Rückversicherungssaldo</b>   | <b>-1.507</b>  | <b>-556</b>    |

## Beiträge aus der Bruttoreückstellung für Beitragsrückerstattung

|  | 2017<br>Tsd. € | 2016<br>Tsd. € |
|--|----------------|----------------|
| aa)  |                |                |
| Einzelversicherungen   | 17.367         | 7.394          |
| Gruppenversicherungen  | 0              | 0              |
| bb)  |                |                |
| Laufende Beiträge  | 0              | 0              |
| Einmalbeiträge   | 17.367         | 7.394          |
| - davon aus der Rückstellung für erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung   | 17.295         | 7.344          |
| - davon aus der Rückstellung für erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung | 72             | 50             |
| cc)  |                |                |
| Krankheitskostenversicherung   | 0              | 0              |
| Krankentagegeldversicherung  | 0              | 0              |
| Selbstständige Krankenhaustagegeldversicherung                             | 278            | 0              |
| Sonstige selbstständige Teilversicherung                                   | 16.238         | 7.338          |
| Geförderte ergänzende Pflegevorsorgeversicherung                           | 63             | 55             |
| Ergänzende Pflegezusatzversicherung  | 788            | 2              |
| Auslandsreisekrankenversicherung   | 0              | 0              |
| <b>Summe</b>   | <b>17.367</b>  | <b>7.394</b>   |

### Veränderung der übrigen versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen

Der Bruttobetrag enthält eine Direktgutschrift nach § 150 Abs. 2 VAG in Höhe von 798 Tsd. € (Vj. 290 Tsd. €).

### Aufwendungen für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattungen f.e.R.

Die Aufwendungen für erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung enthalten eine Direktgutschrift nach § 150 Abs. 4 VAG in Höhe von 152 Tsd. € (Vj. 64 Tsd. €).

## Sonstige Angaben

### Mitglieder des Aufsichtsrats und des Vorstands

Die Mitglieder des Aufsichtsrats und des Vorstands, einschließlich des ausgeübten Berufs, sind am Anfang dieses Berichts aufgeführt.

### Bezüge des Aufsichtsrats

Im Geschäftsjahr haben die Mitglieder des Aufsichtsrats keine laufenden Bezüge erhalten.

### Bezüge des Vorstands

Die Mitglieder des Vorstands erhielten im Geschäftsjahr Vergütungen in Höhe von 80 Tsd. €.

### Bilanzgewinn und Gewinnverwendung

Wir schlagen der Hauptversammlung vor, den Bilanzgewinn wie folgt zu verwenden:

|                                       | Tsd. €       |
|---------------------------------------|--------------|
| 1. Ausschüttung an die Aktionäre      | 3.000        |
| 2. Einstellung in die Gewinnrücklagen | 0            |
| 3. Gewinnvortrag                      | 0            |
| <b>Bilanzgewinn</b>                   | <b>3.000</b> |

### Personenbestand nach Versicherungsarten

|  | 2017             | 2016             |
|--|------------------|------------------|
| Krankheitskostenversicherung                     | 0                | 0                |
| Krankentagegeldversicherung                      | 4.952            | 4.990            |
| Selbstständige Krankenhaustagegeldversicherung   | 1.853            | 1.885            |
| Sonstige selbstständige Teilversicherung         | 401.587          | 398.576          |
| Geförderte ergänzende Pflegevorsorgeversicherung | 10.357           | 9.193            |
| Ergänzende Pflegezusatzversicherung              | 4.093            | 3.859            |
| Auslandsreisekrankenversicherung                 | 1.130.664        | 1.060.792        |
| <b>Versicherte natürliche Personen insgesamt</b> | <b>1.540.779</b> | <b>1.467.148</b> |

### Gesamthonorar des Abschlussprüfers

Für die Prüfung des Jahresabschlusses wurde im Geschäftsjahr ein Aufwand von 14 Tsd. € erfasst. Der Abschlussprüfer erhielt für andere Bestätigungsleistungen Honorare von 2 Tsd. €. Gemäß IDW RS HFA 36 werden die Honorare des Abschlussprüfers netto inklusive Auslagen ausgewiesen.

## **Konzernverbindungen**

Die Gesellschaft ist ein Tochterunternehmen der Generali Deutschland AG, München, die ein Tochterunternehmen der Assicurazioni Generali S.p.A. (Triest/Italien) ist. Die Assicurazioni Generali S.p.A. erstellt einen Konzernabschluss nach International Financial Reporting Standards (IFRS) für die gesamte Generali Gruppe. Sie hinterlegt ihn an ihrem Geschäftssitz und reicht ihn bei den italienischen Aufsichtsbehörden ein.

## **Beherrschungsvertrag**

Zwischen der Gesellschaft und der Generali Deutschland AG, München, besteht seit dem 30. Juni 1997 ein Beherrschungsvertrag.

## **Haftungsverhältnisse, sonstige finanzielle Verpflichtungen und andere nicht in der Bilanz enthaltene Geschäfte**

Aus dem für die Krankenversicherer eingerichteten Sicherungsfonds können gemäß § 221 ff. VAG Zahlungsverpflichtungen bis zur Höhe von maximal 2‰ der Summe der versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen entstehen.

## **Nachtragsbericht**

Es sind keine Ereignisse von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres eingetreten.

Köln, den 06. Februar 2018

Envivas Krankenversicherung AG

Dr. Jochen Petin

Dr. Mirko Tillmann

Stefan Lehmann

\_\_\_\_\_ Bestätigungsvermerk

## Bestätigungsvermerk des unabhängigen Abschlussprüfers

### An die ENVIVAS Krankenversicherung AG

Vermerk über die Prüfung des Jahresabschlusses und des Lageberichts

#### Prüfungsurteile

Wir haben den Jahresabschluss der ENVIVAS Krankenversicherung AG, Köln – bestehend aus der Bilanz zum 31. Dezember 2017 und der Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2017 bis zum 31. Dezember 2017 sowie dem Anhang, einschließlich der Darstellung der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden – geprüft. Darüber hinaus haben wir den Lagebericht der ENVIVAS Krankenversicherung AG für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2017 bis zum 31. Dezember 2017 geprüft.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse

- entspricht der beigefügte Jahresabschluss in allen wesentlichen Belangen den deutschen, für Kapitalgesellschaften geltenden handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens- und Finanzlage der Gesellschaft zum 31. Dezember 2017 sowie ihrer Ertragslage für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2017 bis zum 31. Dezember 2017 und
- vermittelt der beigefügte Lagebericht insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft. In allen wesentlichen Belangen steht dieser Lagebericht in Einklang mit dem Jahresabschluss, entspricht den deutschen gesetzlichen Vorschriften und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Gemäß § 322 Abs. 3 Satz 1 HGB erklären wir, dass unsere Prüfung zu keinen Einwendungen gegen die Ordnungsmäßigkeit des Jahresabschlusses und des Lageberichts geführt hat.

#### Grundlage für die Prüfungsurteile

Wir haben unsere Prüfung des Jahresabschlusses und des Lageberichts in Übereinstimmung mit § 317 HGB und der EU-Abschlussprüferverordnung (Nr. 537/2014; im Folgenden "EU-APrVO") unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung durchgeführt. Unsere Verantwortung nach diesen Vorschriften und Grundsätzen ist im Abschnitt "Verantwortung des Abschlussprüfers für die Prüfung des Jahresabschlusses und des Lageberichts" unseres Bestätigungsvermerks weitergehend beschrieben. Wir sind von dem Unternehmen unabhängig in Übereinstimmung mit den europarechtlichen sowie den deutschen handelsrechtlichen und berufsrechtlichen Vorschriften und haben unsere sonstigen deutschen Berufspflichten in Übereinstimmung mit diesen Anforderungen erfüllt. Darüber hinaus erklären wir gemäß Artikel 10 Abs. 2 Buchst. f) EU-APrVO, dass wir keine verbotene Nichtprüfungsleistungen nach Artikel 5 Abs. 1 EU-APrVO erbracht haben. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unsere Prüfungsurteile zum Jahresabschluss und zum Lagebericht zu dienen.

#### Besonders wichtige Prüfungssachverhalte in der Prüfung des Jahresabschlusses

Besonders wichtige Prüfungssachverhalte sind solche Sachverhalte, die nach unserem pflichtgemäßen Ermessen am bedeutsamsten in unserer Prüfung des Jahresabschlusses für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2017 bis zum 31. Dezember 2017 waren. Diese Sachverhalte wurden im Zusammenhang mit

unserer Prüfung des Jahresabschlusses als Ganzem und bei der Bildung unseres Prüfungsurteils hierzu berücksichtigt; wir geben kein gesondertes Prüfungsurteil zu diesen Sachverhalten ab.

Nachfolgend beschreiben wir die aus unserer Sicht besonders wichtigen Prüfungssachverhalte:

Bewertung nicht börsennotierter Finanzinstrumente und Bestimmung voraussichtlich dauerhafter Wertminderungen bei wie Anlagevermögen bewerteten Finanzinstrumenten

*Gründe für die Bestimmung als besonders wichtiger Prüfungssachverhalt*

Die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts für nicht börsennotierte Finanzinstrumente, die mit Hilfe von Bewertungsverfahren und –methoden erfolgt, beinhaltet Schätzungen und Annahmen. Ferner übt der Vorstand der Gesellschaft Ermessensspielräume bei der Beurteilung des Vorliegens einer voraussichtlich dauerhaften Wertminderung sowohl bei börsennotierten als auch nicht börsennotierten Finanzinstrumenten aus.

Aufgrund der genannten Schätzungen und Annahmen sowie der Ermessensspielräume, der Sensitivität der Bewertung nicht börsennotierter Finanzinstrumente auf die relevanten Bewertungsparameter (vor allem Zinsstrukturkurve und Spread) und des hohen Anteils der wie Anlagevermögen bewerteten Finanzinstrumente am gesamten Kapitalanlagenbestand der Gesellschaft und des damit verbundenen bedeutenden Risikos wesentlicher falscher Darstellungen handelt es sich um einen besonders wichtigen Prüfungssachverhalt.

*Prüferisches Vorgehen*

Wir haben uns mit den von der Gesellschaft implementierten Prozessen zur Bewertung nicht börsennotierter Finanzinstrumente und zur Identifikation möglicher voraussichtlich dauerhafter Wertminderungen aller Finanzinstrumente befasst. Weiterhin haben wir die Ausgestaltung und Wirksamkeit der in diesen Prozessen implementierten Kontrollen zur Bewertung nicht börsennotierter Finanzinstrumente sowie zur Identifizierung und Beurteilung von Wertminderungen durch Nachvollziehen und Testen der Durchführung der Kontrollen beurteilt. Zudem haben wir die implementierten Kontrollen zur Datenbereitstellung für die Bewertung der nicht börsennotierten Finanzinstrumente sowie zur Freigabe und Änderung von Annahmen und Verfahren dergleichen getestet.

Des Weiteren haben wir die von der Gesellschaft definierten Aufgreifkriterien im Hinblick auf die berufsständischen Vorgaben nach IDW RS VFA 2 beurteilt. Auf Basis einer risikoorientiert ausgewählten Stichprobe von wie Anlagevermögen bewerteten Finanzinstrumenten haben wir ferner untersucht, ob die Aufgreifkriterien ordnungsgemäß angewendet, für alle relevanten Finanzinstrumente eine dokumentierte Einschätzung getroffen und die Ermessensentscheidungen bei der Bestimmung einer voraussichtlich dauerhaften Wertminderung nachvollziehbar ausgeübt wurden.

Um festzustellen, ob akute Ausfallrisiken aus bei wie Anlagevermögen bewerteten Finanzinstrumenten vorhanden sind und stille Lasten eine voraussichtlich dauerhafte Wertminderung darstellen, umfassten unsere Prüfungshandlungen Befragungen der gesetzlichen Vertreter und anderer mit diesen Sachverhalten betrauter Personen innerhalb der Gesellschaft sowie die Beurteilung interner Stellungnahmen des Rechnungswesens zur Bewertung. Dabei haben wir für festverzinsliche Finanzinstrumente die Ergebnisse der Credit-Event-Prüfung der Gesellschaft eingeschätzt. Darüber hinaus haben wir untersucht, ob die der Bewertung nicht börsennotierter Finanzinstrumente zugrundeliegenden Verfahren und Methoden finanzmathematisch sachgerecht sind, die wesentlichen Bewertungsparameter (Zinsstrukturkurve und Spread) ordnungsgemäß aus beobachtbaren Marktvariablen oder aus Erfahrungswerten abgeleitet wurden und in einer risikoorientierten Stichprobe die Bewertungsergebnisse durch eigene Berechnungen nachvollzogen.

Bei der Prüfung der Bewertung der nicht börsennotierten Finanzinstrumente haben wir eigene Experten mit speziellen Kenntnissen in der Finanzmathematik zur Unterstützung hinzugezogen.



Aus unseren Prüfungshandlungen haben sich keine Einwendungen gegen die Bewertung der nicht börsennotierten Finanzinstrumente und die Bestimmung voraussichtlich dauerhafter Wertminderungen für die wie Anlagevermögen bewerteten Finanzinstrumente ergeben.

#### *Verweis auf zugehörige Angaben*

Die Angaben zur Bewertung der nicht börsennotierten Finanzinstrumente und zur Bestimmung von voraussichtlich dauerhaften Wertminderungen bei wie Anlagevermögen bewerteten Finanzinstrumenten sind im Abschnitt "Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden" des Anhangs enthalten.

### Bewertung der Deckungsrückstellung

#### *Gründe für die Bestimmung als besonders wichtiger Prüfungssachverhalt*

Die Ermittlung der Deckungsrückstellung erfolgt grundsätzlich einzelvertraglich auf Basis der prospektiven Methode nach § 341f HGB sowie § 25 RechVersV unter Berücksichtigung aufsichtsrechtlicher Bestimmungen und enthält diverse Annahmen zur Biometrie (unter anderem Krankheits-, Invaliditäts- und Pflegekosten sowie Sterblichkeit und Storno), zu den Kosten und zur Verzinsung der versicherungstechnischen Verpflichtungen. Diese Rechnungsgrundlagen basieren zum einen auf den tariflichen Rechnungsgrundlagen der Beitragskalkulation und zum anderen auf aktuellen Rechnungsgrundlagen. Diese können sich aus rechtlichen Vorschriften ergeben, wie z.B. der Krankenversicherungsaufsichtsverordnung (KVAV), oder aus Veröffentlichungen der Deutschen Aktuarvereinigung (DAV).

Aufgrund der Höhe der Deckungsrückstellung im Verhältnis zur Bilanzsumme haben wir im Rahmen unserer Prüfung diesen Sachverhalt als besonders wichtigen Prüfungssachverhalt bestimmt.

#### *Prüferisches Vorgehen*

Im Rahmen unserer Prüfung haben wir die Prozesse zur Ermittlung der Deckungsrückstellung aufgenommen und die implementierten Kontrollen in diesen Prozessen auf ihre Wirksamkeit beurteilt und getestet. Die getesteten Kontrollen decken unter anderem die Vollständigkeit und Richtigkeit des Bestandes.

Darüber hinaus haben wir analytische und Einzelfallprüfungshandlungen durchgeführt. Auf Basis der vergangenen und der aktuellen Bestandsentwicklung haben wir eine Erwartungshaltung für die Entwicklung der Deckungsrückstellung formuliert und diese mit den bilanzierten Werten verglichen. Des Weiteren haben wir für ausgewählte Teilbestände bzw. Verträge die Deckungsrückstellung nachgerechnet. Zusätzlich haben wir Kennzahlen- und Zeitreihenanalysen durchgeführt, um die Entwicklung der Deckungsrückstellung insgesamt sowie für Teilbestände oder Teilkomponenten im Zeitablauf zu plausibilisieren.

Zur Prüfung der Angemessenheit der Rechnungsgrundlagen für die Berechnung der Deckungsrückstellung haben wir die Herleitung der Rechnungsgrundlagen auf Basis der historischen und aktuellen Bestandskennzahlen, der Leistungsentwicklung und der Gewinnerlegung einer kritischen Würdigung unterzogen. Dabei haben wir auch die Empfehlungen und Veröffentlichungen der DAV und der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) als Grundlage herangezogen.

Im Rahmen unserer Prüfung haben wir eigene Spezialisten mit Kenntnissen der Versicherungsmathematik eingesetzt.

Aus unseren Prüfungshandlungen haben sich keine Einwendungen gegen die Bewertung der Deckungsrückstellung ergeben.

#### *Verweis auf zugehörige Angaben*

Die Angaben zu den Grundsätzen der Bewertung der Deckungsrückstellung sind im Abschnitt "Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden" des Anhangs enthalten.

## Sonstige Informationen

Der Aufsichtsrat ist für den Bericht des Aufsichtsrats nach § 171 AktG verantwortlich.

Unsere Prüfungsurteile zum Jahresabschluss und Lagebericht erstrecken sich nicht auf die sonstigen Informationen, und dementsprechend geben wir weder ein Prüfungsurteil noch irgendeine andere Form von Prüfungsschlussfolgerung hierzu ab.

Im Zusammenhang mit unserer Prüfung haben wir die Verantwortung, die sonstigen Informationen zu lesen und dabei zu würdigen, ob die sonstigen Informationen

- wesentliche Unstimmigkeiten zum Jahresabschluss, Lagebericht oder unseren bei der Prüfung erlangten Kenntnissen aufweisen oder
- anderweitig wesentlich falsch dargestellt erscheinen.

## Verantwortung der gesetzlichen Vertreter und des Aufsichtsrats für den Jahresabschluss und den Lagebericht

Die gesetzlichen Vertreter sind verantwortlich für die Aufstellung des Jahresabschlusses, der den deutschen, für Kapitalgesellschaften geltenden handelsrechtlichen Vorschriften in allen wesentlichen Belangen entspricht, und dafür, dass der Jahresabschluss unter Beachtung der deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft vermittelt. Ferner sind die gesetzlichen Vertreter verantwortlich für die internen Kontrollen, die sie in Übereinstimmung mit den deutschen Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung als notwendig bestimmt haben, um die Aufstellung eines Jahresabschlusses zu ermöglichen, der frei von wesentlichen – beabsichtigten oder unbeabsichtigten – falschen Darstellungen ist.

Bei der Aufstellung des Jahresabschlusses sind die gesetzlichen Vertreter dafür verantwortlich, die Fähigkeit der Gesellschaft zur Fortführung der Unternehmenstätigkeit zu beurteilen. Des Weiteren haben sie die Verantwortung, Sachverhalte in Zusammenhang mit der Fortführung der Unternehmenstätigkeit, sofern einschlägig, anzugeben. Darüber hinaus sind sie dafür verantwortlich, auf der Grundlage des Rechnungslegungsgrundsatzes der Fortführung der Unternehmenstätigkeit zu bilanzieren, sofern dem nicht tatsächliche oder rechtliche Gegebenheiten entgegenstehen.

Außerdem sind die gesetzlichen Vertreter verantwortlich für die Aufstellung des Lageberichts, der insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft vermittelt sowie in allen wesentlichen Belangen mit dem Jahresabschluss in Einklang steht, den deutschen gesetzlichen Vorschriften entspricht und die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend darstellt. Ferner sind die gesetzlichen Vertreter verantwortlich für die Vorkehrungen und Maßnahmen (Systeme), die sie als notwendig erachtet haben, um die Aufstellung eines Lageberichts in Übereinstimmung mit den anzuwendenden deutschen gesetzlichen Vorschriften zu ermöglichen und um ausreichende geeignete Nachweise für die Aussagen im Lagebericht erbringen zu können.

Der Aufsichtsrat ist verantwortlich für die Überwachung des Rechnungslegungsprozesses der Gesellschaft zur Aufstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts.

## Verantwortung des Abschlussprüfers für die Prüfung des Jahresabschlusses und des Lageberichts

Unsere Zielsetzung ist, hinreichende Sicherheit darüber zu erlangen, ob der Jahresabschluss als Ganzes frei von wesentlichen – beabsichtigten oder unbeabsichtigten – falschen Darstellungen ist, und ob der Lagebericht insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft vermittelt sowie in allen we-

sentlichen Belangen mit dem Jahresabschluss sowie mit den bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnissen in Einklang steht, den deutschen gesetzlichen Vorschriften entspricht und die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend darstellt, sowie einen Bestätigungsvermerk zu erteilen, der unsere Prüfungsurteile zum Jahresabschluss und zum Lagebericht beinhaltet.

Hinreichende Sicherheit ist ein hohes Maß an Sicherheit, aber keine Garantie dafür, dass eine in Übereinstimmung mit § 317 HGB und der EU-APrVO unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung durchgeführte Prüfung eine wesentliche falsche Darstellung stets aufdeckt. Falsche Darstellungen können aus Verstößen oder Unrichtigkeiten resultieren und werden als wesentlich angesehen, wenn vernünftigerweise erwartet werden könnte, dass sie einzeln oder insgesamt die auf der Grundlage dieses Jahresabschlusses und Lageberichts getroffenen wirtschaftlichen Entscheidungen von Adressaten beeinflussen.

Während der Prüfung üben wir pflichtgemäßes Ermessen aus und bewahren eine kritische Grundhaltung. Darüber hinaus

- identifizieren und beurteilen wir die Risiken wesentlicher – beabsichtigter oder unbeabsichtigter – falscher Darstellungen im Jahresabschluss und im Lagebericht, planen und führen Prüfungshandlungen als Reaktion auf diese Risiken durch sowie erlangen Prüfungsnachweise, die ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unser Prüfungsurteil zu dienen. Das Risiko, dass wesentliche falsche Darstellungen nicht aufgedeckt werden, ist bei Verstößen höher als bei Unrichtigkeiten, da Verstöße betrügerisches Zusammenwirken, Fälschungen, beabsichtigte Unvollständigkeiten, irreführende Darstellungen bzw. das Außerkraftsetzen interner Kontrollen beinhalten können;
- gewinnen wir ein Verständnis von dem für die Prüfung des Jahresabschlusses relevanten internen Kontrollsystem und den für die Prüfung des Lageberichts relevanten Vorkehrungen und Maßnahmen, um Prüfungshandlungen zu planen, die unter den gegebenen Umständen angemessen sind, jedoch nicht mit dem Ziel, ein Prüfungsurteil zur Wirksamkeit dieser Systeme der Gesellschaft abzugeben;
- beurteilen wir die Angemessenheit der von den gesetzlichen Vertretern angewandten Rechnungslegungsmethoden sowie die Vertretbarkeit der von den gesetzlichen Vertretern dargestellten geschätzten Werte und damit zusammenhängenden Angaben;
- ziehen wir Schlussfolgerungen über die Angemessenheit des von den gesetzlichen Vertretern angewandten Rechnungslegungsgrundsatzes der Fortführung der Unternehmenstätigkeit sowie, auf der Grundlage der erlangten Prüfungsnachweise, ob eine wesentliche Unsicherheit im Zusammenhang mit Ereignissen oder Gegebenheiten besteht, die bedeutsame Zweifel an der Fähigkeit der Gesellschaft zur Fortführung der Unternehmenstätigkeit aufwerfen können. Falls wir zu dem Schluss kommen, dass eine wesentliche Unsicherheit besteht, sind wir verpflichtet, im Bestätigungsvermerk auf die dazugehörigen Angaben im Jahresabschluss und im Lagebericht aufmerksam zu machen oder, falls diese Angaben unangemessen sind, unser jeweiliges Prüfungsurteil zu modifizieren. Wir ziehen unsere Schlussfolgerungen auf der Grundlage der bis zum Datum unseres Bestätigungsvermerks erlangten Prüfungsnachweise. Zukünftige Ereignisse oder Gegebenheiten können jedoch dazu führen, dass die Gesellschaft ihre Unternehmenstätigkeit nicht mehr fortführen kann;
- beurteilen wir die Gesamtdarstellung, den Aufbau und den Inhalt des Jahresabschlusses einschließlich der Angaben sowie ob der Jahresabschluss die zugrunde liegenden Geschäftsvorfälle und Ereignisse so darstellt, dass der Jahresabschluss unter Beachtung der deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft vermittelt;

- beurteilen wir den Einklang des Lageberichts mit dem Jahresabschluss, seine Gesetzesentsprechung und das von ihm vermittelte Bild von der Lage des Unternehmens;
- führen wir Prüfungshandlungen zu den von den gesetzlichen Vertretern dargestellten zukunftsorientierten Angaben im Lagebericht durch. Auf Basis ausreichender geeigneter Prüfungsnachweise vollziehen wir dabei insbesondere die den zukunftsorientierten Angaben von den gesetzlichen Vertretern zugrunde gelegten bedeutsamen Annahmen nach und beurteilen die sachgerechte Ableitung der zukunftsorientierten Angaben aus diesen Annahmen. Ein eigenständiges Prüfungsurteil zu den zukunftsorientierten Angaben sowie zu den zugrunde liegenden Annahmen geben wir nicht ab. Es besteht ein erhebliches unvermeidbares Risiko, dass künftige Ereignisse wesentlich von den zukunftsorientierten Angaben abweichen.

Wir erörtern mit den für die Überwachung Verantwortlichen unter anderem den geplanten Umfang und die Zeitplanung der Prüfung sowie bedeutsame Prüfungsfeststellungen, einschließlich etwaiger Mängel im internen Kontrollsystem, die wir während unserer Prüfung feststellen.

Wir geben gegenüber den für die Überwachung Verantwortlichen eine Erklärung ab, dass wir die relevanten Unabhängigkeitsanforderungen eingehalten haben, und erörtern mit ihnen alle Beziehungen und sonstigen Sachverhalte, von denen vernünftigerweise angenommen werden kann, dass sie sich auf unsere Unabhängigkeit auswirken, und die hierzu getroffenen Schutzmaßnahmen.

Wir bestimmen von den Sachverhalten, die wir mit den für die Überwachung Verantwortlichen erörtert haben, diejenigen Sachverhalte, die in der Prüfung des Jahresabschlusses für den aktuellen Berichtszeitraum am bedeutsamsten waren und daher die besonders wichtigen Prüfungssachverhalte sind. Wir beschreiben diese Sachverhalte im Bestätigungsvermerk, es sei denn, Gesetze oder andere Rechtsvorschriften schließen die öffentliche Angabe des Sachverhalts aus.

#### Sonstige gesetzliche und andere rechtliche Anforderungen

##### *Übrige Angaben gemäß Artikel 10 EU-APrVO*

Wir wurden vom Aufsichtsrat am 22. März 2017 als Abschlussprüfer gewählt. Der Aufsichtsratsvorsitzende hat uns mit Schreiben vom 30. August 2017 beauftragt. Wir sind ununterbrochen seit dem Geschäftsjahr 2012 als Abschlussprüfer der ENVIVAS Krankenversicherung AG tätig.

Wir erklären, dass die in diesem Bestätigungsvermerk enthaltenen Prüfungsurteile mit dem zusätzlichen Bericht an den Prüfungsausschuss nach Artikel 11 EU-APrVO (Prüfungsbericht) in Einklang stehen.

*Verantwortlicher Wirtschaftsprüfer*

Der für die Prüfung verantwortliche Wirtschaftsprüfer ist Alexander Vogt.

Köln, 26. Februar 2018

Ernst & Young GmbH

Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Vogt

Wirtschaftsprüfer

Wust

Wirtschaftsprüferin

## \_\_\_\_\_ Glossar

# Übersicht der PKV-Kennzahlen

| Kennzahlen zur Sicherheit der Finanzierbarkeit  |  |
|---|--|
| <b>Eigenkapitalquote</b><br><br>$\frac{\text{Eigenkapital}}{\text{Verdiente Bruttobeträge}} \times 100$   | Die Eigenkapitalquote gibt das Verhältnis von Eigenkapital und Beitragseinnahmen wieder. Ein hohes Eigenkapital steht zum Ausgleich kurzfristiger Verluste zur Verfügung. Auf der anderen Seite erfordert die Erhöhung von Eigenkapital höhere Steuerzahlungen.  |
| <b>RfB*-Quote</b><br><br>$\frac{\text{RfB}^*}{\text{Verdiente Bruttobeträge}} \times 100$   | Die RfB-Quote gibt an, wie hoch die erfolgsabhängige Rückstellung für Beitragsrückerstattung ist. Sie ist ein Indikator für die Mittel, die dem Unternehmen im Laufe der nächsten drei Jahre für Beitragsrückerstattungen oder für die Begrenzung von Beitragsanpassungen zur Verfügung stehen.                          |
| <b>RfB*-Zuführungsquote</b><br><br>$\frac{\text{Zuführung zur RfB}^*}{\text{Verdiente Bruttobeträge}} \times 100$   | Die RfB-Zuführungsquote gibt die bezogen auf die Beiträge prozentuale Zuführung von Mitteln zur RfB an, um zukünftige beitragsentlastende Maßnahmen zu finanzieren.  |
| <b>RfB*-Entnahmeanteile</b><br><br>a) Für Einmalbeiträge<br>$\frac{\text{Limitierungsmittel (Einmalbeiträge) aus RfB}^*}{\text{Gesamtentnahme aus RfB}^*} \times 100$<br><br>b) Für Barausschüttungen<br>$\frac{\text{Beitragsrückerstattung aus RfB}^*}{\text{Gesamtentnahme aus RfB}^*} \times 100$ | Die Kennzahlen weisen aus, wofür die Mittel aus der Rückstellung der erfolgsabhängigen Beitragsrückerstattung verwendet werden:<br><br>a) für Einmalbeiträge zur Begrenzung von Beitragsanpassungen<br><br>b) für Beitragsrückerstattung bei Leistungsfreiheit   |
| <b>Überschussverwendungsquote</b><br><br>$\frac{\text{Angewendeter Überschuss}}{\text{Rohergebnis nach Steuern}} \times 100$  | Die Überschussverwendungsquote gibt an, in welchem Umfang der wirtschaftliche Erfolg an die Versicherten weitergegeben wird.   |
| Kennzahlen zum Erfolg und zur Leistung  |  |
| <b>Versicherungsgeschäftliche Ergebnisquote</b><br><br>$\frac{\text{Versicherungsgeschäftliches Ergebnis}}{\text{Verdiente Bruttobeträge}} \times 100$  | Die Kennzahl gibt in Prozent der Beitragseinnahmen an, wie viel von den Jahresbeitragseinnahmen nach Abzug der Aufwendungen für Schäden und Kosten übrig bleibt. Im Falle einer negativen Quote hat die Summe der kalkulierten Beiträge nicht ausgereicht, um alle Aufwendungen im gleichen Zeitraum abdecken zu können. |
| <b>Schadenquote</b><br><br>$\frac{\text{Schadenaufwand}}{\text{Verdiente Bruttobeträge}} \times 100$  | Die Schadenquote gibt an, wie viel das Unternehmen von den Beiträgen für laufende und zukünftige Erstattungsleistungen ausgibt.  |
| <b>Verwaltungskostenquote</b><br><br>$\frac{\text{Verwaltungsaufwendungen}}{\text{Verdiente Bruttobeträge}} \times 100$   | Die Kennzahl gibt an, wie viel das Unternehmen von den Beiträgen für die Verwaltung ausgibt.   |
| <b>Abschlusskostenquote</b><br><br>$\frac{\text{Abschlussaufwendungen}}{\text{Verdiente Bruttobeträge}} \times 100$   | Die Abschlusskostenquote berechnet, wie viel von den Beiträgen für die Vermittlung der Policen ausgegeben wird.  |
| <b>Nettoverzinsung</b><br><br>$\frac{\text{Kapitalanlageergebnis}}{\text{Mittlerer Kapitalanlagebestand}} \times 100$   | Die Nettoverzinsung zeigt an, welche Verzinsung ein Unternehmen aus den Kapitalanlagen erzielt, und ist ein Indikator dafür, wie gut das Unternehmen die von den Kunden in Verwahrung gegebenen Gelder angelegt hat.   |
| Kennzahlen zum Bestand und zur Bestandsentwicklung  |  |
| <b>Bestandskennzahlen</b><br>a) Anzahl versicherter Personen nach Vollversicherung und Zusatzversicherung<br>b) Marktanteile nach Bruttobeiträgen und nach Personen   | Diese Kennzahlen liefern Informationen zur Bestandsgröße und Struktur des Unternehmens.  |
| <b>Wachstumskennzahlen gemessen an</b><br>a) Bruttobeiträgen<br>b) Versicherten Personen  | Diese Kennzahlen helfen, die Wachstumssituation des Unternehmens zu beurteilen. Beide Kennzahlen sollten stets zusammen berücksichtigt werden. Denn eine hohe Wachstumsrate der Bruttobeiträge bei rückläufigem Versichertenbestand zeigt an, dass starke Beitragserhöhungen stattgefunden haben.                        |

\* Rückstellung für erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung und poolrelevante Mittel in der Rückstellung für erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung. Poolrelevante Mittel sind Anteile aus der Pflegepflichtversicherung, die über den Pflege-Pool der PKV-Unternehmen, die die private Pflegepflichtversicherung betreiben, umverteilt werden.

## Impressum

Envivas Krankenversicherung AG  
Gereonswall 68  
50670 Köln

Telefon: 0800 425 25 25 (Kundenservice)  
E-Mail: [info@envivas.de](mailto:info@envivas.de)  
Internet: [www.envivas.de](http://www.envivas.de)

Eingetragen im Handelsregister des  
Amtsgerichts Köln unter HRB 52059

Telefon: 0221 1636-2936  
Telefax: 0221 1636-223  
E-Mail: [info@envivas.de](mailto:info@envivas.de)

Aus Gründen der Lesbarkeit wurde darauf verzichtet, im Geschäftsbericht jeweils beide Geschlechterformen zu benutzen. Gemeint sind jedoch Frauen und Männer.



## **Zukunftsbezogene Aussagen**

Soweit wir in diesem Geschäftsbericht Prognosen oder Erwartungen äußern oder unsere Aussagen die Zukunft betreffen, können diese Aussagen mit bekannten und unbekanntem Risiken und Ungewissheiten verbunden sein. Die tatsächlichen Ergebnisse und Entwicklungen mögen daher wesentlich von den geäußerten Erwartungen und Annahmen abweichen. Neben weiteren hier nicht aufgeführten Gründen ergeben sich eventuell Abweichungen aus Veränderungen der allgemeinen wirtschaftlichen Lage und der Wettbewerbssituation, vor allem in Kerngeschäftsfeldern und -märkten. Abweichungen resultieren bisweilen auch aus dem Ausmaß und der Häufigkeit von Versicherungsfällen, Stornoraten, Sterblichkeits- und Krankheitsraten beziehungsweise -tendenzen. Auch die Entwicklungen der Finanzmärkte und der Wechselkurse sowie nationale und internationale Gesetzesänderungen, insbesondere hinsichtlich steuerlicher Regelungen, können einen Einfluss ausüben. Terroranschläge und deren Folgen können die Wahrscheinlichkeit und das Ausmaß von Abweichungen erhöhen. Die Gesellschaft übernimmt keine Verpflichtung, die in diesem Geschäftsbericht enthaltenen Aussagen zu aktualisieren.